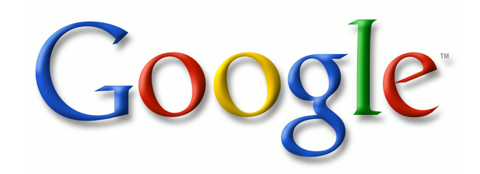
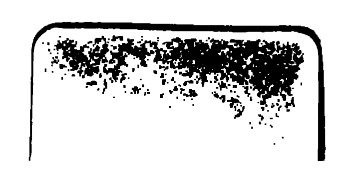






עֵין הַקּוֹרֵא׃

Leseauge.

Gründliche Lehre und Anwendung

der

hebräischen Accentuation.

Mit 900 nachweisenden Stellen.

Für

Theologen, Philologen, Rabbiner, israelitische Lehrer, Vorsänger, jeden Studenten und Liebhaber der hebräischen Sprache und Literatur.

Von

HERMANN STERN.

Frankfurt am Main.
Verlag von Johann David Sauerländer.
1840.

מַה־גָּדְלוּ מַעֲשֶׂיךָ יְהוָה
מְאֹד עָמְקוּ מַחְשְׁבֹתֶיךָ

Ps. 92, 6.

Meinem verewigten Vater

R. Mayer Loeb Stern,

ehemaliger

Rabbiner und Talmud-Lehrer

zu Prag und Bamberg,

geboren zu Burgebrach 1740,
gestorben zu Bamberg 1815,

dem

biedern Verehrer alles Wahren und Guten,

dem

sanften Dulder menschlicher Leidenschaft,

sey diese Schrift

als

Denkstein unsterblicher Liebe

geweihet.

אשכול אחת מאשכלי ההשכל הובא שי לו למנחת וזכרון

מאת בנו הצעיר יחזק אל וטערן ·

Vorrede.

Wenn die Sprache überhaupt das charakteristische Merkmal einer höheren Natur und das sinnliche Mittel zur Darstellung der Empfindungen und der Gedanken ist; so verdient nach ihrem wissenschaftlichen Werthe und ihrer religiösen Tendenz die hebräische Sprache eine besondere Beachtung, weil sie die Sprache ist, in der dem Menschengeschlechte eine Masse geistiger Schätze übertragen wird, deren richtige Erkenntniss auf unser planmässiges Daseyn den entschiedensten und bedeutsamsten Einfluss hat. Ihr ganzes System verräth den Typus ihres höheren Ursprunges, und rechtfertigt ihre Benennung heilige Sprache, לְשׁוֹן הַקֹּדֶשׁ, *leschon hakodesch*, weil weder der gewöhnliche Entwickelungsgang irgend einer andern, profanen Sprache, noch der intensive Gehalt einer solchen mit der ursprünglichen Würde und Vollkommenheit der hebräischen Sprache in parallel zu setzen ist*).

---

*) Die hebräische Sprachlehre heisst *Dikduk*, דִּקְדּוּק, (von דָּקַק, zerreiben, zart, fein seyn), und bezeichnet eine dem Gegenstande angemessene und bis auf die feinsten Fäden ausgehende Prüfung dieser Wissenschaft. דִּקְדּוּקֵי תּוֹרָה וְדִקְדּוּקֵי סוֹפְרִים כֻּלָּם לָשׁוֹן דַּק כְּלֹאמַר הַמְעַיֵּן בְּדָבָר דַּק דַּק וְכֵן דִּקְדּוּק הַלָּשׁוֹן שֶׁצָּרִיךְ לְעַיֵּן בְּאוֹתִיּוֹת וּנְקֻדּוֹת וּבְבִנְיָנִים וכו׳ אתשבי׳

Die hebräische Sprache verstattet dem Säugling mit dem ersten Lallen: Mutter, אם, (verkehrt: *Ma*, wiederholt: *Mama*), und Vater, אב, (verkehrt: *Ba*, wiederholt: *Baba-Pappa*) zu rufen. — Die hebräische Sprache nennt den Buchstab, was er ist, Zeichen, אוֹת, *Oth*. Das Vokalzeichen, durch welches der Buchstab Artikulation erhält, heisst Bewegung, תְּנוּעָה, *Tenuah*. Die Buchstaben werden nach dem Gegenstande benannt, dem ihre Figur ähnlich ist: *Aleph*, א: Rind; *Beth*, ב: Haus; *Gimel*, ג: Kamel; *Daleth*, ד: Thür... Die Sylbe heisst Ausdruck, הֲבָרָה, *Habarah;* das Wort: Rede Begriff, דָּבָר, *Dabar;* der Satz: Urtheil, מִשְׁפָּט, *Mischpat;* der Accent: Bedeutung, טַעַם, *Taam*, oder Klang, נְגִינָה, *Neginah*, (§. 1. 104). Seite heisst Säule, עַמּוּד, *Amud;* Blatt: Bret, דַּף, *Daph*, weil die Buchstaben, ursprünglich aus Holz geschnitten, in ihrer Zusammenstellung gleichsam ein Bret gebildet haben*).

---

*) Der Talmud giebt von den Buchstaben des hebräischen Alphabeths folgenden moralischen Sinn:

א־ב, אלף בינה: Erfasse Vernunft — lerne denken!

ג־ד, גמול דלים: Thue den Armen Gutes!

Die Vorderseite des *Daleth* wendet sich vom *Gimel* ab, das lehre dir, dass du dem Armen deine Gabe heimlich zustecken sollst, um ihn nicht zu beschämen. (Vergl. Stern Confirmation Seite 182 Nota 2).

ה־ו, *He* und *Wav* bilden den Namen Gottes, (die heiligste Anwendung versteht sich von selbst.).

ז־ח, חן, זן; Er (Gott) speisset und begnadigt dich, (wenn du nach Seinem Willen lebst),

ט־י, טוב ירושה; bestimmt dir ein glückliches Erbe,

כ־ל, כתר לעה״ב: die Krone im kommenden Leben.

מ־ם, פתוח / סתום } מאמר: Es giebt offene (allgemeine) und verschlossene Lehren.

Die Worte der heiligen Sprache sind nach Sinn und Bedeutung schon Urtheile: Der erste Mensch heisst *Adam*, אָדָם von *Adamah*, אֲדָמָה: Erde und *admah*, אַדְמֶה: ähnlich; *Adam* bezeichnet also ein Erdgeschöpf, das seinem Schöpfer ähnlich ist*).

נ־ן, כפוף / פשוט } נאמן: Sey gläubig gebeugt, (demüthig) gläubig aufrichtig, (beharrlich).

ס־ע, סמוך עניים Unterstütze die Nothleidenden, (Verfolgten).

פ־ף, פתוח / סתום } פי Dein Mund sey offen (rede!) und geschlossen, (schweige!) beides, wie es die Pflicht gebeut. (Stern, Lebensbaum Seite 109 — 120; — Confirmation Seite 185, 186).

צ־ץ, כפוף / פשוט } צדיק Der Gerechte beugt sich (erträgt widrige Ereignisse in Geduld), und stehet fest, (unerschüttert).

ק־ר, רשע, קדוש: Der Heilige (ruft), der Ruchlose — (hört nicht).

auch

רש, קדוש: Der Heilige gehet dem Dürftigen nach. (Confirmation Seite 102, Nota).

Der Fuss des ק ist schwebend, anzuzeigen, dass auch der Böse, wenn er sich bessert, bei Gott Aufnahme findet. —

ש־ת, אמת, שקר. Lüge Wahrheit. —

Die Buchstaben des Wortes שקר, Lüge, stehen im Alphabeth nebeneinander, die des Wortes אמת, Wahrheit, hingegen sind entfernt, (Anfang, Mitte und Ende des Alphabeths), wie die Lüge gewöhnlich, שכיח, die Wahrheit hingegen selten ist, לא שכיח.

Die Buchstaben des Wortes שקר, Lüge, stehen sämmtlich auf einem Fuss, jene des Wortes אמת, Wahrheit, hingegen stehen jeder auf zwey Füssen, weil die Wahrheit fest stehet, die Lüge aber hinkt, (wankt).

*) Nach Babor ist die Erde, wo der erste Mensch geschaffen worden ist, eine rothe Thonerde; ist dieses gegründet, so ist die Bedeutung des Wortes *Adam* noch umfangreicher, indem אדם roth heisst. Vergl. Jes. 2, 9; 1. B. M. 4, 12; 25, 25, 30; 36, 9; 5. B. M. 23, 8; Jos. 3, 16; Hesek. 34, 31.

Ischah, אִשָּׁה, das Weib, von *Isch*, אִישׁ, Mann: eine Person vom Manne genommen. *Noah*, נֹחַ; der Mann des Trostes. *Abradam*, אַבְרָהָם; der Völkermenge Vater, von אב המון*)....

Ob zwar die Diplomatik oder Urkundenlehre, wie die Universalgeschichte selbst, gewöhnlich in eine ältere, mittlere und neuere getheilt wird, so datirt sich die Ausfertigung von Urkunden doch erst mit der Erfindung der Buchdruckerschrift, und man hat bis jetzt aus den Archiven der alten Welt noch kein auf Pergament oder auf ägyptisches Papier geschriebenes Diplom aufgefunden, welches über das fünfte Jahrhundert nach Christi Geburt hinaufreichte. Dagegen finden sich schon unter Moses, 1600 vor Christo, wenigstens schon Gesetze und Vorschriften in hebräischer Sprache in Stein gravirt!

So sehr auch die verschiedenen Schicksale einer Nation auf ihre Sprache influiren, so scheint doch die hebräische Sprache eines besonderen Schutzes theilhaftig zu seyn, wie die Vollständigkeit, Correktheit, Präcision und Würde der biblischen Urkunden a. B. z. B. Jesaias, Hesekiel (nach Bredow 700 J. v. Chr.)! hinlänglich beweisen.

---

*) Nach jüdischem Ritus soll daher das Vorlesen der heiligen Schrift in der Synagoge nur in hebräischer Sprache geschehen, weil keine andere Sprache dasselbe in ganzem Umfange wieder giebt. (*Maim. H. Tefilla* I, *19; H. Thora X, 9*). Aus gleichem Grunde soll der Priestersegen, das Wort Amen, אָמֵן־, Notarikon von אֵל מֶלֶךְ נֶאֱמָן, *Talm. Schab.* 16 — dann der Eigenname Gottes, יְהוָֹה und die Keduschah, קְדוּשָׁה, nur hebräish vorkommen. (*More I, 55; Orach Chajim 690, 10*).

Zu den wesentlichen Veränderungen und Verbesserungen, welche **Esra** *), ermächtigt und beauftragt von dem persischen Könige Artaxerxes Longimanus (?) אַרְתַּחְשַׁשְׂתָּא, Jahr der Welt 3413 unter den mit ihm aus der babylonischen Gefangenschaft nach Jerusalem zurückgekehrten Juden vornahm, gehört zwar auch die Sammlung, Ein- und Abtheilung der hebräischen Schriften in die noch jetzt bestehende Ordnung**); die Einführung der bequemeren chaldäischen Schrift, (im Talmud כְּתָב אַשּׁוּרִית genannt), statt der früheren altaramäischen, und die **Anwendung der Accentuationszeichen**; allein es lässt sich desshalb doch nicht annehmen, dass dieses wesentliche Hauptstück der hebräischen Sprache von **Esra** erst erfunden worden wäre, indem der Accent die Wurzel eines Wortes bestimmt, wodurch ähnliche Wörter von einander, sowie Zeit, Geschlecht und Person unterschieden werden, was auf das Verständniss des heiligen Textes einen so entschiedenen Einfluss hat, dass keine drei nacheinander folgende Worte den Accent entbehren können:

צָהֲלָה וְשָׂמֵחָה (Esther 8, 15) hat den Accent *penultima*, zeigt also die Vergangenheit an, (§§. 17 — 19); אֵם־הַבָּנִים שְׂמֵחָה (Psalm 113, 9) hat den Accent *ultima*, und zeigt die Gegenwart an. Die Wörter שָׁבָה, בָּאָה, סָבָה zeigen auf Vergangenheit, wenn der Accent *penultima*, auf Gegenwart, wenn der Accent *ultima* stehet. בִּינָה הֲגִיגִי (Ps. 5, 2) mit dem Accent *penultima*, ist die befehlende Art der Einheit mit dem ה paragogicum,

---

*) Ein Mann, den der Talmud, (*Sanhedrin* Bl. 21, S. 2), seiner hohen Verdienste halber dem Moses gleichstellt.

**) Talmud *Baba-kama* Blatt 82, Seite 1.

אֲנִי בִינָה ; וּ נוֹסְפָה (Sprüchw. 8, 14) mit dem Accent *Milra*, ist ein Nennwort mit der weiblichen Geschlechtsbildung. קוּמִי אוֹרִי (Jes. 60, 1) und לְיוֹם קוּמִי (Zeph. 3, 8) lässt sich nur durch den Accent unterscheiden. Ebenso der verschiedene Sinn der Worte וַיִּקְרָא בְּשֵׁם יְהוָה 1. B. M. 12, 8 und וַיִּקְרָא בְשֵׁם יְהוָה 2. B. M. 34, 5. —

Wie der Accent den Sinn der Worte erkennen lässt, so weist er auch auf ein längeres Verweilen bei den Haupt- und ein kürzeres bei den Nebenbegriffen, was sich bei der mündlichen Rede selbst der ungebildetsten Menschen unterscheiden lässt. (§. 44. 101). Der Sohar*) spricht sich darüber so aus: »Wie ein Pferd mittels des Zaumes, den der Reiter in der Hand hält, erfährt, wenn es auf geradem Weg bleiben, zur Linken oder Rechten ausbeugen oder stille stehen soll, so lehren die Accente, (die der Leser in seiner Gewalt haben muss), den gehörigen Gang der Rede, wann er im Vortrage sich gleich bleiben, wann er steigen oder fallen, fortsprechen oder halten soll*). Da also der Ac-

*) Der Sohar, זהר: Glanz, ein Titel der mit Buchstabenversetzung auch Rasah, רזה: Geheimniss, und Haser, הזר: die Krone, heisst, wurde, wie der Talmud (Trakt. Schabbath) berichtet, von dem Thanaïten R. Simon Ben Jochai, שמעון בן יוחאי, Schüler des Märtyrers R. Akiba in dem Zeitraum von dreizehn Jahren geschrieben, während welcher Zeit sich der Verfasser wegen der Nachstellungen des Kaisers Hadrian in einer Höhle aufgehalten hatte, wo ihn Gott besonders gnadenreich erhalten, und endlich durch den Propheten Elias befreien liess. Der Verfasser einer neuern Schrift: „S. Benjochai“ (Wien 1815) stellt alle in den Legenden enthaltenen Traditionen dieses Mannes zusammen, und weist ihm den Rang weit über alle Patriarchen, ja selbst über Moses an. —

*) ואינון טעמי כמתג לסוסיא למהך באורח מישור לימינא ולשמאלא לכל רעותא דטעמא אזלי ופסקי יתבי ומרהטי אזלי בגאותא ובשפילא ולית רשו לכל אתוון למיהך לסטרא דא ולסטרא דא.

cent zum Verstehen des Textes unentbehrlich ist, und schon in uralten Schriften von ihm Erwähnung geschieht, so ist es nicht wahrscheinlich, dass die hebräische Sprache jemals ohne Accentuation bestanden habe, aber gewiss, dass dieser alle Aufmerksamkeit gebührt, umsomehr als sie bis jetzt zu wenig berücksichtigt, und in hebräischen Sprachlehren kaum oberflächlich berührt worden ist.

Bei der Reichhaltigkeit des Sinnes der hebräischen Sprache, in der die Buchstaben zugleich auch das ganze Zahlgebiet umfassen, ist es natürlich, dass manche Stellen nebst dem gewöhnlichen Wortsinne auch eine tieferliegende Bedeutung haben, deren Angabe und Erklärung, wie sie mit Tugend, Recht und Rechtschaffenheit, צֶדֶק וּמִשְׁפָּט וּמֵשָׁרִים, harmonirt, eine wahrhaft göttliche Tradition bilden, welche, in ihrer vom Himmel bezeichneten Lichtgestalt zu erfassen, unser aufrichtiges Streben seyn und bleiben muss, weil sie uns mit Gott, uns selbst, (unserer Bestimmung) und der ganzen Menschheit aussöhnet und befreundet. Wen überrascht es nicht z. B. in der einfachen Erzählung 4. B. M. 21, 18—20 »von der Wüste (zogen die Israeliten) nach Matanah מַתָּנָה, von Matanah nach Nachliel; נַחֲלִיאֵל, von Nachliel nach Bamoth, בָּמוֹת, von Bamoth nach Gai גַּיְא», nach der Erklärung des Talmuds (Erubim 5) die schöne, mit den Worten ganz übereinstimmende Lehre zu finden: »Aus der Wüste (deiner verworrenen Begriffe und Meinungen) gelangest du zur Gabe, (zur Offenbarungslehre); von der Gabe zum Erbe Gottes; von diesem zur Höhe, (zur wahren Würde); von der Höhe zur Tiefe (zur Demuth, das ist zur Erkenntniss deines eigenen Unvermögens), von der Tiefe zur (wahren) Höhe«. —

Entfernt von aller ungeziemenden Panegyrik, glaube ich der Wichtigkeit des vorliegenden Gegenstandes die gebührende Aufmerksamkeit gezollt, ohne den Forscherblick des Bibelfreundes beeinträchtigt zu haben, was z. B. die zwölf noch zu erörternden Fragen am Schlusse (§. 106) beweisen. — Möge Gott und das Wort uns den bezeichneten Weg erleuchten, und uns zu dem allein strebenswürdigen Ziele geleiten, das der Vater allen Seinen Kindern vorgesteckt, dann hat gegenwärtige Schrift ihren hierin lohnenden Zweck erreicht.

A. Lehre der hebräischen Accentuation.

I. Von den Accenten überhaupt.

§. 1.

Formen und Benennung der Accente.

Die Formen und Namen der hebräischen Accente sind folgende:

Sarka, זַרְקָא·

Segoltha, סֶגוֹל = שְׁרֵי nach den Masoreten.

Munach, מֻנַּח = שׁוֹפָר הוֹלֵךְ, עִלּוּי, auch מְכַרְבֵּל·

Munach Legarmi, מֻנַּח לְגַרְמֵי·

Rebii, רְבִיעִי·

Mahpach, מַהְפַּךְ = שׁוֹפָר מְהוּפָּךְ·

Paschtha, פַּשְׁטָא·

Jethib, יְתִיב = שׁוֹפָר יְתִיב·

Sakeph-katon, זָקֵף קָטֹן·

Sakeph-gadol, זָקֵף גָּדוֹל·

Mercha, מֵרְכָא·

Mercha-chephula, מֵרְכָא כְּפוּלָה, Doppelmercha, תְּרֵין חוּטְרִין·

Tipcha, טַרְחָא = טִפְחָא·

Ethnach, אֶתְנַחְתָּא·

Paser, פָּזֵר·

Telischa-gedolah, תִּרְצָא = תְּלִישָׁא גְדוֹלָה·

Telischa-kethana, תַּלְשָׁא = ת· קְטַנָּה, auch תַּרְסָא·

Kadma, קַדְמָא·

Weasla, וְאַזְלָא·

Asla, אַזְלָא·

Geresch, גֶּרֶשׁ oder Gerisch, גְּרִישׁ·

Gerschajim, גֵּרְשַׁיִם, Doppel-Geresch = תְּרֵין גֵּרְשִׁין·

Darga, דַּרְגָּא·

Tebir, תְּבִיר·

Pesik, פְּסִיק·

Siluk mit Soph-pasuk, סוֹף פָּסוּק, Versende.

Schalscheleth, שַׁלְשֶׁלֶת·

Karne-para, פָּזֵר גָּדוֹל = קַרְנֵה פָרָה·

Jerach ben jomo, יֶרַח בֶּן יוֹמוֹ·

Maeila, מַאַיְלָא·

Metheg, גַּעְיָא = מֶתֶג·

Makaph, סָמִיךְ = מַקַּף·

Dagesch, דָּגֵשׁ·

Raphe, רָפֵא (auch ohne irgend ein Zeichen).

Nota **1.** Die Accente oberhalb des Horizontalstrichleins stehen immer oberhalb des Wortes, und jene unterhalb desselben stehen unter dem Worte. Es unterscheiden sich demnach die gleichen Zeichen des *Paschtha* und *Mercha* (֥), des *Tipcha* und *Geresch* (֜) schon durch ihren verschiedenen Standort.

Nota **2.** Die Namen der Accente wurden gewählt

1) nach der Aehnlichkeit, welche ihre Figur mit gewissen Gegenständen hat; z. B. *Segoltha* (֒): Traube; *Schalscheleth* (֓): Kette; *Karne-para* (֟): Kuhhörner.

2) Nach ihrer Bedeutung; z. B. *Mahpach:* verwandeln, (§. 39); *Asla:* fort! (§. 21); *Geresch:* vertrieben (§. 21); *Siluk:* Schluss; *Telischa:* versetzen (§. 89); *Kadma:* vorwärts (§. 21).

3) Die Accente heissen auch *Taamim*, טְעָמִים, d. i. Bedeutungen, auch *Piske-hataamim*, פִּסְקֵי הַטְּעָמִים: Entscheidung der Bedeutungen, weil sie sowohl die Einsicht in die wahre Bedeutung des Textes erleichtern, als die Möglichkeit, sie richtig anzuwenden, die richtige Auffassung des Sinnes voraussetzen.

4) Die Accente von ein und zwanzig Büchern des alten Testamentes heissen prosaische Accente, טַעֲמֵי הַמִּקְרָא ; jene der Bücher Job, Mischli (Sprüche Salomonis) und Thehilim (Psalmen) aber סִפְרֵי אֱמֶ״ת, heissen metrische Accente, נְעִימֵי הַמִּקְרָא.

§. 2.

Eintheilung der Accente.

Sämmtliche Accente zerfallen ihrer Bedeutung nach in zwei Klassen:

1. in trennende Accente, *Distinctivi*, טַעֲמִים מַפְסִיקִים, auch Herren, *Domini*, מוֹשְׁלִים genannt, welche bei Wörtern und Sätzen gebraucht werden, die ihrem Sinne nach getrennt sind;
2. in verbindende Accente, *Conjunctivi*, טַעֲמִים מְחַבְּרִים, auch Diener, *Servi*, מְשָׁרְתִים genannt, welche Anwendung finden, wo der Sinn des Satzes verbindend ist.

Nota 1. Oft wird ein trennender Accent dahingesetzt, wohin der Regel nach ein verbindender Accent kommen sollte, wenn nämlich der Inhalt des Sazzes eine nach dem anfänglichen Gang der Rede nicht erwartete Verstärkung der Betonung oder verlängerte Pausirung erheischt.

Nota 2. Ist der Sinn des Satzes geringfügig, oder räth die logische Bedeutung eines Satzes einen rascheren Uebergang zu dem folgenden Satze an, (weil man bei Schlechtem nicht verweilen soll); so wird in diesem Falle ein verbindender Accent dahin gesetzt, wohin der Regel nach ein trennender gehörete.

§. 3.

Trennende Accente.

Trennende Accente giebt es nach dem verschiedenen Grade ihrer Wirksamkeit vier Klassen:

1. Kaiser, *Imperatores*, קֵסָרִים.
2. Könige, *Reges*, מְלָכִים.
3. Herzoge, *Duces*, שָׂרִים, auch מִשְׁנִים.
4. Grafen, *Comites*, פְּקִידִים, auch שָׁלִישִׁים, auch מְשׁוֹרְרִים.

Nota 1. Kaiser, Accente, welche die längste Pause bezeichnen, giebt es zwei:

1) *Siluk* mit *Soph-pasuk*, (:ֽ), Versende.
2) *Ethnach* (֑).

Nota 2. Könige, Accente, welche eine etwas geringere Pause bezeichnen, giebt es vier:

1) *Segoltha* (֒).
2) *Sakeph-katon* (֔), oder dafür *Sakeph-gadol* (֕) oder *Paschta* mit *Sakeph-katon* an einem Worte (֙֔).
3) *Tipcha* (֖).
4) *Rebii* (֗).

Nota 3. Herzoge, Accente, die eine noch geringere Pause ausdrücken, und ihren correspondirenden Königen als Adjutanten zur Seite gehen, giebt es ebenfalls vier:

1) *Sarka* (֮).
2) *Paschtha* (֙), oder statt dessen zwei *Paschtha* (֙֙) oder *Jethib* (֚).

3) *Tebir* (–̣).

4) *Geresch* (–́) oder statt dessen *Gerschajim* (–̎), oder *Weasla* (–́), dem ein *Kadma* (–̀) vorausgehet.

Nota 4. **Grafen**, Accente, welche die geringste Pause bezeichnen, giebt es **zwei**:

1) *Paser* (–).

2) *Telischa-gedolah* (–) oder *Legarmi* (|–).

Nota 5. Die Gesammtzahl dieser trennenden Accente ist demnach **zwölf**; doch geben manche Sprachlehrer, die mehr die verschiedene Figur, als ihre Bedeutung in's Auge fassen, siebenzehn, und manche auch neunzehn an. *).

§. 4.

Verbindende Accente.

Alle Accente, welche keine Pause, sondern eine Verbindung des durch sie bezeichneten Wortes mit dem nächsten trennenden Accente bezeichnen, heissen **verbindende Accente**, und machen nur eine Klasse aus.

Nota 1. Verbindende Accente giebt es folgende **sieben**

1) *Kadma* (–̀).

2) *Darga* (–̧).

---

*) *Elias Bachur* nennt in seinem Buche „טוּב טַעַם“ **siebenzehn** trennende Accente, und giebt dazu die Gedächtnissformel: וּרְאֵה בְּטוֹב, d. h. **ersiehe Gutes**, (weil טוב nach seinem Zahlwerthe 17 hat). *Aben Esra* behauptet hingegen in seinem „צחות“:„Wie am Himmel zwölf Sternbilder glänzen, so in der heiligen Schrift **zwölf** trennende Accente; die übrigen sind in diesen enthalten.“

3) *Munach* (֣).
4) *Telischa-ketanah* (֩).
5) *Mahpach* (֤).
6) *Jerach* (֪).
7) *Mercha* (֥).

Die Gedächtnissformel dafür ist: קֹדֶם תְּמִים*)

Nota 2. Jeder trennende Accent hat in der Regel einen bestimmten verbindenden Accent zum steten Begleiter (Bedienten) bei sich, mit Ausnahme folgender vier, welche keinen Begleiter haben:

1) *Sakeph-gadol* (֕).
2) *Paschtha* mit *Sakeph-katon* an einem Worte (֙֔).
3) *Schalscheleth* (֓).
4) *Jethib* (֚).

Nota 3. Die übrigen trennenden Accente haben nur dann keinen verbindenden Accent bei sich, wenn kein Wort vorausgehet, das mit ihnen verbunden werden soll.

§. 5.

Reihenfolge der trennenden Accente.

Die trennenden Accente (§. 3.) folgen nach dem verschiedenen Grade der Ruhe, die sie ausdrücken, in folgender Ordnung aufeinander:

---

*) Auch Asla (֨) dient als verbindender Accent gewöhnlich dem Geresch, ist aber als solcher bei den deutschen Juden, אַשְׁכְּנָזִים, in Verfall gekommen, und hat sich bloss noch bei den spanischen und portugisischen Juden, סְפָרַדִּים, erhalten; daher wird auf den Unterschied zwischen dem Distinctiv *Weasla*, der nie ohne seinen Diener *Kadma* verkommt, und dem Conjunctiv *Asla* auch niemals Rücksicht genommen.

I. Die Kaiser (§. 3, N. 1.), und von diesen

1) *Siluk* mit *Soph-pasuk* (:—ׂ); dieser drückt am meisten Ruhe aus, und steht desshalb am letzten Worte eines jeden Satzes.

2) *Ethnach* (—֑) drückt nach *Siluk* die grösste Ruhe aus, theilt nöthigen Falles einen grossen Satz in zwei kleinere Sätze, und steht am Ende des ersten. Zwei *Ethnach* in einem Satze dürfen nie vorkommen.

II. Die Könige (§. 3, N. 2.).

3) *Segoltha* (—֒) folgt in der Regel im Range nach *Siluk* und *Ethnach*, und steht am Ende eines kleineren Satzes vor *Ethnach*, kann aber nie zwischen *Ethnach* und *Siluk* zu stehen kommen*).

4) *Sakeph-katon* (—֔) oder einer seiner Stellvertreter (§. 3, N. 2.) folgt in Rücksicht auf die Dauer seiner ausdrückenden Ruhe dem *Segoltha*, und dient als weitere Unterabtheilung im Satze.

5) *Tipcha* (—֖) folgt im Charakter dem *Sakeph-katon*, und

6) *Rebii* (—֗) als der geringste Accent seiner Klasse, folgt im Range dem *Tipcha*.

§. 6.

Fortsetzung.

III. Die Herzoge (§. 3, N. 3.) sind gleichsam die Adjutanten der Könige, und vollstrecken

*) Manchmal drückt jedoch *Segoltha* eine längere Pause aus, als *Ethnach*, wenn nämlich der Satz nach dem anfänglichen Gang der Rede einen nicht erwarteten Sinn giebt, der durch Ton und Pause im Lesen bezeichnet werden soll. (vergl. §. 2, N. 1.).

jederzeit, was diese in ihrem grammatischen und logischen Reiche gebieten; sie fordern aber auch dieselbe pünktliche Folgeleistung, (gleichsam denselben Gehorsam), wie die Könige, in deren Dienst sie stehen:

7) *Sarka* (֮) ist der stete Adjutant des Königs *Segoltha*, und wird gesetzt, wenn dem *Segoltha* ein Wort vorausgehet, das eine geringere Pause erfordert, als *Segoltha* bezeichnet.

8) *Paschtha* (֙) oder sein Stellvertreter (§. 3, N. 3.) ist der stete Adjutant des Königs *Sakeph-katon*, und wird gesetzt, wenn diesem ein Wort vorausgehet, das dem Sinne nach zu dem mit *Sakeph-katon* bezeichneten Worte gehört, und eine geringere Pause als dieses erfordert.

9) *Tebir* (֛) ist der stete Adjutant des Königs *Tipcha*, und gehet ihm zur Seite, sowie

10) *Geresch* (֜), der geringste Accent seiner Klasse, oder sein Stellvertreter (§. 3, N. 3.) der stete Adjutant des *Rebii* ist, und diesem zur Seite gehet, wenn sich voraus ein Wort befindet, das eine geringere Pause fordert, als es selbst.

IV. Die Grafen (§. 3, N. 4.) folgen im Range den Herzogen nach, nämlich:

11) *Paser* (֡) und sein Standesgenosse

12) *Telischa-gedolah* (֠) oder der Stellvertreter desselben (§. 3, N. 4.) sind beide im Range zwar vornehmer, als *Geresch* und seine Stellvertreter, doch geringer, als die übrigen Herzoge. Unter beiden aber hat jedenfalls *Paser* den Vorrang vor *Telischa-gedolah*. Mehreres von ihnen später! (§§. 88. mit 96.)

§. 7.

Reihenfolge der verbindenden Accente.

Die verbindenden Accente (§. 4.) erfordern in ihrer Anwendung folgende Taktik:

1) *Kadma* (—֨) begleitet stets *Weasla* (—֨), aber auch *Geresch* (—֜); vor den Herzogen überhaupt weist es auf Beschleunigung der Aussprache.

2) *Darga* (—֧) bedient in der Regel den Distinctiv *Tebir* (—֛), ausnahmsweise auch den *Rebii* (—֗).

3) *Munach* (—֣) ist der Diener für alle trennende Accente, nur nicht für *Tipcha* und *Siluk*.

4) *Telischa-ketanah* (—֩) ist ein Mittelaccent zwischen den trennenden und verbindenden Accenten, und erfordert seine eigenen (später folgenden) Regeln in der Anwendung (§§. 88, 89.)

5) *Mahpach* (—֤) ist der Diener für den Herrn *Tipcha* allein.

6) *Jerach* (—֪) ist Diener des *Karne-para* (—֟).

7) *Mercha* (—֥) ist der beständige Diener für *Tipcha* und *Siluk*, bedient aber auch *Paschtha*, wo zwischen zwei Accenten kein Vocal vorkommt, und auch *Tebir*, wenn zwischen zwei Accenten nicht zwei Vocale oder ein *Schwa-mobile* mit einem Vocal vorkommt.

Nota 1. Dem *Telischa-ketanah* folgt immer ein *Kadma* nach.

Nota 2. *Telischa-ketanah* kommt immer auf den letzten Buchstab eines Wortes, wenn auch der Accent *penultima* stehen sollte; *Telischa-gedolah* hingegen kommt immer auf den ersten Buchstab eines Wortes, auch wenn der Accent *ultima* gesetzt werden sollte.

§. 8.

Seltene trennende Accente.

Unter den trennenden Accenten sind einige, die seltener erscheinen, und daher auch weniger Aufsehen machen, wäre es nicht gerade ihrer Seltenheit wegen. Solche sind 1. *Schalscheleth* und 2. *Karne-para.*

Nota 1. *Schalscheleth* (֓), an Bedeutung dem König *Rebii* gleich, kommt nur siebenmal vor:

1) 1. B. M. 19, 16 וַיִּתְמַהְמָהּ; 2) 1. B. M. 24, 12 וַיֹּאמַר; 3) 1. B. M. 39, 8 וַיְמָאֵן; 4) 3. B. M. 8, 23 וַיִּשְׁחָט; 5) Jesaias 13, 8 וְנִבְהָלוּ; 6) Amos 1, 2 וַיֹּאמַר; 7) Esra 5, 15 וַאֲמַר־לֵיה׃

Nota 2. *Karne-para* (֟) ist mit dem Grafen *Paser* gleichen Ranges, und kommt sechzehnmal vor:

1) 4. B. M. 35, 5 אַלְפַּיִם בָּאַמָּה; 2) Jos. 19, 51 וִיהוֹשֻׁעַ בִּן־נוּן; 3) 2. Sam. 4, 2 הָיוּ בֶן־שָׁאוּל; 4) 2. Kön. 10, 5 וַאֲשֶׁר עַל־הָעִיר; 5) Jer. 13, 13 הָאָרֶץ הַזֹּאת; 6) Jer. 38, 25 וְאָמְרוּ אֵלֶיךָ; 7) Hesek. 48, 21 וְלַאֲחֻזַּת הָעִיר; 8) Esther 7, 9 אֲשֶׁר־עָשָׂה הָמָן; 9) Esra 6, 9 לֶאֱלָהּ שְׁמַיָּא; 10) Nehem. 1, 6 וְעֵינֶיךָ פְתֻחוֹת; 11) Neh. 5, 13 יְנַעֵר הָאֱלֹהִים; 12) Neh. 13, 5 הָיוּ לְפָנִים; 13) Nehem. 13, 15 וְעֹמְסִים עַל־הַחֲמֹרִים; 14) 1. Chron. 28, 1 הַמְשָׁרְתִים

אֶת־הַמֶּלֶךְ; 15) 2. Chron. 24, 5 צְאוּ לְעָרֵי יְהוּדָה; 16) 2. Chron. 35, 7 לִבְנֵי הָעָם·

§. 9.

Seltene verbindende Accente.

Ausser den angeführten verbindenden Accenten (§. 4.) giebt es noch einige, die seltener vorkommen, nämlich: 1. *Mercha-chephula*, 2. *Maeila.*

Nota 1. *Mercha-chephula* (◌֦), Doppelmercha, kommt in *Mikra* nur vierzehnmal vor:

1) 1. B. M. 27, 25 וַיָּבֵא לוֹ; 2) 2. B. M. 5, 15 לָמָּה תַעֲשֶׂה; 3) 3. B. M. 10, 1 אֲשֶׁר לֹא; 4) 4. B. M. 32, 42 וַיִּקְרָא לָהּ; 5) 1. Kön. 20, 29 וַיַּחֲנוּ אֵלֶּה; 6) 2. Chron. 20, 30 וַיָּנַח לוֹ; 7) Hesek. 14, 4 נַעֲנֵיתִי לוֹ; 8) Habak. 1, 3 וַיְהִי רִיב; 9) Sach. 3, 2 הֲלוֹא זֶה; 10) Esra. 7, 25 וְדִי לָא יָדַע; 11) Neh. 3, 38 וַיְהִי לֵב לָעָם; 12) 2. B. Chron. אשר לא הגיד לה חברו; 13) B. d. Kön. ולא נעלם מן המלך; 14) טוב לנו שוב מצרימה·

Nota 2. *Maeila* (◌֭), seiner Figur nach dem *Tipcha* gleich, (gewöhnlich mit dem *Pesik* (◌׀) zur Linken), wird:

a) fünfmal bei *Siluk*,

b) eilfmal bei *Ethnach* statt *Metheg* und

c) achtzehnmal zwischen *Asla* und *Sarka*

gefunden; in diesem letztern Falle hat es die Gestalt von *Mercha*, dominirt ein Wort für sich, und wird von den Masoreten Springer und Ruher, סַלְקִין וְנַחְתִּין, genannt.

Zu a. Bei *Siluk:* 1) 3. B. M. 21, 4 לְהֵחַלּוֹ; 2) 4. B. M. 15, 21 לְדֹרֹתֵיכֶם; 3) Jes. 8, 17 וְקִוֵּיתִי לוֹ; 4) Hos. 11, 6 מֵאֲנוּ לָשׁוּב; 5) 1. B. Chron. 2, 53 וְהָאֶשְׁתָּאֻלִי.

Zu b. Bei *Ethnach:* 1) 1. B. M. 8, 18 וַיֵּצֵא נֹחַ; 2) 4. B. M. 28, 26 בְּשָׁבֻעֹתֵיכֶם; 3) 2. Kön. 9, 2 וּבָאתָ שָׁמָּה; 4) Jerm. 2, 32 מַאְפֵּלְיָא אם־הארץ; 5) Hesekiel 7, 25 קְפָדָה בָא; 6) Hesek. 11, 18 וּבָאוּ שָׁמָּה; 7) 2. Chron. 20, 8 וַיֵּשְׁבוּ בָהּ; 8) Ruth 1, 10 וַתֹּאמַרְנָה לָּהּ; 9) Daniel 4, 9 וּמָזוֹן לְכֹלָּא־בֵהּ; 10) Daniel 4, 18 וּמָזוֹן לְכֹלָּא בֵהּ; 11) Hesek. 10, 13 לָאוֹפַנִּים לָהֶם.

Zu c. Zwischen *Asla* und *Sarka:* 1) 1. B. M. 30, 16 וַיָּבֹא יַעֲקֹב ׀ מִן־הַשָּׂדֶה; 2) 1. B. M. 41, 45 וַיִּקְרָא פַרְעֹה שֵׁם־יוֹסֵף; 3) 2. B. M. 29, 21 מִן־הַדָּם אֲשֶׁר עַל־הַמִּזְבֵּחַ; 4) 2. B. M. 36, 6 וַיַּעֲבִירוּ קוֹל בַּמַּחֲנֶה; 5) 3. B. M. 4, 31 כַּאֲשֶׁר הוּסַר חֵלֶב; (*Asla* mit *Munach;* so accentuirt Rabbi Gerschom aus Paris, weil, wie die Randglosse zu *Mikra gedolah* sagt, man diese Accentuation so gefunden habe in einem geschriebenen Pentateuch.); 6) 4. B. M. 5, 18 וְהֶעֱמִיד הַכֹּהֵן אֶת־הָאִשָּׁה; 7) 4. B. M. 5, 21 וְהִשְׁבִּיעַ הַכֹּהֵן אֶת־הָאִשָּׁה; 8) 4. B. M. 10, 10 וּבְיוֹם שִׂמְחַתְכֶם וּבְמוֹעֲדֵיכֶם; 9) 4. B. M. 18, 19 אֲשֶׁר יָרִימוּ בְנֵי־יִשְׂרָאֵל; 10) 4. B. M. 20, 19 וַיֹּאמְרוּ אֵלָיו בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל; 11) 4. B. M. 21, 23

וְלֹא־נָתַן סִיחֹן אֶת־יִשְׂרָאֵל; 12) 4. B. M. 30, 15 יַחֲרִישׁ לָהּ אִישָׁהּ; 13) 4. B. M. 36, 8 מִבְּנֵי שִׁבְטֵי בְנֵי־יִשְׂרָאֵל; 14) 5. B. M. 1, 7 וּבֹאוּ הַר הָאֱמֹרִי; 15) 5. B. M. 12, 20 יַרְחִיב יְהוָה אֱלֹהֶיךָ אֶת־גְּבֻלְךָ; 16) 5. B. M. 19, 5 וַיָּבֹא אֶת־רֵעֵהוּ בַיַּעַר; 17) 5. B. M. 28, 51 פְּרִי בְהֶמְתְּךָ וּפְרִי־אַדְמָתְךָ; 18) — wolle der emsige Schriftforscher selbst finden!

Alle ähnliche Sätze erhalten *Mercha*, aber nicht *Maeila*; z. B. 1. B. M. 3, 14 וַיֹּאמֶר יְהוָה אֱלֹהִים | אֶל־הַנָּחָשׁ *).

§. 10.

Standort der Accente.

Der Accent kommt immer entweder (und meistens) auf die letzte Sylbe eines Wortes, *ultima*, מִלְּרַע, oder auf die vorletzte Sylbe, *penultima*, מִלְּעֵיל.

Nota. Der Accent darf überhaupt nicht gesetzt werden:
1) an einen mit *Schwa* bezeichneten Buchstab, weil dieser weder einer Dehnung noch einer Betonung fähig ist;
2) an einen mit *Kamez-chatuph* bezeichneten Buchstab;
3) an einen Buchstab, der einen Halbvocal, תְּנוּעָה קַלָּה, hat;

*) Der verbindende Accent Jerach (֪) kommt nur sechzehnmal vor. (§. 8. Nota 2.)

4) an einen Buchstab, der überflüssig (paragogisch) im Worte vorkommt;

5) an den Buchstab ה, der am Ende eines Wortes, statt des ל am Anfange, stehet;

6) an die drittletzte oder noch frühere Sylbe eines Wortes;

7) an einen kurzen Vokal, wo auch ein langer ist, wenn nicht andere Fälle es nöthig machen.

§. 11.

Zurücktreten der Accente.

Der Geist der Accentuation missräth, dass zwey Accente unmittelbar nach einander folgen, weil dies den euphonischen Ausdruck erschweren würde. Stehet daher der trennende Accent bei der ersten Sylbe eines Wortes und sein Diener bei der letzten Sylbe des vorausgehenden Wortes, so muss dieser um eine Sylbe vorrücken; dies heisst Zurücktretung, נְסוֹג אָחוֹר׃ Z. B. 1. B. M. 1, 5 יִּקְרָא לָיְלָה׃

Nota 1. Ist der erste von zwei unmittelbar nacheinanderfolgenden Accenten ein trennender, so findet eine Zurücktretung nicht statt, weil bei der nöthigen Ruhe des ersten die Aussprache nicht erschwert wird; z. B. 1. B. M. 24, 52 שְׁמַע עֶבֶד אַבְרָהָם׃

Nota 2. Ein Accent, der seinen Posten verlassen hat, ein נְסוֹג אָחוֹר, wird degradirt, verliert das Recht anderer Accente, und hat bloss noch das Recht eines *Methey* (§. 18).

Nota 3. Ein Diener, der den grössten Herrn (*Siluk*) begleitet, avancirt selbst zum Herrn, und es findet bei Annäherung der Accente eine Zurücktretung bei ihm nicht statt; z. B. Joh. 13, 12 וַיַּעֲבֹר עָלַי מַּחְ; Psalm 25, 2 אַל־יַעַלְצוּ אוֹיְבַי לִי; Ps. 3, 9 עַל־עַמְּךָ בִרְכָתֶךָ סֶּלָה*).

Nota 4. Fängt nach einem solchen zum Herrn avancirten Diener das folgende Wort mit einem der sechs Buchstaben בג"ד כפ"ת an, so wird diesem, wie nach jedem andern trennenden Accent, kein *Dagesch* gegeben. (vergl. §. 14. Nota 2).

§. 12.

Dagesch und Raphe.

Dagesch, דָּגֵשׁ, ein Punkt, der in der Mitte aller Buchstaben, ausser אהחע"ר, stehen kann, ist entweder stark, *forte*, חָזָק, wenn er nach einem Vokal folgt, und auf Verstärkung oder Verdoppelung seines Buchstabs weist, oder er ist gelinde, *lene*, קַל, stehet nur in einem der sechs Buchstaben בג"ד כפ"ת am Anfange einer Sylbe, und zeigt, dass sein Buchstab bloss ein

---

*) 1. Diese letzte Regel gilt besonders in der metrischen Accentuation.

2. In dem letzten Beispiele (Ps. 3, 9) zeigt der Diener *Munach* seine Herrschaft dadurch, dass er das *Schwa* des ת in בִּרְכָתְךָ in *Segol* verwandelt.

3. Nach dieser Regel stehet immer bei *Siluk* ein Conjunctiv, wo eigentlich ein Distinctiv stehen sollte; z. B. Spr. Sal. 6, 32 נֹאֵף אִשָּׁה חֲסַר־לֵב; ibid 10, 16 פְּעֻלַּת־צַדִּיק לְחַיִּים.

wenig stärker ausgesprochen wird, als wenn er gar keinen *Dagesch* hätte, d. i. ganz gelinde, *Rapha*, רָפָה, ausgesprochen würde.

Nota 1. *Dagesch* gehört zwar nicht eigentlich zu den Accenten, connectirt aber so genau mit denselben, dass es bei Behandlung dieser nicht umgangen werden kann.

Nota 2. *Dagesch forte* zeigt:

a) dass der Buchstab, in welchem es vorkommt, doppelt stehen sollte; z. B. סַבּוֹת statt סַבְבוֹת; כָּרַתָּ statt כָּרַתְתָּ·

b) dass ein נ fehlt, z. B. יִגַּשׁ statt יִנְגַּשׁ; מַתָּן statt מַנְתָּן·

c) dass das Wort zu einer der Conjugationsformen *Piel*, *Pual* oder *Hithpael* gehört, bei welchen immer ein *D. forte* in dem zweyten Wurzelbuchstab stehet.

d) Stehet *D. forte* nach ה, das den Artikel oder Ausruf bezeichnet; nach einem der Hülfsbuchstaben בכ״ל, z. B. לַדָּבָר, כַּדָּבָר, בַּדָּבָר; oder nach ו, das die zukünftige Zeit in die vergangene verwandelt, z. B. וַיֹּאמֶר, und nach מ statt eines mangelnden נ, z. B. מִפִּרְיוֹ statt מִן פִּרְיוֹ·

§. 13.

Metheg und Makaph.

Metheg, מֶתֶג (Zaum) ist ein Perpendikularstrichlein (ֽ), das unterhalb eines Buchstabs an die dritte Sylbe vor den Accent gesetzt

wird, um eine kleine Trennung zu bezeichnen, und das Recht eines halben Accentes hat; *Makaph,* מַקַּף, hingegen ist ein Horizontalstrichlein (־), das zwey oder mehre Wörtchen zu einem Worte verbindet, z. B. אֶת־כָּל־אֲשֶׁר־לוֹ.

Nota* 1.** ***Metheg **kann gesetzt werden an einen langen oder kurzen Vokal, bei welchem weder ein quiescirender Buchstab noch *Dagesch* vorkommt, z. B.** הַהוֹלֵךְ לַחַיִּים, אָנֹכִי, הֶחָכָם; **oder an einen langen oder kurzen Vokal, dem ein *Schwa-mobile* oder *Schwa-compositum* nachfolgt, z. B.** כַּאֲשֶׁר, בֶּאֱמֶת, זִכְרוּ שִׁמְרָה.

Nota* 2.** ***Metheg **kann nicht gesetzt werden:**

a. nach einem kurzen Vokal, dem ein ruhendes *Schwa* oder *Dagesch forte* nachfolgt;

b. vor einem Accent;

c. bei einem Halbvokal, wenn auch ein *Schwa-mobile* nachfolgt;

d. bei *Kamez-chatuph,* wäre es auch die drittletzte Sylbe.

***Nota* 3.** **Hat ein Wort nur zwey Sylben, von denen die erste einfach ist, und es folgt ein *Schwa-mobile* nach, so stehet *Metheg* nach der ersten; z. B.** הִנְנִי.

***Nota* 4.** **Hat ein Wort drey Sylben, von denen die erste einfach ist, und es folgt nicht ein *Schwa-mobile* nach der zweyten; so stehet das *Metheg* bei der ersten Sylbe; z. B.** אָנֹכִי. **Folgt aber ein *Schwa-mobile,* so stehet *Metheg* bei der zweyten Sylbe; z. B.** הַהוֹלְכִים. **Ist aber die erste Sylbe**

zusammengesetzt, und nach der zweyten folgt nicht *Schwa-mobile*, so fällt *Metheg* ganz weg, z. B. הַגִּבּוֹר·

Nota 5. Hat ein Wort vier Sylben, von denen die erste einfach und die zweyte zusammengesetzt ist, so kommt *Metheg* an die erste Sylbe, z. B. הָֽאַרְבָּעִים, הָֽעֲמוּדִים; ist auch die erste zusammengesetzt, oder der Accent steht *penultima*, so fällt *Metheg* weg, z. B. הַגִּבּוֹרִים, הַשָּׁמַיִם·

Nota 6. Folgt der ersten Sylbe ein *Schwa-mobile* nach, und die zweyte ist einfach, so wird *Metheg* zweymal gesetzt, z. B. מִֽשְׁבֹֽתֵיכֶם, (das erste wegen *Schwa-mobile*, das zweyte, weil es die dritte Sylbe vor dem Accent ist). Im verkehrten Falle folgt *Metheg* nicht zweymal, z. B. מֵֽאֹיְבֵיכֶם·

Nota 7. Sind die erste und zweyte Sylbe einfach, und es folgt nach der dritten ein *Schwa-mobile*, so wird *Metheg* ebenfalls zweymal gesetzt, z. B. לִֽישֽׁוּעָתְךָ, (denn mit dem dritten Vokal vor *Metheg* verhält sich's, wie mit dem dritten Vokal vor dem Accent).

Nota 8. Hat endlich ein Wort fünf Sylben, von denen die erste einfach und die zweyte zusammengesetzt ist, so bekommt die erste *Metheg*, z. B. מֵֽהַתַּחְתּוֹנוֹת· Sind aber die drei ersten Sylben zusammengesetzt, und der Accent steht *penultima*, so fällt *Metheg* weg, z. B. וַיִּפְקְדֻהוּ· Ist aber die erste und dritte Sylbe einfach, so wird *Metheg* wieder zweymal gesetzt; z. B. מֵֽרַאשֽׁתֵיכֶם, מֵֽאוֹתֹֽתֵיהֶם·

§. 14.

Anwendung des Dagesch.

Dagesch forte kann nach einem kurzen Vokal folgen, er mag einen Accent haben, oder auch nicht, aber nach einem langen Vokal nur dann, wenn er einen Accent hat.

Nota 1. Nach *Metheg* folgt in der Regel kein *Dagesch*, auch nicht nach einem langen Vokal, dem ein quiescirender Buchstab nachfolgt, überhaupt stehet *Dagesch* und ein quiescirender Buchstab nicht beisammen*), wohl aber einer statt des andern.

Nota 2. Auch wenn ein Wort ohne trennenden Accent mit einem der quiescirenden Buchstaben אהו״י endigt, und das folgende Wort fängt mit einem der Buchstaben בג״ד כפ״ת an, so werden diese ohne *Dagesch* gesetzt, z. B. 1. B. M. 1, 2 הָיְתָה תֹהוּ; ibid. 41, 33 יֵרָא פַרְעֹה**).

---

*) Ausnahmen: Richter 13, 8 הַיּוּלָּד, Psalm 102, 5 הוּכָּה

**) Ist aber

a) חו״י des vorausgehenden Wortes hörbar, מַפִּיק, oder:

b) der quiescirende Buchstab ist mit einem trennenden Accent begleitet, מַפְסִיק, oder

c) das vorausgehende Wort endigt mit einem ה, das aber durch *Makaph* mit dem folgenden Wort in Verbindung tritt, דְחִיק, oder

d) es endigt das vorausgehende Wort mit *Kamez*, dem ein ה folgt, das eigentlich nicht zum Worte gehört, es steht z. B. statt ל am Anfange, אָתָא מֵרָחוֹק, oder

e) es folgt in dem Worte, das mit einem der Buchstaben בג״ד כפ״ת anfängt, auch ein zweyter gleicher Buchstab, הַדּוֹמוֹת, oder ם oder פ nach, so wird *Dagesch* gesetzt.

§. 15.

Standort der Accente bei Nennwörtern.

Bei Nennwörtern, שֵׁמוֹת, mit denen nicht Fürwörter, כִּנּוּיִים, in Verbindung stehen, oder auch bei Mittelwörtern, בֵּינוֹנִי, stehet in folgenden Fällen der Accent

ultima:

1) Wenn das Wort auf einen langen Vokal mit einem Buchstab ausgehet, der nicht paragogisch ist, die Sylbe mag einfach oder zusammengesetzt seyn; z. B. 2. B. M. 18, 1 אֱלֹהִים לְמֹשֶׁה, יִתְרוֹ כֹהֵן.

   Wenn י paragogisch ist, so stehet der Accent ebenfalls *ultima*; z. B. Ps. 113, 5, 6 הַמַּשְׁפִּילִי, הַמַּגְבִּיהִי.

2) Bei einem kurzen Vokal, der an die Stelle eines langen kam, wenn auch ein langer Vokal vorausstände; z. B. מַעֲרַת (von מְעָרָה) תְּמוּנַת.

3) Bei jedem weiblichen Nennworte, das auf ה ausgehet, selbst in verbundener Form: מִלְחָמָה. מִלְחָמוֹת.

4) Bei einem kurzen Vokal am Ende einer zusammengesetzten Sylbe, z. B. בַּרְזֶל, גַּרְזֶן.

5) Bei einem Nennworte, das auf den Vokal *Segol*, ausgehet, dem ein quiescirendes ה folgt, wenn auch ein langer Vokal voraussteheu sollte; z. B. בְּשָׂדֶה, רֹעֶה, מֹשֶׁה.

§. 16.

Fortsetzung.

Bei Nennwörtern, mit denen nicht Fürwörter in Verbindung stehen, stehet in folgenden Fällen der Accent

penultima:

1) Wenn ein Wort auf einen langen Vokal ausgehet, der wegen eines überflüssig stehenden Buchtabs vorkommt; z. B. לַ֫יְלָה, יָ֫מָּה, אֲסְפַּ֫תָא.

Dies ist auch der Fall bei ה, das am Ende, statt eines ל am Anfange, stehet, z. B. מִ֫רְחָה, בֵּ֫יתָה יוֹסֵף.

2) Wenn das Wort auf einen kurzen Vokal in zusammengesetzter, oder auf einen langen Vokal in einfacher Sylbe ausgehet; z. B. הִ֫נְנִי, תַּ֫חְנוּ, קָטַ֫נְתִּי; מֶ֫לֶךְ, סֵ֫פֶר, רֵ֫יחַ, בַּ֫יִת.

§. 17.

Standort der Accente bei Zeitwörtern.

Bei Zeitwörtern ohne Fürwörter stehet der Accent am zweyten Wurzelbuchstab, wenn er einen Vokal hat,

1) in der vergangenen, zukünftigen, nichtbestimmenden Zeit und befehlenden Art; z. B. תִּשְׁמֹר, אֶשְׁמֹר, שָׁמַ֫רְתָּ, שְׁמֹר.

1. In jenen Personen, wo der zweite Wurzelbuchstab ein *Schwa* hat, kommt der Accent an den dritten Wurzelbuchstab; z. B. שָׁמְרָה, שָׁמְרוּ, נִשְׁלְחָה, אֶשְׁלְחָה.

2. Die Pronominalendsylben תֶם und תֶן erhalten, um auf die Geschlechts-Verschiedenheit aufmerksam zu machen,

immer den Accent, wenn auch der zweite Wurzelbuchstab einen Vokal hat; z. B. שְׁמַרְתֶּם, שְׁמַרְתֶּן·

3. Ebenso die Pronominalsylbe der ersten und zweiten Person in der Einheit, wenn sie mit einem verwandelnden ו, ו׳ הַהִפּוּךְ, vorkommt, um darauf aufmerksam zu machen; z. B. וְדִבַּרְתִּי, וְאָכַלְתָּ, וְשָׁמַרְתָּ

2) Wenn der dritte Wurzelbuchstab im *Kal* א oder ה ist, (wenn gleich ein verwandelndes ו vorausgehet); z. B. וּמָצָאתָ, וְעָשִׂיתָ·

Ist der zweite Wurzelbuchstab ein ו, oder sind der zweite und dritte Wurzelbuchstab gleich, in welchem Falle der zweite Wurzelbuchstab ausfällt (§. 12. N. 2, a; §. 14, e), so kommt der Accent an den ersten Wurzelbuchstab; z. B. סַבָּה, שַׁבְתִּי, קַמְתָּ·

§. 18.

Fortsetzung.

Ein Zeitwort, das in der zukünftigen Zeit den Accent *ultima* hat, erhält, wenn ein verwandelndes ו hinzukommt, den Accent *penultima* statt *ultima*, wenn weder ein *Schwa-quiescens* noch ein *Dagesch forte* nach dem Accent stehet; z. B. וַיִּפֶן, וַיָּגֶל, וַיֵּשֶׁב, וַיֵּשֶׁב, וַיֹּאמֶר
וַיְגָרֶשׁ, וַיִּפְקֹד:

Nota 1. Kommt jedoch ein *Dagesch forte* oder *Schwa-quiescens* vor, so bleibt der Accent *ultima*; z. B. וַיִּקְרָא, וַיִּגַּשׁ, וַיִּפַּח, וַיַּבְדֵּל, וַיִּשְׁמֹר·

Nota 2. Die Wörter וַיָּבוֹא, וַיֵּצֵא haben nach der Lehre der *Masora* immer den Accent *ultima*.

Nota 3. Bei einem trennendon Accent bleibt im Zeitwort der Accent *ultima,* wenn auch ein verwandelndes ו dabei vorkommt.

§. 19.

Standort der Accente bei Nenn- und Zeitwörtern.

Nenn- und Zeitwörter, mit denen Fürwörter in Verbindung kommen, haben den Accent bald *ultima* bald *penultima* nach folgenden Regeln:

1) Die Personalendsylben ־ַי, ־ָי, ־ָה, ־וֹ, ־ו, ־ָם, ־ָן, כֶם, כֶן, הֶם, הֶן. haben den Accent *ultima;* z. B. דְּבָרַי דְּבָרַי, דְּבָרָהּ, דְּבָרָם, פְּקַדְכֶם.

2) Die Personalendsylben ־נִי־נוּ־הוּ־הָ־תֶם־תֶן־מוֹ hingegen, haben den Accent immer *penultima;* z. B. פְּקָדַנִי, זְכָרָנוּ, זְכָרוּהוּ, אֵלֶיהָ, פְּקַדְתֶּם תְּבִיאֻמוֹ,

3) Die Sylbe ךָ hat den Accent *ultima,* wenn ein *Schwa* vorausgehet, z. B. דְּבָרְךָ; gehet aber ein Vokal voraus, so stehet der Accent *penultima;* z. B. אֵלֶיךָ, דְּבָרֶיךָ, דְּבָרֶךָ.

II. Unterscheidungs - Merkmale der Accente.

§. 20.

Gleichförmige Accente.

Manche Accente haben zwar verschiedene
deutung, aber ganz gleiche Zeichen; derglei-
en sind *Geresch* und *Weasla* (—ʻ), *Kadma*
d *Paschtha* (—̀), *Mahpach* und *Jethib* (—̢);
ist daher nöthig, dass Unterscheidungs-Merk-
le angegeben werden, was in folgenden Para-
aphen geschehen soll.

§. 21.

Unterscheidung des Geresch und Weasla.

Geresch und *Weasla* haben beide gleiche
eichen und gleichen Werth (§. 3, 3), die Un-
rscheidung derselben macht folgende nähere Be-
mmung nöthig:

1. *Weasla* tritt nie auf ohne seinen Diener *Kadma*
her die Benennung *Kadma:* vorausgehend); die
nennung *Kadma Weasla* weist auf das unverweilte
sammenlesen der durch sie bezeichneten Worte, und
sst soviel als: vorwärts, marsch!

2. *Geresch* heisst: treibt fort (zurück!), denn es
treibt manchmal seinen Adjutanten *Asla*, (—̀), (von

manchen Taktikern auch *Kadma* genannt), und verwandelt ihn in *Munach*, (֣). Stehet aber kein dem Sinne nach verbundenes Wort voraus, dann muss Adjutant *Asla* ganz abtreten, und *Geresch* steht allein, daher der Name *Asla:* fort! z. B. 2. B. M. 36, 9 אֹרֶךְ הַיְרִיעָה הָאַחַת; 4. B. M. 33, 1 אֵלֶּה מַסְעֵי בְנֵי־.

Nota 1. Manche Taktiker, מְדַקְדְּקִים, lehren, der Accent ֨ wäre *Weasla*, wenn ihm der Dintinctiv, *Rebii* folgt, und *Geresch*, wenn das nicht der Fall wäre; allein diese Regel ist falsch, da *Rebii* gar oft auch nach *Geresch* folgt.

Nota 2. Andere lehren: *Asla* und *Geresch* stehen immer in enger Verbindung, z. B. 1. B. Mosis, 11, 31 וַיִּקַּח תֶּרַח, was bei *Kadma Weasla* nicht der Fall wäre; — allein auch dieses ist falsch, indem auch *Kadma Weasla* in enger Verbindung vorkommen, z. B. 1. B. Mosis 19, 8 הִנֵּה־נָא לִי, u. a. v. a. O. Auch findet man häufig, dass *Asla Geresch* nicht in enger Verbindung vorkommen, z. B. 2. Buch Mosis, 14, 9 וַיִּרְדְּפוּ מִצְרַיִם; 5. Buch Mosis, 1, 28 הֵמַסּוּ אֶת־לְבָבֵנוּ.

§. 22.

Kennzeichen des Kadma Weasla.

Der Accent ֨ ist *Kadma Weasla*, wenn sich der trennende Accent an der letzten Sylbe befindet.

Nota 1. Stehet kein verbundenes Wort voraus, und das Wort selbst ist fähig *Metheg* anzunehmen (§. 13.),

so kommen *Kadma* und *Weasla* auf ein Wort, jedoch *Kadma* nicht auf den ersten Buchstab; z. B. *Esther* 3, 3 וַיֹּאמְרוּ; *Amos* 2, 9 וְאָנֹכִי·

Nota 2. Ist aber das Wort nicht fähig, *Metheg* anzunehmen (§. 13.), oder es stehet ein verbundenes Wort voraus, das den Accent auf dem ersten Buchstab hat; dann verwandelt sich *Weasla* in *Gerschajim*, z. B. 2. B. M. 18, 1 וַיִּשְׁמַע, denn *Weasla* ist nie ohne vorausgehendes *Kadma*.

Diese Regel findet jedoch nur dann Anwendung, wenn nach *Weasla* ein grosser Distinctiv folgt, folgt aber *Rebii*, der geringste Distinctiv seiner Klasse (§. 5, 6.) nach, dann erhält das Wort den Accent *Gerschajim*, wenn es auch fähig wäre, *Metheg* anzunehmen, z. B. 1. B. M. 11, 13 וַיֹּאמְרוּ·

Denn an einem Worte kann *Kadma Weasla* vor *Rebii* nur dann vorkommen, wenn ein verbundenes Wort vor *Rebii* steht, das einen *Conjunctiv* hat, und *Metheg* annehmen kann; z. B. 5. B. M. 7, 13 דְּגָנְךָ וְתִירֹשְׁךָ וְיִצְהָרֶךָ·

Nota 3. Stehet ein verbundenes Wort voraus, hat aber den Accent auf dem ersten Buchstab, so verwandelt sich *Kadma*, (das nie auf den ersten Buchstab zu stehen kommt), in *Munach*, und *Weasla*, (das nie ohne *Kadma* vorkommt), in *Gerschajim*; z. B. 4. B. M. 12, 8 פֶּה אֶל פֶּה·

Stehet aber ein *Telischa-ketanah* voraus, dem immer ein *Kadma* nachfolgen muss; so bleibt *Kadma* (statt *Munach*) und *Weasla* (statt *Gerschajim*), wenn auch der Accent auf dem ersten Buchstab stehen sollte; z. B. 1. Buch Moses 2, 5 כִּי לֹא הִמְטִיר·

§. 23.

Kennzeichen des Asla und Geresch.

Der Accent ֨ ist *Asla* und *Geresch,* wen der trennende Accent *penultima* steht; z. B. 2. 1 M. 14, 8 וַיִּרְדְּפוּ מִצְרַיִם.

Nota 1. Steht kein verbundenes Wort voraus, und da mit *Geresch* bezeichnete Wort könnte *Metheg* an nehmen, so kommt *Asla* und *Geresch* auf ein Wor z. B. 5. B. M. 25, 19 מִכָּל־אֹיְבֶיךָ מִסָּבִיב.

Da *Asla* auch *Kadma* genannt wird, so gilt von *As* auch die Regel: „es darf nicht auf den ersten Buchsta eines Wortes zu stehen kommen", was in dem hier ange führten Beispiele auch nicht der Fall ist, da ein durc *Makaph* verbundenes Wort vorausgehet. Dasselbe kann auc bei *Kadma Weasla* geschehen; zum Beispiel: אֶת־פְּנֵיהֶם

Nota 2. Käme der Accent auf den ersten Buchstab z stehen, so verwandelt sich *Asla* ebenfalls in *Munach* z. B. הֵן הֵנָּה; תַּחַת הַנְּחֹשֶׁת.

Nota 3. Ist das Wort nicht fähig, *Metheg* anzunehmen (§. 13.), so stehet *Geresch* allein; z. B. וְעָשִׂיתָ Daher heisst der *Conjunctiv Asla*, das heist: geh fort. (§. 21, 2.).

Nota 4. Nie kommt *Geresch* oder sein Stellvertrete vor einen grösseren Distinctiv, es wäre denn ei *Conjunctiv* dazwischen; z. B. 4. Buch Mos., 33, 2 וַיִּכְתֹּב מֹשֶׁה אֶת־מוֹצָאֵיהֶם.

§. 24.

Unterscheidung des Kadma und Paschtha.

Kadma und ***Paschtha*** sind ihrer Figur nach nicht verschieden (§. 1.), wohl aber ihrer Bedeutung nach (§§. 3, 4.); ihre Unterscheidungsmerkmale sind folgende:

1. Stehet der Accent ֙ nach *Mahpach*, so ist er *Paschtha*, wenn vor ihm *Rebii* stehet, aber *Kadma*, wenn *Rebii* nicht voraussteht.

2. In allen correcten Schriften stehet *Kadma* oberhalb der Mitte des ersten Buchstabs eines Wortes; *Paschtha* hingegen am äussersten Ende des letzten Buchstabs eines Wortes, wenn er auch gar nicht vokalisirt wäre.

3. Steht der ֙ Accent doppelt (֙֙), welches dann der Fall ist, wenn *Paschtha penultima* stehen sollte, dann sind es zwei *Paschtha*, denn zwei *Kadma* kommen in einem Worte nie vor.

4. Der Sinn lässt es erkennen, dass, wenn das mit ֙ bezeichnete Wort zum folgenden Worte gehört, es wohl der Conjunctiv *Kadma* seyn müsse; drückt dieses Wort aber eine Trennung aus, so ist es der Distinctiv *Paschtha*.

Nota 1. Endigt ein Wort mit einem der Buchstaben אח"ע, so müsste, wenn das Wort mit *Paschtha* accentuirt wäre, der darauffolgende Buchstab aus בג"ד כפ"ת ein *Dagesch lene* haben (§. 14.); ist aber der Accent *Kadma*, so hat בג"ד כפ"ת kein *Dagesch*.

Nota 2. Diese Regeln sind von Vorlesern (Vorbetern, Vorsängern קוֹרְאִים, חַזָּנִים) besonders zu beachten,

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

§ 25.

[illegible] [illegible] [illegible] und [illegible]

[illegible] und *[illegible]* sind ebenfalls gleich [illegible] (§ 1.), unterscheiden sich aber durch ihren verschiedenen Stand. [illegible] *[illegible]* steht immer auf dem ersten Buchstab eines Wortes: *[illegible]* aber immer auf jener Sylbe, zu welcher der Accent gehören will.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] *[illegible]* und *[illegible]* [illegible] § 2. [illegible] 2.

§ 26.

[illegible] der [illegible]

Ob zwar nach den bestimmtesten Gesetzen der Grammatik der regelmäßige Stand eines jeden Accentes sowohl nach den Vokalen als nach Länge und Kürze der Sylben entschieden ist; so [illegible] [illegible] [illegible] Accent [illegible], obgleich er nach der Regel *penultimam* stehen sollte, und *penultimam*, obgleich er eigentlich ultimam stehen sollte, [illegible] [illegible] von andern ähnlichen Accenten wohl zu unterscheiden.

§. 27.

Standort des Sarka und Segoltha.

Sarka (◌֮) und *Segoltha* (◌֒) stehen beide immer am Ende des Wortes, ersteres, um es von dem metrischen *Sarka* (§. 1. Nota 4) zu unterscheiden, welches ein *Conjunctiv* ist, und immer am Anfange des Wortes stehet; letzteres, um es von *Sakeph-katon* mit *Rebii* zu unterscheiden, wenn beide auf einem Worte stehen, z. B. 1. B. M. 35, 22 רְאוּבֵ֒ן.

Nota. Eben so stehet in den Büchern Job, den Sprüchen Salomonis und Psalmen der Distinctiv *Tipcha* (◌֖) immer am Anfange des Wortes vor dem Vokal, um ihn von dem Conjunctiv gleichen Namens zu unterscheiden, der da stehet, wohin er gehöret.

III. Von den Zwillings-Accenten.

§. 28.

Zwillings-Accente überhaupt.

Zwey Accente auf oder unter einem Worte heissen Zwillings-Accente, תְּאֳמֵי הַנְּגִינוֹת; z. B. 1. B. M. 12, 3 מְבָרְכֶיךָ; 2. B. M. 8, 6 כִּדְבָרְךָ.

Nota 1. *Kadma* mit *Sakeph-katon* an einem Worte gilt nicht als Zwillings-Accent, sondern bloss als einfacher; z. B. 2. B. M. 11, 1 כְּשַׁלְּחוֹ; 3. B. M. 7, 8 וְהַכֹּהֵן.

Nota 2. Da die Zwillings-Accente gewöhnlich aus einem Diener und einem Herrn bestehen, so stehet der Diener da, wohin eigentlich ein *Metheg* gehörete, und hat daher auch nur das Recht eines *Metheg* (vergl. §. 29.).

Nota 3. Sind zwey Wörter durch *Makaph* verbunden; so werden beide in Rücksicht des *Metheg* nur als ein Wort angesehen. (§. 13.).

§. 29.

Anwendung der Zwillings-Accente.

Die Zwillings-Accente werden theils regelmässig theils unregelmässig angewendet. Die regelmässigen bestehen theils aus einem Diener und einem Herrn, theils aus zwey Herren;

bei den unregelmässigen vertritt der erste Accent die Stelle eines *Metheg*, und beide Accente sind entweder ein Diener und ein Herr, oder zwey Herren oder auch zwey Diener.

Nota 1. Die Zwillings-Accente mögen regel- oder unregelmässig vorkommen, so werden beide an derselben Stelle betont, wo sie stehen, wenn der erste Accent ein Diener ist; z. B. *Munach* und *Sakeph-katon* oder *Kadma* und *Weasla*, wenn sie an einem Worte stehen, das *Metheg* annehmen kann. Ist aber der erste Accent ein Herr, so werden sie nur da betont, wohin sie eigentlich gehören; z. B. *Paschtha* und *Sakeph-katon* an einem Worte, das nicht *Metheg* annehmen kann (§. 13, Nota 2).

Nota 2. Unregelmässig findet man einen Diener (*Munach* statt *Metheg*) und einen Herrn (*Rebii*) an einem Worte fünfmal: 1) 1. B. M. 45, 5 אַל־תֵּעָצְבוּ; 2) 2. B. M. 32, 31 אָנָּא; 3) Zach. 7, 14 וָאֲסָעֲרֵם; 4) Dan. 1, 7 בֵּלְטְשַׁאצַּר; 5) Kohel. 4, 10 ואִילוֹ·

Hieher 1. B. M. 50, 17 אָנָּא, *Munach* und *Paser* an einem Worte.

Nota 3. Unregelmässig findet man zwey Herren (*Telischa-gedolah* und *Geresch*) an einem Worte fünfmal: 1) 1. B. M. 5, 29 זֶה; 2) 3. B. M. 10, 4 קִרְבוּ; 3) 2. B. d. Kön. 17, 13 שֻׁבוּ; 4) Hesek. 48, 10 וּלְאֵלֶּה· Bei allen diesen Stellen muss *Geresch* vor *Telischa-gedolah* und beide an einer Sylbe betont werden, wenn gleich letzteres voraussteht,

denn *Telischa-gedolah* muss immer voraussteheh, wenn auch der Accent *ultima* gehört (§. 7, Nota 2. §. 88.); 5) 2. B. d. Kön. 17, 13.

Hesek. 48, 10 stehet *Geresch* nach, weil dieser Accent nie *ultima* stehen darf. Vergl. 5. B. M. 26, 12.

Nota 4. Den Diener *Mercha* und den Herrn *Tipcha* an einem Worte findet man achtmal: 1) 3. B. M. 23, 14; 2) 2. B. d. Kön. 15, 16; 3) Jer. 8, 18; 4) Hesek. 36, 25; 5) Hesek. 44, 6; 6) 1. B. d. Chron. 15, 13; 7) Dan. 5, 17; 8) Hohesl. 6, 5.

Hierher die Zwillings-Accente Klagl. 4, 19: *Munach* und *Mahpach*; Psalm 146, 3: *Mahpach* und *Kadma*; ibid. 146, 5: *Mahpach* und *Munach*; Klagl. 1, 14: *Mercha* und *Tebir*; Kohel. 1, 7: *Mahpach* und *Paschtha*; Hohesl. 1, 7, 12; ibid. 3, 4; Hos. 7, 15: *Munach* und *Ethnach*.

Nota 5. Unregelmässig zwey Diener: *Kadma* und *Mercha* an einem Worte (den ersten statt *Metheg*) findet man dreimal: 1) 3. B. M. 10, 12; 2) Neh. 12, 44; 3) Richt. אם יצאו בנות שילה.

Ferner findet man zwey Diener: *Kadma* (*Asla*) und *Mahpach* an einem Worte sechsmal: 1) 3. B. M. 25, 46; 2) 4. B. M. 20, 1; 3) Hesek. 43, 11; 4) Dan. 3, 2; 5) 2. B. d. Chron. 35, 25; 6) Klagl. 4, 9, wo sich aber *Kadma* regelmässig in *Munach* verwandelt hat, weil der Accent auf den ersten Buchstab zu stehen kommt (§. 21, 2; §. 22, Nota 3.).

Nota 6. *Telischa-ketanah* und *Kadma Weasla* an einem Worte kommt viermal vor: 1) Jos. 8, 25; 2) 1. B. d. Kön. 12, 24; 3) 1. B. d. Chron. 15, 18; 4) ibid. 28, 11.

Kadma und *Darga* an einem Worte kommt vor Job 1, 15, 16, 17, 19 bei וַאִמָּלְטָה.

§. 30.

Fremdartige Zwillings-Accente.

Ausser den angeführten unregelmässigen Accentuationen giebt es noch manche Zwillings-Accente, die gegen den Geist und Bau der Sprache an manchen Wörtern vorkommen, und ihr Daseyn wahrscheinlich von fehlerhaften Abschriften, ס"מ, erhalten haben. Wir nennen diese Anomalie fremdartige Zwillings-Accente, זָרִים.

Nota 1. Es ist Sprachregel, dass nach dem *Metheg* oder dessen Stellvertretenden Accent kein *Dagesch* folgen darf; auch darf weder *Metheg* noch ein dessen Stelle vertretender Accent unmittelbar vor der Sylbe stehen, die den Accent haben soll. Ferner darf in der Regel nach dem Vocal *Kamez* nur dann ein *Dagesch* folgen, wenn es *Kamez-chatuph* ist*). — Diesen Regeln widersprechen aber die Zwillings-Accente 2. B. M. 32, 31; 1. B. M. 50, 17; 2. B. M. 12, 7; Jes. 22, 10. Vergl. Jes. 44, 23.

Nota 2. In vielen Bibeln kommt an verschiedenen Orten *Mercha* als Zwillings-Accent vor jener Sylbe vor, die eigentlich den Accent bekommen soll; z. B. 1. B. M. 28, 2, 5, 6 פַּדֶּנָה; 4. B. M. 17, 23 וַיָּצֵץ Richt. 20, 15 שָׁלַף; 2. B. Sam. 24, 9; Jes. 40, 7; ibid. 66, 3 *Mercha* nach *Munach* als Zwillings-Accent! was gar nicht zu erklären ist.

*) Nur an fünf Wörtern folgt ausnahmsweise *Dagesch* nach *Kamez*: 1) לָמָּה, 2) בָּתִּים, 3) אָנָּא, 4) יָמָּה, 5) שָׁמָּה; z. B. 2. B. M. 12, 7; Jes. 22, 10. . . Die Anfangsbuchstaben dieser Wörter geben לב אישׁ = des Menschen Herz, es mahnet an die fehlerhafte Anwendung!

IV. Von den Accenten-Gesellschaften.

§. 31.

Accenten-Gesellschaften überhaupt.

Verschiedene Accente vertreten sich in gewissen Fällen wechselseitig; diese bilden Accenten-Gesellschaften, טַעֲמֵי מְשׁוּתָּפִים.

Nota. Es ist jedoch keineswegs erlaubt, den einen oder andern aus einer Accenten-Gesellschaft willkührlich zu wählen; die richtige Anwendung setzt vielmehr ein entschöpfendes Eindringen in die Tiefe der Bedeutung des heiligen biblischen Textes voraus.

§. 32.

Erste Accenten-Gesellschaft.

Sakeph-katon (◌֔), *Sakekh-gadol* (◌֕) und *Paschtha* mit *Sakeph-katon* (◌֙◌֔) bilden eine Accenten-Gesellschaft.

Nota. Die Anwendung dieser Accente richtet sich nach folgenden Grundsätzen:

1. Stehet ein dem Sinne nach verbundenes oder einen geringeren Distinctiv erforderndes Wort vor dem Worte, das einen dieser Accente hat oder haben soll; dann wird *Sakeph-katon* gesetzt.

2. Ist das vorausgehende Wort an der Sylbe vor dem Accent fähig *Metheg* anzunehmen, so wird auch dann *Sakeph-katon* gesetzt, wenn auch kein verbundenes oder geringer getrenntes Wort vorausginge; in diesem Falle wird *Munach* (statt *Metheg*) mit *Sakeph-katon* an ein Wort gesetzt; z. B. 4. B. M. 13, 17 וַיֹּאמְרוּ; 5. B. M. 3, 19 בְּעָרֵיכֶם.

3. Ist aber kein Vokal zwischen *Metheg* und dem geringeren Distinctiv; dann bleibt *Metheg* (wird nicht *Munach* dafür gesetzt); z. B. 3. B. M. 7, 3 אֶת־הָאַלְיָה; ibid. 31 הֶחָזֶה; ibid. 8, 4. הָעֵדָה; 4. B. M. 9, 17 הֶעָנָן; ibid. 17, 19; 13, 31; 5. B. M. 1, 33.

Dass aber 3. B. M. 16, 2 כִּי בֶּעָנָן *Munach* statt *Metheg* stehet, was nach §. 13. nicht seyn darf, ist gewiss ein Irrthum der Abschreiber, ט"ס.

§. 33.

Fortsetzung.

Sakeph-gadol wird gesetzt, wenn weder ein verbundenes noch ein geringer getrenntes Wort vorausgehet, oder wenn das Wort an sich nicht fähig ist *Metheg* anzunehmen, oder wenn mit der accentuirten Sylbe nicht vier Sylben (oder drei Sylben mit *Schwa-mobile*), vorausgehen; z. B. 2. Buch Mos. 23, 3 וְדָל לֹא תֶהְדַּר

בְּרִיתִ; 1. B. M. 16, 16 וְאַבְרָהָם בֶּן שְׁמֹנִים; ibid. 20, 4 וַאֲבִימֶלֶךְ; 2. B. M. 25, 7 אַבְנֵי־שֹׁהַם; 4. B. M. 31, 35 וַחֲמֹרִים׃

§. 34.

Fortsetzung.

Paschtha und *Sakeph-katon* wird gesetzt, wenn das Wort zwar nicht fähig wäre *Metheg* anzunehmen, und wenn auch weder ein verbundenes noch ein geringer getrenntes Wort vorausgehet, aber vor der accentuirten Sylbe vier Sylben (oder drei Sylben mit *Schwa-mobile*) oder zweymal *Schwa-mobile* mit Vokal vorkämen; z. B. 1. B. M. 17, 24 וְאַבְרָהָם; ibid. 22, 2 וְלֶךְ־לְךָ; 2. B. M. 35, 9 וְאַבְנֵי־שֹׁהַם; 3. B. M. 7, 19 וְהַבָּשָׂר; ibid. 8 וְהַכֹּהֵן׃

Nota. Aus der angegebenen Accentuation lässt sich auch erklären, dass 3. B. M. 18, 22 וְאֶת זָכָר לֹא תִשְׁכַּב מִשְׁכְּבֵי אִשָּׁה richtiger sey, als אֶת זָכָר, wie es in manchen Bibeln heisst; denn wenn es nicht וְאֶת heissen sollte, so dürfte es nicht mit *Paschtha* und *Sakeph-katon*, sondern müsste mit *Sakeph-gadol* accentuirt seyn, da nur drei Sylben vorkommen (§. 31). Einen Beweis hiefür giebt die *Masora*, welche lehrt: „Es kommen zwey und siebenzig Paare את und ואת vor“*), wo die angeführte zweifelhafte Stelle als ואת angegeben wird.

*) ע״ב זוגין חד את וחד ואת׃

§. 35.

Zweyte Accenten-Gesellschaft.

Paschtha (ֽ֙), zwey ***Paschtha*** (֙֙), ***Jethib*** (֚) und manchmal auch ***Telischa-gedolah*** (֠) bilden wieder eine Accenten-Gesellschaft.

Nota. **Der Anwendung liegen folgende Regeln zu Grunde:**

1) Ein *Paschtha* wird gesetzt, wenn der Accent *ultima* stehen soll; z. B. 2. B. M. 14, 2 וְיַחֲנוּ לִפְנֵי פִּי הַחִירֹת; 3. B. M. 8, 4 וַתִּקָּהֵל הָעֵדָה·

2) Zwey *Paschtha* werden gesetzt, wenn der Accent *penultima* stehet, oder wenn das Wort ein *Pathach-furtivum*, פַּתַח גְּנוּבָה, oder zwey *Schwa-quiescens*, שְׁוָאִים נָחִים, am Ende hat; z. B. 1. B. M. 1, 7 בֵּין הַמַּיִם; ibid. 8, 1 רוּחַ; Ruth 2, 9 וְהָלַכְתְּ·

3) *Jethib* wird gesetzt, wenn der Accent auf den ersten Buchstab des Wortes gehört, und voraus kein verbundenes Wort stehet, das mit einem verbindenden Accent bezeichnet werden sollte; z. B. 1. B. M. 1, 11 עֵשֶׂב מַזְרִיעַ זֶרַע· Stehet aber ein verbundenes Wort voraus, so werden zwey *Paschtha* gesetzt, wenn auch der Accent auf dem ersten Buchstab stände; z. B. 1. B. M. 1, 12 מַזְרִיעַ זֶרַע לְמִינֵהוּ· Ebenso wenn ein mit *Makaph* verbundenes Wort vorausgehet; z. B. Jes. 66, 23 מִדֵּי־חֹדֶשׁ בְּחָדְשׁוֹ· In diesem Falle werden die zwey verbundenen Wörter als ein Wort betrachtet, und als stände der Accent nicht auf dem ersten Buchstab (§. 13.).

§. 36.

Dritte Accenten-Gesellschaft.

Munach (◌֣), ***Paschtha*** (◌֙) oder einer sein Stellvertreter (§. 3, Nota 3.) bilden aberma eine Accenten-Gesellschaft.

Nota 1. ***Munach*** wird gesetzt, wenn ***Sakeph-katon*** einem kleinen Worte (bei dem nicht zwey Sylb vor dem Accent vorkommen) sich befindet, u ein verbundenes Wort voraussteht; z. B. 1. M. 15, 3 וַיֹּאמֶר אַבְרָם·

Nota 2. Ist aber das mit ***Sakeph-katon*** bezeichne Wort gross, (gehen dem Accente wenigstens zw Sylben voraus), dann erhält das damit verbunde Wort ***Paschtha*** oder einen seiner Stellvertrete z. B. 1. B. M. 22, 8 וַיֹּאמֶר אַבְרָהָם·

Beweise, dass hier *Paschtha* aus dem angeführt Grunde statt *Munach* stehet, sind 1. B. M. 41, 4; 5. B. M. 19; 1. B. d. Chron. 1, 43; 5. B. M. 4, 8, wo immer ve bindende Accente vorkommen; allein 1. B. M. 41, 2 5. B. M. 29, 2; 1. B. M. 36, 31 kommt vor *Sakeph-kat* bei denselben Worten immer ein trennender Acce nämlich *Paschtha* und sein Stellvertreter, vor. 2. B. M. 1 12 zeigt beide Fälle in einem Satze.

Nota 3. ***Paschtha*** (statt ***Munach***) stehet ferner, wen ein ***Metheg*** an dem mit ***Sakeph-katon*** bezeichn ten Worte vorkommt, wenn auch keine zwey Sy ben vor dem Accente stehen; z. B. 1. B. M. 3, 1 בְּעִצָּבוֹן תֹּאכֲלֶנָּה; 4. B. M. 16, 28 בְּזֹאת תֵּדְעוּן; Sac 7, 2 וַיִּשְׁלַח בֵּית־אֵל·

Diese Regel findet jedoch nur dann statt, wenn nicht ein geringerer Distinctiv (als *Sakeph-katon*) voraus gehet; gehet aber ein solcher voraus, dann muss wieder *Munach* gesetzt werden, wenn auch das Wort gross ist; z. B. 1. B. M. 24, 48 אֱלֹהֵי אֲדֹנִי אַבְרָהָם; 5. B. M. 1, 33 בַּדֶּרֶךְ אֲשֶׁר תֵּלְכוּ בָהּ:

Nota 4. Kommen aber geringfügige oder entbehrliche Worte vor, dann stehet *Munach* vor *Sakeph-katon*, wenn dieses auch an einem grossen oder mit *Methey* bezeichneten Worte stehen sollte; z. B. 1. B. M. 32, 5 כֹּה תֹאמְרוּן לַאדֹנִי לְעֵשָׂו; 4. B. M. 13, לְמַטֵּה דָן לְמַטֵּה אָשֵׁר לְמַטֵּה נַפְתָּלִי, wo das mehrmal wiederholte לְמַטֵּה geringfügig ist, und wohl auch wegbleiben könnte, wie das 4. B. M. 1. wirklich der Fall ist. 4. B. M. 30, 2 ist die Hälfte des Verses überflüssig, nämlich זֶה הַדָּבָר אֲשֶׁר צִוָּה יְהוָה.

§. 37.

Vierte Accenten-Gesellschaft.

Kadma Weasla (ֽ֨֔), *Geresch* (֜) und *Gerschajim* (֞) bilden wieder eine Accenten-Gesellschaft.

Nota 1. *Kadma Weasla* wird gesetzt, wenn ein Wort den Accent *ultima* hat, und voraus sich ein verbundenes Wort befindet, dessen Accent nicht an den ersten Buchstab kommt; z. B. 4. B. M. 32, 2 וַיִּכְתֹּב מֹשֶׁה; 2. B. M. 38, 17 וָוֵי הָעַמּוּדִים.

Nota 2. *Gerschajim* wird immer gesetzt, wenn kein verbundenes Wort voraus ist, und das Wort selbst

nicht *Metheg* annehmen könnte. Ist das Wort aber fähig ein *Metheg* an der ersten Sylbe anzunehmen, dann wird wieder *Kadma* (statt *Metheg*) und *Weasla* gesetzt; z. B. Esther 3, 3 וַיֹּאמְרוּ עַבְדֵי הַמֶּלֶךְ; Amos 2, 9 וְאָנֹכִי הִשְׁמַדְתִּי אֶת־הָאֱמֹרִי... Jer. 7, 33 וְהָיְתָה נִבְלַת הָעָם הַזֶּה לְמַאֲכָל.

Anmerkung a. Diese Regel hat ihre Giltigkeit nur dann, wenn ein grosser Distinctiv nachfolgt; folgt aber *Rebii* nach, dann wird *Gerschajim* gesetzt, wenn auch ein *Metheg* anwendbar wäre; z. B. 1. B. M. 11, 3 וַיֹּאמְרוּ אִישׁ אֶל־רֵעֵהוּ; 5. B. M. 10, 10 וְאָנֹכִי עָמַדְתִּי בָהָר; 4. B. M. 19, 10 וְהָיְתָה לִבְנֵי יִשְׂרָאֵל.

Anmerkung b. Folgt *Rebii*, und das vorausgehende Wort könnte an der ersten Sylbe *Metheg* annehmen, dann erhält das weniger getrennte Wort *Kadma Weasla* z. B. 5. B. M. 7, 13 דְּגָנְךָ וְתִירֹשְׁךָ וְיִצְהָרֶךָ.

Nota 3. *Geresch* (mit *Asla* an ein Wort) wird gesetzt, wenn der Accent *penultima* stehet, und das Wort sich zur Annahme eines *Metheg* eignet, wenn gleich *Rebii* folgen sollte; z. B. 5. B. M. 25, 19 מִכָּל־אֹיְבֶיךָ מִסָּבִיב.

Anmerkung a. Stehet vor *Geresch* oder seinen Stellvertreter ein verbundenes Wort, dessen Accent *Munach* sich am ersten Buchstab befindet, dann verwandelt sich *Asla* in *Gerschajim*; z. B. 1. B. M. 27, 37 הֵן גְּבִיר; ibid. 49, 31 שָׁמָּה קָבְרוּ; 2. B. M. 8, 22 הֵן נִזְבַּח; Amos 5, 11 יַעַן בּוֹשַׁסְכֶם.

Anmerkung b. Stehet aber ein weniger getrenntes Wort voraus, das *Tellischa-ketanah* haben könnte, dann erhalten

die zwey Worte nach *Telischa-ketanah* ein *Kadma* *Weasla*, wenn auch der Accent des ersten Wortes auf dem ersten Buchstab stehen sollte; z. B. 1. B. M. 2, 5 כִּי לֹא הִמְטִיר; 2. B. M. 33, 8 וְלֹא אֶעֱלֶה; 1. B. Sam. 14, 34 אֵלַי אִישׁ שׁוֹרוֹ; 2. B. d. Kön. 4, 34 וַיָּשֶׂם פִּיו עַל פִּיו.

Beweis: Wenn *Telischa-ketanah* nicht vorkommt, so folgt (z. B. 4. B. M. 12, 8 פֶּה אֶל־פֶּה) dem vorausgehenden *Munach* der Accent *Gerschajim*. — Der Grund überhaupt ist dieser: *Telischa-ketanah* bestehet nie ohne nachfolgendes *Kadma*, daher verwandelt sich *Munach* in *Kadma*, dem dann *Weasla* folgt.

§. 38.

Fünfte Accenten-Gesellschaft.

Kadma (◌֨) und *Munach* (◌֣).

Nota 1. *Kadma* kommt nie am ersten Buchstab eines Wortes vor, ohne dass ein *Telischa-ketanah* voraus stände. Stehet nun vor *Geresch* ein verbundenes Wort, so erhält es *Kadma*, wenn sich der Accent nicht auf dem ersten Buchstab befindet; z. B. 2. B. M. 14, 9 וַיִּרְדְּפוּ מִצְרַיִם.

Nota 2. *Munach* hingegen wird gesetzt, wenn der Accent *Geresch* sich auf dem ersten Buchstab befindet; z. B. 4. B. M. 31, 16 הֵן הֵנָּה; Jes. 60, 17 תַּחַת הַנְּחֹשֶׁת.

§. 39.

Sechste Accenten-Gesellschaft.

Mahpach (֤) **und Mercha** (֥).

Nota 1. *Mahpach* erhält ein verbundenes Wort vor *Paschtha*, wenn auch nur ein Vokal (oder mehre) zwischen den zwey Accenten vorkäme; z. B. 1. B. M. 18, 6 שְׁלֹ֤שׁ סְאִים֙ קֶ֣מַח סֹ֔לֶת·

Nota 2. Ist aber kein Vokal dazwischen, dann wird *Paschtha* durch *Mercha* bedient (verwandelt sich *Mahpach* in *Mercha*) z. B. 1, B. M. 1, 2 וְהָאָ֗רֶץ הָיְתָ֥ה תֹ֙הוּ֙ וָבֹ֔הוּ; Jes. 1, 3 יָדַ֥ע שׁוֹר֙ קֹנֵ֔הוּ·

Anmerkung. Der Accent heisst daher *Mahpach*, von הפך, verwandeln.

§. 40.

Siebente Accenten-Gesellschaft.

Darga (֧) **und Mercha** (֥).

Nota 1. *Darga* wird als Conjunctiv vor *Tebir* gesetzt, wenn ein verbundenes Wort vorausgehet, und zwey Sylben zwischen den zwey Accenten vorkommen; z. B. 1. B. M. 6, 12 כִּֽי־הִשְׁחִ֧ית כָּל־בָּשָׂ֛ר; ibid. 6, 19 שְׁנַ֧יִם מִכֹּ֛ל·

Nota 2. *Mercha* aber übernimmt den Dienst, im Falle nur eine oder gar keine Sylbe zwischen beiden Accenten vorkämen; z. B. 2. B. M. 13, 19 וַיִּקַּ֥ח מֹשֶׁ֛ה; 4. B. M. 19, 6 עֵ֥ץ אֶ֛רֶז·

Anmerkung. An dreizehn Stellen, lehrt die Masora, kommt *Darga* vor *Tebir* vor, obgleich keine zwey Sylben zwischen beiden Accenten vorhanden sind: 1) 1. B. M. 18,

18 וְאַבְרָהָם הָיוֹ יִהְיֶה; 2) 2. B. M. 21, 35 וְכִי־יִגֹּף שׁוֹר־אִישׁ; 3) 3. B. M. 7, 33 לוֹ תִהְיֶה; 4) 5. B. M. 14, 9 כֹּל אֲשֶׁר־לוֹ; 5) ibid 14, 10 וְכֹל אֲשֶׁר אֵין לוֹ; 6) 2. B. Sam. 20, 6 יֵרַע לָנוּ; 7) 1. B. d. Kön. 22, 35 הָיָה מָעֳמָד; 8) 2. B. d. Kön. 22, 17 וְנִצְּתָה חֲמָתִי; 9) Hos. 10, 14 חֲרַשְׁתֶּם־רֶשַׁע; 10) Job. 1, 1 תָּם וְיָשָׁר; 11) Esther 10, 1 אֲחַשְׁוֵרֹשׁ מַס; 12) 2. B. d. Chron. 18, 15 הֲדַבֵּר אֵלַי; 13) ibid. 20, 3 לֹא יָכְלוּ.

Anmerkung Da ausser den angegebenen Stellen noch andere vorkommen, die auch so accentuirt sind, z. B. 1. B. M. 17, 13 וְהָיְתָה בְרִיתִי; Jos. 10, 19 כִּי נְתָנָם; 2. B. M. 12, 5 שֶׂה תָמִים; 4. B. M. 11, 18 יְהוָה לָכֶם; so scheint in der Angabe der *Masora* auch ein Fehler im Abschreiben, ט"ס, obzuwalten.

§. 41.

Achte Accenten-Gesellschaft.

Paser (֡), *Rebii* (֗), *Sakeph-katon* (֔).

Nota 1. Es ist Regel, dass an ein Wort oder an mehre Worte, welche vor *Paser*, vor *Telischa-ketanah* oder *Telischa-gedolah* stehen, und eine geringere Trennung, oder gar eine Verbindung enthalten, *Munach* gesetzt wird, wenn dieses auch bei vier, fünf oder noch mehren Worten der Fall seyn sollte; z. B. 1. B. Sam. 9, 13; 1. B. M. 3, 6. Stehet aber vor diesen ein Wort (oder mehre Worte), das zwar eine grössere, jedoch eine nicht so grosse Trennung, als der folgende Distinctiv ausdrückt, dann wird immer *Paser* gesetzt, wenn auch vier oder fünfmal nacheinander; z. B. 2. B. M. 4, 9 וְהָיָה אִם־לֹא יַאֲמִינוּ גַּם; 4. B. M. 25, 6 וְהִנֵּה אִישׁ.

Nota 2. Hat aber das vorausgehende Wort eine gleichstarke Trennung, wie das folgende, dann wird *Rebii* gesetzt; z. B. 5. B. M. 4, 34 אוֹ ׀ הֲנִסָּה אֱלֹהִים לָבוֹא; 1. B. d. Kön. 7, 25.

Nota 3. Ist die Trennung des vorausgehenden Wortes noch stärker, als des folgenden, so wird *Sakeph-katon* gesetzt; z. B. 1. B. M. 7, 7 וַיָּבֹא נֹחַ וּבָנָיו; 2. B. M. 35, 24 כָּל־מֵרִים תְּרוּמַת כֶּסֶף וּנְחֹשֶׁת ··· וְכֹל אֲשֶׁר ···

§. 42.

Neunte Accenten-Gesellschaft.

Munach (—) — oder ***Tipcha***, (—), ***Mercha*** (—) — oder ***Tipcha***.

Nota 1. Diese Accenten-Gesellschaft ähnelt in der Anwendung der dritten Accenten-Gesellschaft *Munach* und *Paschtha* (§. 36.). — Der ordinäre Bediente des *Siluk* ist *Mercha* und des *Ethnach* ist *Munach*, doch ist, wenn ein verbundenes Wort vorausgehet, niemals ein *Siluk* oder *Ethnach* ohne *Tipcha*. Schliesst sich aber der Satz rasch mit einem Worte, so stehet *Siluk* und *Ethnach* ohne Begleiter; z. B. 1. B. M. 35, 5 וַיִּסָּעוּ; ibid. 24, 34 וַיֹּאמַר; 3. B. M. 13, 18 וְנִרְפָּא; Jer. 28, 10 וַיִּשְׁבְּרֵהוּ.

Nota 2. Der genannte Begleiter wird gesetzt, wenn, wie gesagt, bei *Siluk* oder *Ethnach* ein verbundenes Wort vorkommt, dem nicht ein vollständiger Satz, sondern nur ein Theil eines Satzes, oder bloss das Subjekt, wenn auch nur in einem Worte vorausgehet; z. B. 1. B. M. 1, 22 וְהָעוֹף יִרֶב בָּאָרֶץ;

ibid. 2, 9 נֶחְמָד לְמַרְאֶה וְטוֹב לְמַאֲכָל; 2. B. M. 21, 24 שֵׁן תַּחַת שֵׁן; ibid. 22, 20; 23, 9; 3. B. M. 19; 5. B. M. 10.

Anmerkung a. Die angegebenen Beispiele beweisen, dass nur, wenn das mit *Siluk* bezeichnete Wort kurz ist (wenn es nämlich nicht zwey Sylben vor dem Accent, oder an der ersten Sylbe nicht *Metheg* hat), das verbundene Wort voraus den bedienenden Accent erhält. Ist aber das verbundene Wort lang, dann erhält das dritte verbundene Wort vor *Siluk* ein *Sakeph-katon* (oder seinen Stellvertreter), und das verbundene Wort vor *Siluk* erhält *Tipcha*; z. B. 2. B. M. 18, 3 גֵּר הָיִיתִי בְּאֶרֶץ נָכְרִיָּה; ibid. 21, 25 חַבּוּרָה תַּחַת חַבּוּרָה; ibid 22, 2 אִם־אֵין לוֹ וְנִמְכַּר בִּגְנֵבָתוֹ׃ Jes. 23, 15.

Anmerkung b. Sind aber Worte im Satze, die bloss eine nähere Erklärung des Hauptbegriffes enthalten, oder mit verschiedenen Worten dasselbe sagen; dann erhält das verbundene Wort vor *Siluk* seinen bedienenden Accent, wenn auch das mit *Siluk* bezeichnete Wort lang seyn sollte; z. B. 1. B. M. 1, 20 עַל־פְּנֵי רְקִיעַ הַשָּׁמָיִם; 2. B. M. 22, 6 אִם־יִמָּצֵא הַגַּנָּב יְשַׁלֵּם שְׁנָיִם׃ „Wenn der Dieb gefunden wird, so muss er zweyfach bezahlen.“ Dies könnte heissen: „der Dieb muss zweyfach bezahlen“, denn es versteht sich von selbst, dass wenn der Dieb nicht gefunden wird, er auch nicht bezahlt. Aehnlich Jes. 23, 17; 23, 18.

B. Anwendung der hebräischen Accentuation.

V. Allgemeine Accentuations-Regeln.

§. 43.

Zweck der Accentuation.

Der Zweck der hebräischen Accentuation ist, durch Anwendung bestimmter Zeichen anzuweisen, wie der Text in Rücksicht seiner wahren Bedeutung richtig verstanden, gelesen und vorgetragen werden müsse.

Nota. Den wahren Sinn der geistreichen heiligen Schriften in der Ursprache richtig aufzufassen, ist von dem entschiedensten Interesse für die gesammte Menschengesellschaft, indem eine Unkunde in dieser Rücksicht jene bestimmungswidrigen, unseligen Spaltungen erzeugt, an denen wir selbst im sechsten Jahrtausend noch kränkeln. Da nun die hebräische Accentuation der Wegweiser zu einem sehr hohen Ziele ist, so empfiehlt sich dieselbe als besonders wissenswürdig.

§. 44.

Bedeutung der Accente.

Die richtige Auffassung des Textes erfordert 1) technische, 2) logische, 3) ästhetische Richtigkeit, welche drei Momente die Accente umfassen.

Nota 1. Technische Richtigkeit bezieht sich auf die Kunst richtig zu schreiben, und Geschriebenes richtig auszusprechen, (Buchstabenkenntniss, richtige Aussprache derselben, sowie der Sylben, Wörter, Vokale etc*). Logische Richtigkeit fordert richtige Auffassung des Wortbegriffes und des richtigen Verstandes der Sätze, (Kenntniss des Wort- und Redetons, der Haupt-, Neben-, Grund- und Folgesätze, der längeren und kürzeren Pausirung etc). Ästhetische Richtigkeit fordert richtige Stimmung des Gemüthes, der Gefühle, (Steigen und Fallen der Stimme bei bewundernden, fragenden, ausrufenden Sätzen etc. etc).

Nota 2. In der deutschen Sprache hat man den Beistrich, den Strich-, Doppel- und Schlusspunkt als Interpunktions-Zeichen, dann das Frage-, Ausrufungs-, Einschliessungs-, Trennungs-, Anführungszeichen, den Gedankenstrich als Deklamations-Zeichen, und nebst diesen noch manche Mittel, um die Dehnung und Schärfung einer Sylbe zu bezeichnen. Das alles wird in der hebräischen Sprache durch die Accentuation be-

*) שלא יניח הנד ולא יניד הנח ולא ירפה החזק ולא יחזיק הרפה.
Maimonides.

zweckt, und noch mehr, indem sie auch nach der Wichtigkeit oder Unwichtigkeit, Erhabenheit oder Geringfügigkeit eines Satzes eigene Anwendungen lehrt, was in der deutschen Sprache nicht geschehen kann.

§. 45.

Anwendung der Accente überhaupt.

Jedes Wort, das Subjekt, נוֹשֵׂא, des Satzes ist, erhält einen grösseren Distinctiv, als der nächstfolgende ist, mit dem sich der Satz nicht schliesst; z. B. 1. B. M. 4, 1 וְהָאָדָם יָדַע אֶת־חַוָּה אִשְׁתּוֹ, 18, 16 וְאַבְרָהָם הֹלֵךְ עִמָּם לְשַׁלְּחָם; 42, 6 וְיוֹסֵף הוּא הַשַּׁלִּיט עַל־הָאָרֶץ; 4. B. M. 13, 20.

Nota 1. Folgen jedoch nach dem Subjekte nähere Bestimmungen desselben und das Prädikat, נָשׂוּא, dann erhält das Subjekt einen verbindenden Accent oder geringeren Distinctiv, als der nachfolgende ist; z. B. 3. B. M. 6, 5 וְהָאֵשׁ עַל־הַמִּזְבֵּחַ תּוּקַד בּוֹ לֹא תִכְבֶּה, welches soviel heisst, als אֲשֶׁר עַל־הַמִּזְבֵּחַ, wodurch sich die nähere Bestimmung erkennen lässt. Ebenso 3. B. M. 20, 17 וְאִישׁ אֲשֶׁר־ יִקַּח ...; Hier ist von וְאִישׁ bis אִמּוֹ alles nähere Bestimmung des Subjektes oder Ersatz desselben.

Nota 2. Ist aber Subjekt und dessen nähere Bestimmung in einem besondern Gliede des Satzes ent-

halten, ohne dass das Subjekt in demselben genannt ist; dann erhält das Subjekt des Satzes einen grösseren Distinctiv, als der nächstfolgende ist; z. B. 1. B. M. 44, 17 הָאִישׁ אֲשֶׁר נִמְצָא הַגָּבִיעַ בְּיָדוֹ הוּא יִהְיֶה־לִּי עָבֶד· Hier ist von הוא bis עָבֶד ein besonderes Glied. 5. B. M. 20, 5, 6, 7.

§. 46.

Accentuation geringfügiger Sätze.

Ist der Inhalt des Satzes geringfügig, was jedesmal der Fall ist, wenn von einem Laster die Rede ist, so erhält das Subjekt einen verbindenden Accent, wenn auch keine näheren Bestimmungen folgen, (weil man bei Schlechtem nicht verweilen soll), z. B. Hos. 2, 10 וְכֶסֶף הִרְבֵּיתִי לָהּ וְזָהָב עָשׂוּ לַבָּעַל: „Silber vermehrte ich, und Gold bestimmten sie dem Baal“!

Nota. Verkehrt erhält aber das Subjekt wieder einen Distinctiv, wenn der Inhalt des Satzes besonders bedeutungsvoll ist. Man vergleiche z. B. die verschiedene Accentuation des Wortes אֲשֶׁר 3. B. M. 27, 9 mit 3. B. M. 27, 11; ersteres hat den Conjunctiv *Kadma,* weil der Sinn dieses Satzes geradezu (ohne alle nähere Bestimmung) seine Richtigkeit hat, wie dieses Vers 10 beweiset; man hat sich also dabei nicht zu verweilen. In

Vers 11 hingegen hat אֲשֶׁר *Telischa-gedolah*, womit auf die näheren Bestimmungen, die in dem folgenden Sätzen detailirt sind, also auf den bedeutungsvolleren Sinn hingewiesen wird. Man vergleiche die verschiedene Accentuation des עַל־דְּבַר 5. B. M. 22, 24 und denke!

VI. Accentuation einfacher Sätze.

§. 47.

Sätze mit einem Nenn- und einem Redeworte.

Ist in einem Satze ein Redewort Prädikat zu einem Nennworte, so erhält immer das erste dieser beiden Redetheile einen verbindenden Accent, gleichviel ob das Nenn- oder Redewort voraussteheht; z. B. 1. B. M. 16, 6 וַיֹּאמֶר אַבְרָם; 4. B. M. 32, 42 וְנֹבַח הָלַךְ׃

Nota 1. Ist aber das vorausgehende Nennwort das Subjekt des Satzes, und das nachstehende Redewort bezieht sich auf ein folgendes Nennwort, dann erhält das Subjekt einen trennenden Accent; z. B. 1. B. M. 4, 1 ··· וְהָאָדָם יָדַע אֶת־חַוָּה; 1. B. M. 18, 16 וְאַבְרָהָם הֹלֵךְ עִמָּם לְשַׁלְּחָם׃

Nota 2. Ist jedoch das Redewort nicht Prädikat des nächsten Nennwortes, dann erhält das Redewort ein *Pesik*; z. B. 5. B. M. 33, 2 וַיֹּאמַר יְהוָה מִסִּינַי בָּא׃ Hier ist וַיֹּאמַר Prädikat des Subjektes מֹשֶׁה im vorausgegangenen Satze.

§. 48.

Accentuation der Sätze mit zwey Subjekten.

Von zwey Nennwörtern, die beide Subjekte sind, und ein Prädikat gemeinschaftlich

haben, erhält das erste immer einen verbindenden Accent, sie mögen durch ו copulativum verbunden seyn (z. B. 2. B. M. 35, 29) oder im statu constructo stehen (z. B. 1. B. M. 24, 34) oder das zweyte eine nähere Bestimmung für das erste seyn, (z. B. 1. B. M. 44, 20; 2. B. M. 6, 1; 4. B. M. 19, 9.).

§. 49.

Sätze mit drei Nennwörtern.

Von drei Nennwörtern, die Subjekte sind, und ein gemeinschaftliches Prädikat haben, erhält das erste einen verbindenden und das zweyte einen trennenden Accent; z. B. 1. B. d. Chron. 1, 1 אָדָם שֵׁת אֱנוֹשׁ; 2. B. M. 1, 3 יִשָּׂשכָר זְבוּלֻן וּבִנְיָמִן; ibid. 25, 3; 28, 4; 28, 17; 4. B. M. 4, 7; 31, 9; 1. B. M. 8, 17.

Nota 1. Eine gleiche Accentuation findet auch bei drei nach einander folgenden Redewörtern statt; z. B. Jer. 25, 27 שְׁתוּ וְשִׁכְרוּ וּקְיוּ; 25, 16. Auch wenn das dritte Redewort Prädikat eines andern Subjektes ist; z. B. Jer. 6, 10 אֲדַבְּרָה וְאָעִידָה וְיִשְׁמָעוּ.

Nota 2. Eignet sich aber das zweyte Nennwort mehr zum dritten, als sich das erste zum zweyten eignet, dann erhält das erste einen trennenden und das zweyte einen verbindenden Accent; z. B. 1. B. M. 5, 32 וַיּוֹלֶד נֹחַ אֶת־שֵׁם אֶת־חָם וְאֶת־יָפֶת; 1.

B. M. 6, 10; 9, 18; 10, 1. An allen diesen Stellen hat das erste Wort שֵׁם einen trennenden Accent, weil *Sem*, obgleich der jüngste, der besste von den dreien war. Hingegen 1. B. M. 7, 13 ist שֵׁם und חָם durch *Makaph* verbunden, weil sie dort rücksichtlich ihres Einganges in die Arche alle gleich geachtet, und alle des Noa Verdienstes halber gerettet wurden. Vergl. 1. B. M. 7, 1. Ebenso finden wir 5. B. M. 7, 13; 28, 51; Hos. 2, 10; Hag. 1, 11 immer das Wort דְּגָן mit einem trennenden Accent bezeichnet, weil es nicht mit den folgenden Wörtern תִּירוֹשׁ und יִצְהָר in gleichem Maasverhältnisse stehet. Man vergleiche die Accentuation der drei aufeinander folgenden gleichen Nennwörter 1. B. M. 50, 24; 4. B. M. 32, 10 und 5. B. M. 29, 12 mit jener zu 2. B. M. 2, 4; 6, 3. —

Nato 3. Im Allgemeinen gilt die Regel: Wenn bei drei aufeinander folgenden Nennwörtern das erste einen allgemeinen, das zweyte und dritte aber einen besonderen Gegenstand bezeichnen, so erhält das erste einen trennenden und das zweyte einen verbindenden Accent; z. B. 1. B. M. 48, 16 וְשֵׁם אֲבוֹתַי אַבְרָהָם וְיִצְחָק; ibid. 32, 6 צֹאן וְעֶבֶד וְשִׁפְחָה; 1. B. M. 26, 5 מִצְוֹתַי חֻקּוֹתַי וְתוֹרֹתָי· Ersteres hat *Tipcha*, denn es bezeichnet Vernunftvorschriften überhaupt (nach *Raschi*), welche ewige und allgemeine Giltigkeit haben, also **Zweck** sind; letztere hingegen bezeichnen Vorschriften, die bloss nach Zeit und Ort als **Mittel** galten, zu anderer Zeit etc. wohl auch unvernünftig seyn können, אין השכל גוזר אותם·

§. 50.

Sätze mit zwey Nennwörtern und einem Redeworte.

Jeder Satz, der aus drei Wörtern bestehet, von denen das erste ein Redewort ist, und das Prädikat zu den zwey folgenden Nenn- oder auch andern Wörtern so enthält, dass durch das zweyte Wort das dritte gleichsam nachgezogen wird, bekommt am ersten Redeworte einen **verbindenden** und am folgenden Worte einen **trennenden** Accent. Z. B. 1. B. M. 4, 21 כָּל־תֹּפֵשׂ כִּנּוֹר וְעוּגָב; ibid. 5, 4 וַיּוֹלֶד בָּנִים וּבָנוֹת; 2. B. M. 9, 23 וַיהוָה נָתַן קֹלֹת וּבָרָד· Jes. 42, 15; 15, 4; Joel 1, 9; Esther 5, 5; 2. B. M. 2, 12; 1. B. M. 6, 21; 1, 2.

Nota 1. Stehet aber das Redewort in der Mehrheitszahl, und das nachfolgende Nennwort, oder beide, in der Einheitszahl, dann erhält das Redewort einen **trennenden** Accent; z. B. 1. B. M. 14, 10 וַיָּנֻסוּ מֶלֶךְ־סְדֹם וַעֲמֹרָה; 2. B. M. 29, 15 וְסָמְכוּ אַהֲרֹן וּבָנָיו·

Beweis: 2. B. M. 29, 10 וְסָמַךְ אַהֲרֹן וּבָנָיו·

Grund: Wenn das Redewort in der Mehrheit stehet, so begreift es **beide** folgende Nennwörter in sich, und enthält nicht **so** das Prädikat eines jeden, dass das dritte durch das zweite nachgezogen würde.

Nota 2. Ist aber das Redewort **nicht** das Prädikat zu den folgenden Nennwörtern, und kann man desshalb auch nicht mit **wer?** sondern mit **was?** fragen; dann erhält das Redewort einen **trennenden** und das erste Nennwort einen **verbindenden**

Accent; z. B. Jes. 19, 21 ועבדו זבח ומנחה; 2 B. d. Chron. 5, 14 מביאים זהב וכסף לשלמה · Jer. 14, 12; Ps. 91, 16; 5. B. M. 4, 40.

Nota 2. Stehen zwey Nennwörter voraus, und folgt das Redewort nach; so erhält das erste Wort immer einen verbindenden und das zweyte einen trennenden Accent; z. B. Jerem. 14, 15 בחרב וברעב יתמו; 1. B. M. 9, 2 ומוראכם וחתכם יהיה; 2. B. M. 10, 9 zweimal; 5. B. M. 28, 41; Jes. 27, 6.

§. 51.

Sätze im statu constructo.

Ein Satz, in welchem das erste Wort im *statu constructo*, נסמך, stehet mit dem zweyten, und das zweyte mit dem dritten, erhält am ersten Worte einen trennenden Accent; z. B. 2. B. M. 36, 3 למלאכת עבודת הקדש; 4. B. M. 2, 3 דגל מחנה יהודה; Jes. 19, 11 חכמי יעצי פרעה Jer. 7, 2.

Nota 1. Stehet aber nur das erste Wort mit dem zweyten, aber nicht das zweyte mit dem dritten im *statu constructo*, so hat es mit der Accentuation ein zweyfaches Bewandniss:

a. Prädicirt das dritte Wort zum zweyten, so erhält das zweyte Wort einen verbindenden Accent und das erste einen trennenden; z. B. Jes. 17, 12, 13 המון עמים רבים; כשאון מים רבים; Hesek. 47, 10 כדגת הים הגדול

1. B. M. 41, 35; 5. B. M. 21, 6; Hesek. 44, 17; 2. B. d. Kön. 9, 7. Derselbe Fall ist es auch, wenn das erste Wort nicht in Verbindung stehet mit dem zweyten; z. B. Richter 16, 13; Micha 5, 4.

4. Prädicirt aber das dritte Wort zum ersten, so erhält das erste einen **verbindenden** und das zweyte einen **trennenden** Accent; z. B. 2. B. Sam. 17, 14 עֲצַת אֲחִיתֹפֶל הַטּוֹבָה; Amos 9, 11 סֻכַּת דָּוִיד הַנֹּפֶלֶת; 1. B. d. Kön. 6, 8 אֶל־כֶּסֶף הַבַּיִת הַיְמָנִית, denn hier prädicirt הַיְמָנִית zu כֶּסֶף und nicht zu הַבַּיִת. So auch 5. B. M. 28, 61, wo das Wort הַזֹּאת zu הַתּוֹרָה prädicirt; hingegen 5. B. M. 29, 20 prädicirt הַזֶּה zu בְּסֵפֶר, nicht zu הַתּוֹרָה, daher die verschiedene Accentuation dieser beiden scheinbar gleichen Stellen.

Nota. 2. Stehet aber das erste Wort mit andern in Verbindung, und das zweyte und dritte Wort sind durch ו *copulativum*, ו׳ הַחִבּוּר, verbunden, dann erhält das erste Wort einen **verbindenden** und das zweyte einen **trennenden** Accent; zum B. Malachi. 3, 4 מִנְחַת יְהוּדָה וִירוּשָׁלִָם.

§. 52.

Getrennte und verbundene Sätze.

Jeder Satz von drei Wörtern, deren erstes ein Redewort und zweytes ein Nennwort ist, das im *statu constructo* mit dem folgenden stehet, erhält am Redeworte einen **trennenden** und

am ersten Nennworte einen verbindenden Accent; z. B. 1. B. M. 3, 18 וְאָכַלְתָּ אֶת־עֵשֶׂב הַשָּׂדֶה; ibid. 22, 3 וַיְבַקַּע עֲצֵי עֹלָה; Jes. 24, 6.

Nota. So verhält sich's auch, wenn das dritte Wort die Eigenschaft des zweyten ausdrückt, es mag das erste ein Nenn- oder Redewort oder eine Partikel seyn; z. B. 1. B. M. 32, 9 וְהָיָה הַמַּחֲנֶה הַנִּשְׁאָר; 3. B. M. 14, 53 וְשִׁלַּח אֶת־הַצִּפֹּר הַחַיָּה; 1. B. d. Kön. 22, 2 וַיְהִי בַּשָּׁנָה הַשְּׁלִישִׁית; Richt. 16, 8; 1. B. d. Kön. 4, 13; 1. B. M. 41, 26; Hesek. 46, 1.

§. 53.

Sätze mit zwey Redewörtern.

Zwey Redewörter, die beide zu einem nachfolgenden Nennworte prädiciren, werden am ersten mit einem verbindenden und am zweyten mit einem trennenden Accent bezeichnet; z. B. 1. B. M. 24, 48 וָאֶקֹּד וָאֶשְׁתַּחֲוֶה לַיהוָה; Richt. 10, 8 וַיִּרְעֲצוּ וַיְרֹצְצוּ אֶת־בְּנֵי יִשְׂרָאֵל; Amos 5, 21 שָׂנֵאתִי מָאַסְתִּי חַגֵּיכֶם; Joel 1, 13; Jes. 24, 4.

Nota. 5. B. M. 9, 15 וָאֵפֶן וָאֵרֵד מִן־הָהָר hat aber auch das zweyte Redewort einen trennenden Accent, weil *Sakeph-katon* an einem langen Worte stehet, und desshalb *Munach* sich in *Paschtha* verwandelt (§. 36.).

§. 54.

Fortsetzung.

Prädicirt das erste Redewort nicht eigentlich zum Nennworte, sondern bestimmt das zweyte Redewort genauer, dann erhält das erste Redewort einen trennenden und das zweyte einen verbindenden Accent; z. B. 1. B. M. 24, 18
ותמהר ותורד כדה מעליה; ibid 24, 20 ותמהר
ותער כדה אל־השקת; 1. B. M. 27, 42 ותשלח
ותקרא ליעקב; ibid. 28, 3; 41, 14; 2. B. M. 2,
6; 4. B. M. 13, 21; 14, 36; Jer. 6, 4, 5; 2. B. M. 32, 1.

Note 1. Hat aber das zweyte Redewort, das durch das erste näher bestimmt wird, nicht ein ו copulativum, dann erhält das erste Redewort einen verbindenden Accent, und das zweyte einen trennenden; z. B. 5. B. M. 1, 21 עלה רש; ibid. 2, 24 קומו סעו; 1. B. d. Kön. 21, 15, 18 קום רד; קום רש.

Note 2. Darauf gründet sich auch die Regel, dass wenn mit dem Redeworte ein Infinitiv, מקור, vorkommt, immer das erste einen verbindenden und das zweyte einen trennenden Accent erhält, es mag das eine oder das andere voranstehen. Beispiele giebt es viele.

§. 55.

Sätze mit vier Nennwörtern.

Von vier nacheinander folgenden Nennwörtern, die im Subjekte oder Prädikate gleich sind, erhält das erste einen verbindenden, das zweyte einen trennenden und das dritte einen verbindenden Accent; z. B. 2. B. M. 1, 2, 4 דן ונפתלי גד ואשר; Jes. 19, 15 ראש וזנב כפה ואגמון; 2. B. M. 20, 14 ועבדו ואמתו ושורו וחמרו.

Note 1. Folgen fünf Substantiva nacheinander, so erhält das zweyte und dritte Wort trennende Accente; z. B. 1. B. M. 46, 10 ימואל וימין ואהד ויכין וצחר.

Note 2. Eignet sich aber das vierte nicht zum fünfte., so erhält das dritte einen verbindenden und das vierte einen trennenden Accent; z. B. Jos. 22, 8 בכסף ובזהב ובנחשת ובברזל ובשלמות.

§. 56.

Fortsetzung.

Von vier Wörtern, von denen das erste im *statu constructo* stehet mit dem zweyten, das zweyte mit dem dritten, und das dritte mit dem vierten, erhält das dritte einen verbindenden Accent, das zweyte einen trennenden und das erste einen grösseren trennenden; z. B. 4. B. M. 3, 32 פקדת שמרי משמרת הקדש; ibid.

4, 42 וּפְקֻדֵי מִשְׁפְּחֹת בְּנֵי מְרָרִי; ibid. 4, 25 וְאֶת־מָסַךְ פֶּתַח אֹהֶל מוֹעֵד·

Nota 1. Hohel. 8, 6 רְשָׁפֶיהָ רִשְׁפֵּי אֵשׁ שַׁלְהֶבֶתְיָה zeigt der grössere Distinctiv *Sakeph-gadol*, dass אֵשׁ dem Sinne nach zu שַׁלְהֶבֶתְיָה gehört. —

Nota 2. Erhält, wenn das Wort in Verbindung stehet, es einen trennenden Accent, so verstehet es sich von selbst, dass es einen solchen bekommt, wenn es nicht in Verbindung stehet, es mag Nenn- oder Redewort seyn; z. B. 1. B. M. 7, 11 נִבְקְעוּ כָּל־מַעְיְנוֹת תְּהוֹם רַבָּה; 5. B. M. 26, 9 אֶרֶץ זָבַת חָלָב וּדְבָשׁ·

Nota 3. 2. B. M. 25, 10 hat וְעָשׂוּ ein *Mercha;* 1. B. d. Chr. 9, 13 hat גִּבּוֹרֵי ein *Munach*, statt *Sakeph-gadol* 3. B. M. 13, 59 hat תּוֹרַת ein *Kadmu;* 1. B. M. 9, 18 hat הוּא ebenfalls einen verbindenden Accent, was nach der Regel nicht seyn dürfte, wenn nicht theils Geringfügigkeit des Gegenstandes, theils entbehrliche Wiederholung des bereits Gesagten diese Abweichung zuliesse, oder vielmehr erforderte. So z. B. müsste das angeführte Wort הוּא ein *Jethib* haben, weil *Sakeph-katon* an einem langen Worte stehet (§. 36.); allein הוּא ist hier ganz überflüssig.

§. 37.

Fortsetzung.

Wenn von vier zusammengehörigen Wörtern das erste mit dem zweyten durch den *starken*

constructus und die drei folgenden durch ו copulativum (oder auch ohne dasselbe) in Verbindung stehen, so erhält das erste einen verbindenden, das zweyte einen trennenden und das dritte einen verbindenden Accent; z. B. 2. B. M. 3, 16 אֱלֹהֵי אַבְרָהָם יִצְחָק וְיַעֲקֹב לֵאמֹר. Jer. 33, 26 אֶל־זֶרַע אַבְרָהָם יִשְׂחָק וְיַעֲקֹב.

Nota 1. Wenn bei vier Wörtern das zweyte mit dem dritten im *statu constructo* stehet, und das vierte ein ו copulativum hat, so erhält das erste einen trennenden, das zweyte einen verbindenden und das dritte wieder einen trennenden Accent; z. B. 2. B. M. 3, 8, 17 אֶל־אֶרֶץ זָבַת חָלָב וּדְבָשׁ.

Nota 2. Ist aber das erste ein Redewort, das zweyte mit andern verbunden, und das vierte eine nähere Bestimmung des dritten, dann erhalten das erste und zweyte trennende Accente, und das dritte einen verbindenden; z. B. 1. B. M. 7, 11 נִבְקְעוּ כָּל־מַעְיְנֹת תְּהוֹם רַבָּה (vergl. §. 56.).

§. 58.

Accentuation der Partikel.

Jede zur Verständlichkeit nöthige Partikel, als: כִּי גַם זֹאת כֹּה כָּכָה אוֹ עוֹד אַחַר אַחֲרֵי לִפְנֵי אֲשֶׁר הִנֵּה אֲנִי אַתָּה הוּא הֵם u. dergl. erhält einen verbindenden Accent, wenn ein dem Sinne nach getrenntes Wort nachfolgt, das einen tren-

nenden Accent annehmen kann; folgt aber ein verbundenes Wort nach, das sich zur Annahme eines verbindenden Accentes eignet, so erhält die vorausgehende Partikel einen trennenden Accent, wenn nicht eine schnellere Aussprache nöthig ist. Z. B. 1. B. Sam. 17, 28 אֲנִי יָדַעְתִּי אֶת־זְדֹנְךָ u. v. a.

Nota 1. Ein Fürwort: ... אֲנִי אָנֹכִי אַתָּה, welches vor dem Präsens eines Zeitwortes stehet, das einen verbindenden Accent hat, erhält einen trennenden Accent, ob es gleichwohl zum Zeitworte gehört; z. B. 5. B. M. 11, 13 אֲשֶׁר אָנֹכִי מְצַוֶּה אֶתְכֶם הַיּוֹם. Hat aber das Präsens einen trennenden Accent, so erhält das Fürwort einen verbindenden, z. B. 1. B. d. Kön. 2, 2 אָנֹכִי הֹלֵךְ בְּדֶרֶךְ כָּל־הָאָרֶץ.

Nota 2. Ist aber der Inhalt des Satzes besonders bedeutungsvoll, so erhält das Fürwort vor dem Präsens oder andere Zeiten selbst einen grösseren Distinctiv, als das Zeitwort hat; z. B. Jer. 27, 6 אָנֹכִי נָתַתִּי אֶת־כָּל־הָאֲרָצוֹת הָאֵלֶּה בְּיַד נְבוּכַדְנֶאצַּר. Der vorausgehende Vers giebt den Beweis zu dieser Regel.

§. 59.

Sätze mit fünf Nennwörtern.

Folgen in einem Satze fünf Nennwörter aufeinander, so erhalten in der Regel das erste und vierte verbindende Accente; z. B. 1. B. M. 46, 10 יְמוּאֵל וְיָמִין וְאֹהַד וְיָכִין וְצֹחַר.

Nota 1. Nach gleichem Grundsatze ist auch der fünfgliedrige Satz, Hag. 1, 13, accentuirt, wo jedoch auf die Gleich- und Ungleichförmigkeit der Gegenstände Rücksicht genommen ist.

Nota 2. 5. B. M. 15, 14 הַעֲנֵיק תַּעֲנִיק לוֹ מִצֹּאנְךָ וּמִגָּרְנְךָ וּמִיִּקְבֶךָ hat מִצֹּאנְךָ *Sakeph-katon*, um es, als zum Thierreich gehörig, zu unterscheiden von den folgenden Wörtern, welche Produkte aus dem Pflanzenreiche bezeichnen; doch hat וּמִגָּרְנְךָ *Tipcha*, weil es, als Getreideart, auch wieder verschieden ist von dem letzten Worte, das den Wein bezeichnet.

VII. Accentuation zusammengesetzter Sätze.

§. 60.

Zweygliedrige Sätze.

In einem aus zwey Gliedern bestehenden Satze erhält dasjenige Glied den grösseren Distinctiv, welches dem Sinne nach eine grössere Pause erfordert; z. B. 1. B. M. 44, 17 הָאִישׁ אֲשֶׁר נִמְצָא הַגָּבִיעַ בְּיָדוֹ הוּא יִהְיֶה־לִּי עָבֶד׃

Nota. Die §. 46 erwähnte Geringfügigkeit oder besondere Wichtigkeit eines Satzes macht oft auch eine aussergewöhnliche Accentuation nöthig.

§. 61.

Dreigliedrige Sätze.

Sätze, die aus d r e i einzelnen Sätzen zusammengesetzt sind, und e i n Subjekt oder Prädikat gemeinschaftlich haben, werden nach §. 49 accentuirt; z. B. 1. B. M. 6, 20 מֵהָעוֹף לְמִינֵהוּ וּמִן־הַבְּהֵמָה לְמִינָהּ מִכֹּל רֶמֶשׂ הָאֲדָמָה לְמִינֵהוּ׃

Nota. Wie bei der Accentuation der Sätze mit drei Nennwörtern, so erhält auch in dreigliedrigen Sätzen der zweyte Satz einen g e r i n g e r trennenden Accent, als der vorausgehende und folgende

Satz, wenn sich der zweyte Satz mehr zum dritten, als zum ersten eignet; z. B. 5. B. M. 7, 19, wo sich יַד הַחֲזָקָה mehr zu זְרֹעַ נְטוּיָה als zu אוֹתוֹת וּמוֹפְתִים eignet. 1. B. M. 1, 30.

§. 62.

Viergliedrige Sätze.

Bei viergliedrigen Sätzen erhält das erste Glied einen geringer trennenden Accent, als der zweyte, der zweyte einen mehrtrennenden Accent, als der erste und dritte, und der dritte einen geringer trennenden als der zweyte und vierte.

Beispiel: 1. B. M. 7, 7 מִן־הַבְּהֵמָה הַטְּהוֹרָה וּמִן־הַבְּהֵמָה אֲשֶׁר אֵינֶנָּה טְהֹרָה וּמִן־הָעוֹף וְכֹל אֲשֶׁר־רֹמֵשׂ עַל־הָאֲדָמָה׃

Nota. Auch hier ist zu berücksichtigen, was §. 49 Nota 2, über die verschiedene Bedeutung der Sätze gesagt wurde.

§. 63.

Allgemeine und besondere Satztheile.

Jedes Wort oder Satzglied, das andere Wörter oder Satzglieder in sich schliesst, oder eine wichtigere Bedeutung hat, als die andern Satztheile, erhält einen grössern Accent, als die andern; z. B. 2. B. M. 22, 8 עַל־כָּל־דְּבַר־פֶּשַׁע עַל־שׁוֹר עַל־חֲמוֹר עַל־שֶׂה עַל־שַׂלְמָה עַל־כָּל־אֲבֵדָה׃

Nota. In der angeführten Stelle ist פֶּשַׁע, wo sich der allgemeine Satztheil, כְּלָל, schliesst, mit *Paser* accentuirt; שׁוֹר ist ein besonderer Satztheil, פְּרָט, und hat ebenfalls *Paser*, das aus dem Grunde geringer ist, weil bei mehren aufeinander folgenden gleichen Distinctivis der folgende immer geringer ist, als der vorausgehende. חֲמוֹר hat den geringeren Accent *Telischa-gedolah*, weil ein Ochs im Verhältnisse zu einem Esel wichtiger ist. — שֶׂה und שַׂלְמָה sind verbunden, weil das Gewand vom Schaafe kommt, beide also gleichartig sind, und sind geringer accentuirt, weil beide am Werthe dem Vorausgehenden nachstehen. אֲבֵידָה hat *Rebii*, einen grösseren Accent, als alle vorausgehenden Satztheile haben, weil dieses Wort Schluss des Ganzen ist, und alles vorausgehende in sich begreift.

§. 64.

Wiederholende Sätze.

Jeder wiederholende Satz weist auf eine Wichtigkeit oder Zuverlässigkeit im Ausdrucke (1. B. M, 41, 32), und erhält desshalb einen grössern Accent, als der vorausgehende ist, oder einen *Distinctiv* statt eines *Conjunctivs*; z. B. 4. Buch M. 16, 17, 18 ;וּקְחוּ אִישׁ מַחְתָּתוֹ
וַיִּקְחוּ אִישׁ מַחְתָּתוֹ·

Nota. A. a. O. hat das erste וַיִּקְחוּ Legarmi, den geringsten Distinctiv; Vers 17 hingegen hat וַיִּקְחוּ *Gerschajim*, der Wiederholung halber. Vergl. 3. B. M. 19, 35.

§. 65.

Eingeschaltete Sätze.

Jeder eingeschaltete Satz — der zur Erklärung des Hauptsatzes da ist — erhält am Schlusse einen grössern *Distinctiv*, als der vorausgehende Satz; zum Beispiel 1. Buch Mos. 7, 23 וַיִּמַח אֶת־כָּל־הַיְקוּם | אֲשֶׁר עַל־פְּנֵי הָאֲדָמָה (מֵאָדָם עַד־בְּהֵמָה עַד־רֶמֶשׂ וְעַד־עוֹף הַשָּׁמַיִם) וַיִּמָּחוּ מִן הָאָרֶץ וַיִּשָּׁאֶר אַךְ־נֹחַ וַאֲשֶׁר אִתּוֹ בַּתֵּבָה׃

Nota. Ähnliche Sätze z. B. 2. B. M. 31, 18, eingeschaltet von ככלתו bis סיני; 5. B. M. 1, 33, eingeschaltet von בדרך bis לחנתכם; Jer. 20, eingeschaltet von והוא bis יְיָ u. dergl. m.

VIII. Von der Methode zu accentuiren.

§. 66.

Abtheilung eines Satzes.

Um einen Satz richtig zu accentuiren, ist es nöthig, dass man ihn zuerst nach dem Sinne und inneren Zusammenhang seiner Worte richtig auffasse, danach abtheile, und diese Abtheilung richtig bezeichne.

Nota. Die Worte, die dem Sinne nach zusammengehören, bezeichne man durch einen Verbindungsstrich (◡), und die, welche in sich getrennt sind, mit einem Trennungsstrich (|), und merke sich, dass nie mehr als zwey Worte zusammengelesen werden dürfen.

§. 67.

Fortsetzung.

Man lese zuerst den ganzen Satz, und sehe, aus wievielen Haupttheilen er bestehe. Bestehet der Satz nur aus einem Haupttheil, so setze man am Ende desselben ein *Siluk.* Bestehet er aus zwey Haupttheilen mit verschiedenem Subjekte und Inhalte, so setzt man *Ethnach* am Ende des ersten und *Siluk* am Ende des zweyten Satz-Theils. Bestehet er aus drei

Haupttheilen, dann setze man *Segoltha* am Ende des ersten Theils, *Ethnach* am Ende des zweyten und *Siluk* am Ende des letzten.

Nota. Zwey *Ethnach* dürfen nie in einem Satze vorkommen; und *Segoltha* darf nie nach *Ethnach* stehen.

§. 68.

Fortsetzung.

Nach geschehener Hauptabtheilung des Satzes, lese man ihn zum zweytenmal, wie er stehet, und man wird schon finden, welche Worte mehr Zusammenhang mit den vorausgehenden oder folgenden haben, um sie genauer zu bezeichnen. Endlich lese man den Satz zum drittenmal rückwärts, und gebe ihm seine gehörige Accentuation mit Einsicht in den Werth und die Gesetze der Accente, sowie hauptsächlich in den Sinn des Satzes.

Nota. Welche Rücksicht hierbei auf die Gradation der Accente zu nehmen sey, wird weiter unten (§§. 77—81) gezeigt werden.

§. 69.

Aufgabe.

Folgende Stelle aus dem Pentateuch (1. B. M. 48, 16) soll accentuirt werden:

„Der Engel, der mich erlösset hat von allem Übel, der segne die Knaben, und mit ihnen werde

genannt mein Name, und der Name meiner Väter Abraham und Isaak, und sie sollen sich stark vermehren im Lande."

§. 70.

Auflössung.

Der angeführte Vers bestehet aus drei Haupttheilen:

1) »Der Engel, der mich erlösset hat von allem Übel, der segne die Knaben.«

2) »Und mit ihnen werde genannt mein Name und der Name meiner Väter Abraham und Isaak.«

3) »Und sie sollen sich stark vermehren im Lande.«

An das Ende des ersten kommt also *Segoltha*, des zweyten *Ethnach*, des dritten *Siluk* mit *Soph pasuk* (§. 67).

§. 71.

Fortsetzung.

Theilen wir den Satz nach seinen zusammengehörigen, mehr oder weniger getrennten Worten durch kurze oder verlängerte senkrechte Striche ab, (§. 66) so wird er so aussehen:

מַּלְאָךְ | הַגֹּאֵל אֹתִי | מִכָּל־רָע | יְבָרֵךְ | אֶת־הַנְּעָרִים |

יִקָּרֵא בָהֶם | שְׁמִי | וְשֵׁם אֲבֹתַי | אַבְרָהָם וְיִצְחָק |

יִדְגּוּ לָרֹב | בְּקֶרֶב הָאָרֶץ׃ |

Nota. Wir setzen vor das Wort, wohin *Siluk*, sowie vor jene Wörter, wohin *Ethnach* und *Segoltha* gehört, (§. 70) einen verlängerten Trennungsstrich, weil das getrennte Wort vor diesen drei grössten Distinctivis einen zwar geringeren Distinctiv, jedoch noch keinen Conjunctiv erhält.

§. 72.

Fortsetzung.

Wir lesen nun den Satz rückwärts (§. 68), und setzen zuerst das *Siluk* mit *Soph pasuk* bei הָאָרֶץ, dann das *Ethnach* bei וַיִצְחָק und *Segoltha* bei הַנְּעָרִים.

Nota 1. *Mercha* ist der Bediente des *Siluk* (§§. 7, 42), wird also zu בְּקֶרֶב gesetzt. Das Wort לָרֹב, welches, wie oben gesagt, (§. 71) geringer accentuirt wird, erhält *Tipcha* (§. 42); sein Bedienter ist *Mercha* (§§. 7, 42), und wird unter וְיִדְגּוּ gesetzt. Der Bediente des *Ethnach* ist *Munach* (§. 42), und kommt unter אַבְרָהָם. Nach *Ethnach* ist wieder *Tipcha* der geringere Distinctiv, und sein Bedienter ist *Mercha*, sie kommen also unter שְׁמִי וְשֵׁם אֲבֹתַי. שְׁמִי erhält den grössern Distinctiv *Sakeph-katon* (§. 5), ihm folgt sein Adjutant *Paschtha* bei בָהֶם (§. 6), und diesem sein Bedienter *Mahpach* unter וְיִקָּרֵא (§. 7). Nach *Segoltha* folgt sein Adjutant *Sarka* bei יְבָרֵךְ (§. 6). *Rebii* ist ein grösserer Distinctiv, als *Sarka* (§§. 5, 6) und placirt sich bei מִכָּל־רָע. Weniger, als *Rebii*, ist *Kadma Weasla* und ge-

hört zu הַגֹּאֵל אֹתִי, und weniger als dieser endlich ist *Telischa-ketanah*, gehört also auf הַמַּלְאָךְ·

***Nota* 2. Der Satz erscheint also folgendermassen vollständig accentuirt:**

הַמַּלְאָךְ֩ הַגֹּאֵ֨ל אֹתִ֜י מִכָּל־רָ֗ע יְבָרֵךְ֮ אֶת־הַנְּעָרִים֒ וְיִקָּרֵ֤א בָהֶם֙ שְׁמִ֔י
וְשֵׁ֥ם אֲבֹתַ֖י אַבְרָהָ֣ם וְיִצְחָ֑ק וְיִדְגּ֥וּ לָרֹ֖ב בְּקֶ֥רֶב הָאָֽרֶץ׃

IX. Besondere Accentuationsregeln.

§. 73.

Siluk und sein Diener Mercha.

Siluk mit *Soph-pasuk* (:ֽ) der grösste stinctiv, hat in der Regel *Mercha* (֥) zum dienten (§. 7); kommt aber im Satze nebst m *Siluk* auch ein *Ethnach* (֑), also noch ı zweyter Imperator, vor, so nimmt König *pcha* die Stelle des *Mercha* ein. (Es verwanlt sich also in diesem Falle der Conjunctiv *ercha* in den Distinctiv *Tipcha*).

ta 1. Da bei eingliedrigen Sätzen, in welchen mit dem letzten Worte der Sinn desselben erst vollständig wird, ein *Ethnach* nicht vorkommt, so wird bei solchen der angegebene Wechsel auch niemals statt finden; z. B. 1. B. M. 21, 9 וַתֵּ֨רֶא שָׂרָ֜ה אֶת־בֶּן־ הָגָ֧ר הַמִּצְרִ֛ית אֲשֶׁר ··· מְצַחֵֽק; 4. B. M. 9, 1; 5. B. M. 22, 11; selbst wenn der Satz gross wäre, z. B. Jer. 13, 13 ··· וְאָמַרְתָּ֨ אֲלֵיהֶ֜ם כֹּה־אָמַ֣ר ···

Doch erhält ein eingliederiger, selbst kleiner Satz dann ein *Ethnach*, wenn er seiner Erhabenheit oder Wichtigkeit halber auf eine ausdrucksvolle Leseart hinweiset; z. B. 1. B. M. 1, 1; 21, 11; 24, 24; 2. B. M. 25, 16 (vergl. ibid. 25, 21); 3. B. M. 7, 29; ibid. 20, 2 (vergl. 5. B. M. 5, 6).

Nota 2. *Siluk* ist nie ohne *Tipcha*, wenn auch nur ein einziges Wort vorausstände; z. B. 2. B. M. 20, 13, 14, 15. (vergl. 5. B. M. 5, 17, 18, 19).

§. 74.

Ethnach und sein Diener Munach.

Zerfällt ein Satz in zwey Theile von verschiedenem Sinne, so wird am Ende des ersten Theils ein *Ethnach* (֑) gesetzt (§. 67); z. B. 5. B. M. 28, 41 בָּנִים וּבָנוֹת תּוֹלִיד וְלֹא יִהְיוּ לָךְ׃ כִּי יֵלְכוּ בַּשֶּׁבִי׃ Der Diener des *Ethnach* ist *Munach* (֣), und *Tipcha* kann, wie bei *Siluk*, auch die Stelle des *Munach* vertreten.

Nota 1. *Ethnach* wird gesetzt:

a. um ein Subjekt von seinem Prädikate zu unterscheiden; z. B. 4. B. M. 3, 23 מִשְׁפְּחֹת הַגֵּרְשֻׁנִּי אַחֲרֵי הַמִּשְׁכָּן יַחֲנוּ יָמָּה׃

b. Um ein Subjekt von eines andern Satztheils Prädikat zu unterscheiden; z. B. 3. B. M. 26, 3 אִם בְּחֻקֹּתַי תֵּלֵכוּ וְאֶת־מִצְוֹתַי תִּשְׁמְרוּ וַעֲשִׂיתֶם אֹתָם׃

c. Um die Verbesserung eines Fehlers von der Warnung vor dem Fehler zu unterscheiden; z. B. Jes. 1, 16 רַחֲצוּ הִזַּכּוּ הָסִירוּ רֹעַ מַעַלְלֵיכֶם מִנֶּגֶד עֵינָי חִדְלוּ הָרֵעַ׃

Nota 2. *Ethnach* kommt ebenfalls nicht ohne Begleitung des *Tipcha* vor, ausser wenn der ganze Satz aus einem einzigen Worte bestände; z. B. 1. B. M. 35, 5 וַיִּסָּעוּ׃

Nur einmal stehet *Legarmi* statt *Tipcha*, nämlich 1. B. d. Cron. 26, 26 ··· הִ֣וא ׀ שְׁלֹמ֗וֹת׃

Nota 3. *Ethnach* ist besonders wichtig, weil dieser Accent auf den wahren Verstand des Satzes den entschiedensten Einfluss hat; 2. B. M. 40, 36 stehet z. B. *Ethnach* bei יִשְׂרָאֵ֑ל, und der Satz hat einen ganz andern Sinn, als wenn dieser Accent bei הַמִּשְׁכָּ֔ן stände. Vergl. Jer. 15, 18 und es wird sich aus der Accentuation die Unrichtigkeit in der Erklärung des Commentars רד"ק nachweisen lassen. Jes. 15, 2. —

§. 75.

Segoltha.

Ein Satz, der aus drei Gliedern bestehet, erhält am Ende des ersten Gliedes den Accent *Segoltha* (֒), am Ende des zweyten: *Ethnach* (֑). Nach *Ethnach* kann *Segoltha* niemals folgen. (§. 67); z. B. 1. B. M. 44, 4 הֵ֒ם יָֽצְא֣וּ אֶת־הָעִיר֮ לֹ֣א הִרְחִ֔יקוּ׃

Nota 1. Zweimal finden wir *Segoltha* an der Stelle des *Ethnach:* Job 1, 8 וַיֹּ֤אמֶר יְהוָה֙ אֶל־הַשָּׂטָ֔ן הֲשַׂ֥מְתָּ לִבְּךָ֖ עַל־עַבְדִּ֣י אִיּ֑וֹב und Esra 7, 13 ··· מִנִּי֮ שִׂ֣ים טְעֵם֒, dann einmal *Rebii* statt *Segoltha:* Jes. 45, 1 אֲשֶׁר־ ··· הֶחֱזַ֣קְתִּי בִֽימִינ֗וֹ

Nota 2. *Segoltha* drückt nach *Ethnach* die längste Pause aus, daher kann *Segoltha* vor *Tipcha* nicht stehen, weil *Tipcha* und *Sakeph-katon* geringere Distinctive sind (§. 3), ebenso wenig vor *Tebir*.

§. 76.

Fortsetzung.

Segoltha wird angewendet, wenn der Satz vorhergehend vollständig (zum Ueberfluss, תּוֹסֶפֶת בֵּיאוּר) erklärt ist, und im ganzen Inhalt des Satzes keine Lücke wahrgenommen wird; z. B. 1. B. M. 44, 4, welches heissen könnte הֵם לֹא הִרְחִיקוּ מִן הָעִיר, und dann dürfte *Segoltha* nicht gesetzt werden.

Nota. Segoltha wird überhaupt gesetzt in folgenden sechs Fällen:

a. Am Ende des ersten Satztheils in einem dreigliedrigen Satze von verschiedenem Inhalte; z. B. 1. B. M. 38, 18 וַיֹּאמֶר מָה הָעֵרָבוֹן אֲשֶׁר אֶתֶּן לָךְ וַתֹּאמֶר חֹתָמְךָ וּפְתִילֶךָ וּמַטְּךָ אֲשֶׁר בְּיָדֶךָ וַיִּתֶּן־לָהּ וַיָּבֹא אֵלֶיהָ וַתַּהַר לוֹ; 2. B. M. 19, 9; besonders wenn der erste Satz ein allgemeiner und die folgenden besondere Sätze sind; z. B. 2. B. M. 12, 29; Jes. 58, 6; | oder wenn der dritte Satz die zwey ersten einschliesst, z. B. 4. B. M. 7, 13.

b. Wenn eine Erhabenheit oder Wichtigkeit ausgedrückt wird; z. B. 1. B. M. 1, 7 וַיַּעַשׂ אֱלֹהִים אֶת־הָרָקִיעַ; 28, 16; 42, 11; Jer. 32, 8; 2. B. M. 18, 10; 4. B. M. 16, 28; 20, 12, 19. Vergl. 2. B. d. Kön. 20, 17 mit Jes. 39, 6.

c. Wenn der Anfang eines Satzes mit dem Schlusse des vorausgehenden Satzes in Verbindung stehet;

z. B. 1. B. M. 27, 33 וַיֶּחֱרַד יִצְחָק חֲרָדָה גְּדֹלָה עַד־מְאֹד; 37, 25; 2. B. M. 18, 22; 18, 11; 3. B. M. 17, 4; 23, 43; 26, 26; 4. B. M. 15, 39; 5. B. M. 5, 28; Neh. 9, 8. | Oder wenn der Anfang eines Satzes mit dem zweitvorausgehenden Satze in Verbindung stehet; z. B. 2. B. M. 14, 4 וְחִזַּקְתִּי אֶת־לֵב־פַּרְעֹה וְרָדַף אַחֲרֵיהֶם, dieser Satz stehet mit Vers 2 in Verbindung, und Vers 3 ist ein eingeschalteter Satz. Oft gehören zwey noch entferntere Sätze zusammen; z. B. 2. B. M. 6, 6 gehört zu Vers 3.

d. Wenn ein zum Überfluss erklärender Satz, הוֹסָפַת בֵּיאוּר, vorkommt, z. B. 1. B. M. 47, 17 (וַיָּבִיאוּ אֶת־מִקְנֵיהֶם אֶל־יוֹסֵף) וַיִּתֵּן לָהֶם יוֹסֵף לֶחֶם בַּסּוּסִים וּבְמִקְנֵה 30, 40; 2. B. M. 28, 38; 35, 2; 3. B. M. 5, 12; 23, 3; 2. B. Sam. 14, 26; 2. B. d. Kön. 19, 35. Vergl. Jes. 37, 36. | Hingegen stehet 2. B. M. 16, 26 *Segoltha* nicht, weil es zwey separate Sätze sind, und nicht zum Überfluss erklärt. Ebenso 2. B. M. 23, 12. Ferner stehet 2. B. M. 34, 21 *Segoltha* nicht, weil *Mercha* mit *Tipcha* nachfolgt, vor welchem *Segoltha* niemals stehet (§. 75).

e. Wenn ein eingeschalteter Satz folgt, sey es zur überflüssigen Erklärung, oder weil er versetzt ist, מְסוּרָס; 1. B. M. 3, 17 וּלְאָדָם אָמַר כִּי שָׁמַעְתָּ לְקוֹל אִשְׁתֶּךָ (וַתֹּאכַל מִן הָעֵץ אֲשֶׁר צִוִּיתִיךָ לֵאמֹר לֹא תֹאכַל מִמֶּנּוּ) אֲרוּרָה הָאֲדָמָה בַּעֲבוּרֶךָ ... ; 14, 17; 29, 33; 2. B. M. 3, 8; 6, 13; 25, 33; 35, 29; 4. B. M. 2, 13; 5, 2; 4. B. M. 5, 13; 5. B. M. 3, 19;

4, 34; 11, 2; 1. B. d. Kön. 12, 10; Jes. 7, 17; Jer. 14, 15;

f. Wenn ein dritter Satztheil folgt, der überflüssig ist, und dessahalb immer nach *Ethnach* (als Tautologie) stehet; z. B. 1. B. M. 48, 20 וַיְבָרְכֵם בַּיּוֹם הַהוּא לֵאמוֹר בְּךָ יְבָרֵךְ יִשְׂרָאֵל לֵאמֹר יְשִׂמְךָ אֱלֹהִים כְּאֶפְרַיִם וְכִמְנַשֶּׁה (וַיָּשֶׂם אֶת־אֶפְרַיִם לִפְנֵי מְנַשֶּׁה); 3. B. M. 4, 2; 9, 17; 11, 35; 4. B. M. 5, 6; 7, 23 und mehrmal; 11, 18; Hesek. 45, 17.

X. Von der Gradation der Accente.

§. 77.

Gradation der Accente überhaupt.

Die Anwendung der Accente geschieht im Verhältnisse zu dem Anschreiben und Aussprechen eines Satzes in verkehrter Ordnung, so dass das letzte Wort den ersten und grössten Distinctiv erhält, aus welchem sich dann die übrigen Accente des gehörig abgetheilten Satzes nach der Trennung, dem Zusammenhang der Satztheile, sowie der Länge und Kürze der Accente anwenden lassen. (§§. 66 — 68).

Nota 1. Bei Beurtheilung der Trennung und des Zusammenhanges der Satztheile zum Behufe der Accentuation hat man sein Hauptaugenmerk auf die späteren trennenden Satztheile zu richten, ohne Rücksicht auf die zwischen dem einen und dem andern liegenden verbindenden oder auch trennenden Satztheile. Wenn nämlich ein Satz aus drei Sätzen bestände, von welchen der zweyte weniger Trennung ausdrückte, als der folgende, der erste Satz aber mehr trennete, als beide folgenden Sätze; so spreche man nicht: der erste Satz trennt mehr, als der zweyte, sondern, er trennt mehr, als der dritte, weil der zwischenliegende Satztheil in Rücksicht auf die beiden andern

Theile immer als geringer angesehen wird, und also den richtigen Maasstab zur Accentuation nicht geben kann. Z. B. 4. B. M. 22, 9 וַיָּבֹא אֱלֹהִים אֶל־בִּלְעָם וַיֹּאמֶר מִי הָאֲנָשִׁים הָאֵלֶּה עִמָּךְ drückt das Wort מִי, mit *Tebir* accentuirt, weniger Trennung aus, als das Wort הָאֵלֶּה, das *Tipcha* hat; das vorausgehende Wort וַיֹּאמֶר aber trennt mehr als beide. Spräche ich nun: וַיֹּאמֶר trennt mehr, als מִי, so müsste ich וַיֹּאמֶר billig mit *Rebii* accentuiren, weil *Rebii* ein grösserer Distinctiv ist, als *Tebir*; allein das wäre nicht richtig, weil es einen grössern Distinctiv erheischt, als das Wort הָאֵלֶּה hat, (als *Tipcha*). Daher hat וַיֹּאמֶר *Sakeph-katon*, und nicht *Rebii*.

Nota 2. Bei allen trennenden Accenten nimmt man auf grössere oder geringere Trennung Rücksicht, nur nicht bei *Siluk*, *Ethnach* und *Segoltha*, vor welchen immer ein geringerer Distinctiv stehet, und zwar vor beiden ersteren immer *Tipcha* und vor letzterem immer *Sarka* (§§. 71 — 72).

§. 78.

Gradation der Könige.

Stehet vor einem grösseren Distinctiv (König, §. 3) ein mehr trennendes Wort, so erhält es *Sakeph-katon* oder einen seiner Stellvertreter, nach den oben angegebenen Regeln (§. 32.); z. B. 1. B. M. 1, 6 וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים יְהִי רָקִיעַ בְּתוֹךְ הַמָּיִם; 2. B. M. 2, 14; 4. B. M. 20, 12.

Nota 1. Stehet vor *Sakeph-katon* oder dessen Stellvertreter ein mehr trennendes Wort, so erhält dieses ebenfalls *Sakeph-katon*, da vor zwey gleichen Accenten das erste mehr Trennung ausdrückt, als das zweyte (§. 63); z. B. 2. B. M. 18, 3 .... אֲשֶׁר שֵׁם הָאֶחָד גֵּרְשֹׁם כִּי אָמַר גֵּר הָיִיתִי.

Nota 2. Stehet einem grösseren Distinctiv ein geringer trennendes Wort voraus; so erhält dieses den für den grössern Distinctiv bestimmten Adjutanten; z. B. 1. B. M. 1, 4 וַיַּרְא אֱלֹהִים אֶת־הָאוֹר כִּי־טוֹב; ibid. 7, 11 (§. 6.).

Nota 3. Ein geringer trennendes Wort vor *Rebii*, dem geringsten unter den grössern Distinctiven, erhält seinen Adjutanten *Gerisch* oder dessen Stellvertreter; z. B. 1. B. M. 1, 21 אֲשֶׁר שָׁרְצוּ הַמַּיִם לְמִינֵהֶם (§. 6, vergl. §. 23).

§. 79.

Gradation der Herzoge.

Befindet sich vor einem Herzoge ein mehr trennendes Wort, so erhält es *Rebii*; z. B. 1. B. M. 3, 5 כִּי בְּיוֹם אֲכָלְכֶם מִמֶּנּוּ; ibid. 38, 18.

Nota 1. *Segoltha* zu setzen, wäre nicht schicklich, weil dieser Accent ein selbstregierender Fürst ist, der in gewissen Beziehungen sogar dem Kaiser gleichstehet. (§§. 75, 76). *Tipcha* zu setzen, wäre auch nicht geziemend, denn dieser Accent geniesst die Ehre, im Dienste der zwey Kaiser *Siluk* und *Ethnach* zu stehen (§. 73), kann sich also mit noch andern Geschäften nicht befassen. Auch würde

sich *Sakeph-katon* oder dessen Stellvertreter nicht schicklich anwenden lassen, weil dieser Accent gewöhnlich in Gesellschaft vornehmer Accente fungirt (§. 78). Daher muss *Rebii*, der geringste König, diese Herrschaft füglich übernehmen.

Nota 2. Obige Regel findet jedoch nur dann statt, wenn das Wort vor dem Herzoge geringer trennt, als der etwa folgende König nach dem Herzoge. Trennt es aber auch mehr als dieser, so müsste doch *Sakeph-katon*, statt *Rebii*, gesetzt werden. (§. 78).

§. 80.

Fortsetzung.

Befindet sich vor einem Herzoge ein weniger trennendes Wort, so erhält es *Gerisch* oder seinen Stellvertreter, welches der geringste unter den Herzogen ist; (§. 3) z. B. 2. B. M. 22, 5 כִּי־תֵצֵא אֵשׁ וּמָצְאָה קֹצִים וְנֶאֱכַל גָּדִישׁ; Esther 3, 15; 3. B. M. 13, 23.

Nota 1. Diese Regel findet jedoch nur dann statt, wenn auch ein verbundenes Wort (ein verbindender Accent) vor dem Herzoge stehet; ausserdem braucht Herzog *Gerisch* (oder dessen Stellvertreter) nicht Dienerstelle bei seinem Standesgenossen zu vertreten, und *Gerisch* oder dessen Stellvertreter verwandelt sich in diesem Falle in einen dem Herzoge angehörigen Conjunctiv, z. B. 1. B. M. 24, 50 וַיַּעַן לָבָן וּבְתוּאֵל וַיֹּאמְרוּ מֵיְהוָה יָצָא הַדָּבָר לֹא נוּכַל דַּבֵּר

ibid. 18, 25; 25, 8; 4. B. M. 23, 2; 2. B. M. 33, 29; 4. B. M. 5, 13.

Könnte nämlich das mit einem Herzoge accentuirte Wort bey einem vorausgehenden Vokal kein *Metheg* annehmen, (das immer als Diener angesehen wird), dann erhält das vorausgehende weniger trennende Wort *Gerisch* oder dessen Stellvertreter, wenn auch der bestimmte Conjunctiv fehlete; z. B. 2. B. M. 4, 2; 5, 12; 9, 7; 14, 29; 4. B. M. 33, 2; 1. B. Sam. 16, 8; Jer. 17, 9.

Stehet aber vor *Metheg* kein Vokal, dann verwandelt sich *Gerisch* in den für den Herzog bestimmten Diener; z. B. 1. B. M. 36, 39; ... וְשֵׁם אִשְׁתּוֹ; 41, 45; 3. B. M. 3, 5, wo immer zwey Conjunctive vorkommen.

Nota 2. 2. B. d. Chron. 35, 25 בְּקִינוֹתֵיהֶם עַל־יֹאשִׁיָּהוּ macht eine Ausnahme von dieser Regel. Vergl. §. 29, Note 3.

§. 81.

Gradation aller Accente.

Jeder im Range untergeordnete Accent folgt seinem Obern. Stehet also vor einem grössern Distinctiv (Kaiser, König) ein geringer trennendes Wort, so erhält es den für den grössern Distinctiv bestimmten Begleiter. Stehet aber vor einem geringeren Distinctiv ein mehr trennendes Wort, so wird das dem geringeren Distinctiv (Herzoge) zunächst stehende Wort mit demselben Accent bezeichnet, wie das Wort, vor welchem es stehet. (§. 63) und das vorausgehende Wort erhält *Rebii*. (§. 79); z. B. 1. B. M. 1, 7 וַיַּבְדֵּל בֵּין הַמַּיִם אֲשֶׁר מִתַּחַת

לְדִרְקָע‎; 1. B. M. 7, 11; 8, 17; 13, 18; 24, 27; 27, 41; 42, 21; 2. B. M. 8, 16; 10, 24; 12, 29; 38, 30; 3. B. M. 4, 7; 13, 2; 17, 5; 25, 8; 4. B. M. 12, 14; 5. B. M. 7, 19; 4, 38; Esther 3, 7; Dan. 10, 12; 2. B. d. Kön. 4, 13; Jer. 21, 4; Jes. 1, 7; 2. B. Sam. 17, 20.

Nota 1. Der geringer trennende Accent, der zwischen *Rebii* und den zwey Herzogen an manchen Stellen vorkommt, kümmert uns nicht, da er als nicht vorhanden gedacht wird (§. 77); z. B. 3. B. M. 9, 7; 5. B. M. 8, 2.

Nota 2. Nach den allgemeinen Grundsätzen der Accentuation darf *Rebii* niemals zweymal unmittelbar nacheinander vorkommen. (§. 82). Man kann daher an das Wort vor dem Herzoge, *Rebii*, als mehr trennenden Accent, nicht setzen, weil das vorausgehende, mehr trennende Wort nicht ebenfalls mit *Rebii* accentuirt werden darf. *Sakeph-katon* kann man ebensowenig setzen, weil dieser Accent weniger trennt, als der Accent nach dem Herzoge (§. 82.). Es bleibt also kein anderer Weg übrig, als zwey Herzoge nebeneinander, und voraus *Rebii* zu setzen, denn drei Herzoge dürfen ebenfalls nicht nacheinander folgen.

L. Von der Rekapitulation der Accente.

§. 82.

Rekapitulation überhaupt.

Stehen vor einem Herzoge drei Satztheile, e alle dem Sinne nach in sich getrennt sind, ıd jeder mehr, als das mit dem Herzoge beichnete Wort selbst, doch weniger, als das ch ihm mit einem grössern Distinctiv (Kaiser, inig) bezeichnete Wort; dann muss vor dem rzog *Rebii*, vor diesem *Paschtha* und vor esem wieder *Rebii* gesetzt werden; z. B. 1. M. 27, 37 וַיַּעַן יִצְחָק וַיֹּאמֶר לְעֵשָׂו הֵן גְּבִיר שַׂמְתִּיו לְךָ וְאֶת־כָּל־אֶחָיו נָתַתִּי לוֹ לַעֲבָד; 1. B. 38, 12; 2. B. M. 29, 22; 32, 1; 3. B. M. 21; 2. B. Sam. 17, 20; Jon. 4, 2; Esther 7, 8.

ta 1. Grund: Weil weder zwey *Rebii* noch drei Herzoge unmittelbar nacheinander folgen dürfen. (§. 81.).

ta 2. Sind es vier mehr trennende Satztheile, die dem Herzoge vorausgehen, dann wird vor dem Herzog derselbe Herzog wiederholt, vor diesen *Rebii*, vor diesen *Paschtha* und dann wieder *Rebii* gesetzt. Weil überhaupt der erste Distinctiv immer *Rebii* ist, so stehen in dem vorwürfigen Falle zwey Herzoge vor dem grössern Distinctiv.

Nota 3. So verhält sich's auch, wenn fünf trennende Satztheile dem mit einem Herzoge bezeichneten Worte vorausgehen; welchem ein grösserer Distinctiv folgt; z. B. Jer. 41, 9 וְהַבּוֹר אֲשֶׁר הִשְׁלִיךְ שָׁם יִשְׁמָעֵאל אֵת ׀ כָּל־פִּגְרֵי הָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר הִכָּה בְּיַד־גְּדַלְיָהוּ הוּא אֲשֶׁר עָשָׂה הַמֶּלֶךְ אָסָא׃

§. 83.

Beschränkung der Rekapitulation.

Nur, wenn *Rebii* vorausgehet, darf ein Accent zweymal unmittelbar nacheinander gesetzt werden; *Rebii* selbst aber rekapitulirt niemals.

Nota 1. Der Conjunctiv *Mahpach* rekapitulirt ebenfalls nicht, (folgt nicht zweymal unmittelbar nacheinander).

Nota 2. 1. B. M. 4, 25 hat das Wort זֶרַע zwey *Pashtha*, was ein Schreibfehler ist, da 1) nicht *Rebii* vorausgehet; 2) wäre, selbst wenn *Rebii* vorausstände, diese Accentuation unrichtig, da das Wort עוד mehr trennt; 3) ist זֶרַע eigentlich ein verbundenes Wort, und verdient gar keinen Distinctiv, sondern *Kadma*.

Unkundige Abschreiber mögen diesen Fehler begangen haben, 1) weil *Pashtha* und *Kadma* gleiche Figur haben; 2) weil ersteres *penultima* steht.

Nota 3. 1. B. Sam. 2, 15 ··· גַּם בְּטֶרֶם folgt der Accent *Sarka* zweymal unmittelbar nacheinander, ohne dass *Rebii* vorausgehet, was ebenfalls ein Irrthum zu seyn scheint.

§. 84.

Fortsetzung.

Wenn ein geringer trennender Distinctiv zwischen zwey Herzogen steht, so verwandelt sich der erste Herzog in *Paschtha*, es mag der zweyte Accent auch *Paschtha* seyn, oder ein anderer Distinctiv; z. B. 2. B. M. 8, 24 וַיֹּאמֶר פַּרְעֹה אָנֹכִי אֲשַׁלַּח אֶתְכֶם וּזְבַחְתֶּם לַיהוָה אֱלֹהֵיכֶם...; 3. B. M. 8, 19; 9, 7; 14, 48; 5. B. M. 9, 6; 21, 1; 25, 7; 12, 18; 28, 14; 1. B. Sam. 14, 45.

Nota. Wenn zwischen zwey Herzogen zwey Conjunctive nacheinander folgen, so wird der erste Accent *Paschtha*, wenn auch der zweyte nicht *Paschtha* ist; z. B. 3. B. M. 8, 26; 2. B. d. Kön. 12, 10.

§. 85.

Vorrecht der Verkehrtheit.

Wenn auch in der Regel weder zweymal *Rebü* noch dreimal ein Herzog unmittelbar nacheinander folgen darf, (§. 81), so kann dieses doch dann geschehen, wenn der Satz in verkehrter Form vorkommt — מִקְרָא מְסוֹרָס.

Nota 1. So kommt z. B. 4. B. M. 19, 2 eine verkehrte Form — eine Versetzung — vor, denn es sollte heissen: דַּבֵּר אֶל־בְּנֵי יִשְׂרָאֵל זֹאת חֻקַּת הַתּוֹרָה, was auch Maimonides bemerkt; daher weicht dieser Satz von den gewöhnlichen Accentuationsregeln ab, und hat zweymal *Rebii*, obgleich nach §. 81

entweder zwey Herzoge nacheinander, und voraus *Rebii*,, oder nach §. 84 bei תְּמִימָה *Paschtha*, nicht *Rebii*, stehen sollte.

Nota 2. Dieselbe Befugniss findet auch statt, wenn im Satze eine überflüssige Erklärung — תּוֹסֶפֶת בֵּיאוּר — vorkommt. 3. B. M. 22, 3 findet diese und eine Versetzung statt, denn der Satz sollte heissen: אֱמֹור אֲלֵיהֶם כָּל־אִישׁ מִזַּרְעֲכֶם אֲשֶׁר יִקְרַב אֶל הַקֳּדָשִׁים · אֲשֶׁר יַקְדִּישׁוּ בְּנֵי יִשְׂרָאֵל לַיהוָה ׃ ··· Daher dürfen hier zwey Herzoge und auch zwey *Rebii* unmittelbar nacheinander folgen, obgleich der Regel nach אֶל־הַקֳּדָשִׁים den Accent *Rebii* und מִכָּל־זַרְעֲכֶם den Accent *Paschtha* haben sollte.

Nota 3. 2. B. d. Kön. 1, 16 folgt Herzog *Sarka* dreimal unmittelbar nacheinander vor, weil dieser Satztheil zum drittenmal ganz so vorkommt, wie er in demselben Kapitel voraus schon zweymal stehet.

§. 86.

Arrier-Accent.

Die Accente werden gewöhnlich zu den Vokalen gesetzt; der Accent *Jethib* (—֚) jedoch stehet vor dem Vokal, und heisst Arrier-Accent — טַעַם אָחוֹר — weil er gegen die gegebenen Accentuationsregeln (nach welchen der Satz rückwärts gelesen und accentuirt wird, §§. 66 mit 72) nachzieht, d. h. zuletzt und vor dem Vokal am Anfange des Wortes steht (§. 25).

Nota 1. Die Masora giebt eilf Stellen an, wo *Jethib* vor *Paschtha* vorkommt: 1) 3. B. M. 5, 2; 2) 5. B. M. 1, 4; 3) Jer. 14, 14; 4) Jer. 16, 13; 5) Jer. 22, 30; 6) Jes. 5, 24; 7) Jes. 30, 32; 8) Dan. 2, 10; 9) Dan. 7, 27; 10) Esra 6, 8; 11) Esra 9, 4.

Nota 2. Diese angegebenen Stellen sind nicht Ausnahmen, da bei einem Worte, das den Accent auf dem ersten Buchstab, und einen Conjunctiv nicht voraus hat, *Paschtha* sich ganz regelmässig in *Jethib* verwandelt. Die Masoreten haben diese Stellen wahrscheinlich nur desswegen angemerkt, damit der Leser *Jethib* nicht als *Mahpach* ansehe, mit dem es geleiche Figur hat, und ebenfalls vor *Paschtha* servirt. Daher wurde auch 1. B. M. 22, 16 (wo gleichfalls *Jethib* vor *Paschtha* steht), von den Masoreten nicht angegeben, weil hier der angegebene Irrthum nicht statt finden kann, da hier nach *Jethib* ein *Mahpach* stehet, und zwey *Mahpach* unmittelbar nacheinander nicht folgen können. (§. 83).

XII. Von der Wechselwirkung der Accente.

§. 87.

Bedeutung derselben.

Oft stehet ein Distinctiv statt eines Conjungtiv's, oder ein grösserer Distinctiv statt eines kleineren, um die Erhabenheit, Wichtigkeit oder Vieldeutigkeit des Satzsinnes zu bezeichnen; oft stehet aber auch ein Conjunctiv statt eines Distinctiv's, oder ein geringerer Distinctiv statt eines grösseren, um die Geringfügigkeit oder Verächtlichkeit des Satzsinnes zu bezeichnen.

Beispiele: 1) 5. B. M. 11, 17 sind die Worte Mosi's וַאֲבַדְתֶּם מְהֵרָה mit *Munach* und *Rebii* — Jos. 23, 16 hingegen sind dieselben Worte Josua's mit *Munach* und *Sakeph-katon*, also mit einem grösseren Distinctiv accentuirt, weil die Worte Josua's mehr Nachdruck enthalten, da die Vortrefflichkeit des Landes aus Erfahrung schon bekannt, der Verlust also empfindlicher ist, als dieses bei derselben Warnung Mosi's hat der Fall seyn können.

2) 1. B. M. 3, 3 ist אָמַר אֱלֹהִים mit *Munach* und *Rebii* accentuirt, und sollte doch eigentlich mit *Munach* und *Sakeph-katon* bezeichnet seyn, welches mehr trennt, als das darauffolgende zweyte *Sakeph-katon*

(§. 63); weil aber Eva die Worte וְלֹא תִגְּעוּ בּוֹ selbst hinzugesetzt hat, (denn Gott hatte in der That dieses nicht gesagt, 1. B. M. 2, 16, 17), so soll die durch die Accentuation bezeichnete flüchtige Leseart über die Geringfügigkeit dieser Unwahrheit gleichsam hinweggehen. (Siehe Commentar Raschi daselbst).

3) 1. B. M. 1, 12 stehet bei דֶּשֶׁא *Telischah-gedolah*, und sollte doch eigentlich den grössern Distinctiv *Rebii* haben, weil es 1) mehr Trennung enthält, als das Wort זֶרַע, und 2) eine Wiederholung ist von Vers 11, wo דֶּשֶׁא wirklich *Rebii* hat, und ohnehin jede Wiederholung einen grössern Distinctiv erheischt (§. 64). Allein in Vers 11 wird durch den grössern Distinctiv auf die Wichtigkeit der Vegetabilien überhaupt, und Vers 12 auf die Geringfügigkeit des Grases, als solches, und im Verhältnisse zu den andern Pflanzen hingewiesen, die zur Nahrung des Menschen bestimmt sind.

4) 5. B. M. 34, 9 kommt in dem Satztheil וַיִּשְׁמְעוּ אֵלָיו בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל וַיַּעֲשׂוּ כַּאֲשֶׁר צִוָּה יְהוָה אֶת־מֹשֶׁה: *Paschtha* vor, wo doch nach dem gewöhnlichen Sinne *Ethnach* stehen sollte, da es zwey Sätze sind. Nehmen wir aber den Satz nach seiner wahren, aus den Worten sowohl als aus der Accentuation hervorgehenden Bedeutung, so lehret er: »Dass die Israeliten dem Josua so pünktlich gehorchten, und seine Vorschriften so genau befolgten, als wenn Gott diese Lehren dem Moses geboten hätte.« Das Wort כַּאֲשֶׁר (statt אֲשֶׁר) rechtfertiget ebenfalls diese Auslegung.

5) 2. B. d. Kön. 19, 17 אָמְנָם יְהוָה הֶחֱרִיבוּ מַלְכֵי אַשּׁוּר אֶת־הַגּוֹיִם וְאֶת־אַרְצָם · Hat הֶחֱרִיבוּ den Accent *Gerisch*; Jes. 37, 18 hingegen ist הֶחֱרִיבוּ mit dem grössern Accent *Sakeph-gadol* bezeichnet, weil 2. Buch d. Kön. nach den Worten Hiskias die Könige von Assyrien wirklich andere Reiche, die den göttlichen Schutz nicht mehr verdienten, unterjocht haben, doch gab ihnen die Vorsehung über das Volk Gottes keine Gewalt. Es drückt also die geringere Accentuation die Geringfügigkeit der Eroberungen im Ganzen aus*).

In Iesaias hingegen spricht die Schrift, dass die Assyrischen Könige alle Länder erobert, ihre Besitzer in andere Länder geführt, und auch die zehn Stämme besiegt haben, weil sie Götzendiener wurden. Daher hat hier das Wort הֶחֱרִיבוּ *Sakeph-gadol*, einen grössern Distinctiv als selbst כָּל־הָאֲרָצוֹת, (die Zwischenaccente werden nicht berücksichtigt, §. 77).

6) Vergleichen wir die beiden Verse 1. B. d. Könige 8, 17 — 19 mit den beiden ähnlichen 2. B. d. Chron. 6, 7 — 9, so finden wir:

a. rücksichtlich der Accentuation

1) 1. B. d. Kön. Vers 17 die Worte לִבְנוֹת בַּיִת mit *Munach* und *Sakeph-katon*, hingegen 2. B. d. Chron. 6, 7 dieselben Worte mit *Mercha* und *Tebir* bezeichnet.

---

*) Die überflüssigen Worte: וְאֶת אַרְצָם (תּוֹסֶפֶת בֵּיאוּר) bewähren ebenfalls die angegebene Beschränkung, und sagen gleichsam: „nur diese Völker, nur ihr Land eroberten sie.“

2) 1. B. d. Kön. 8, 18 ist יַעַן mit *Gerisch*, und 2. B. d. Chron. 6, 8 dasselbe Wort mit *Rebii* bezeichnet.

3) 1. B. d. Kön. ist gegen die Regel der Satz mit einem grössern Distinctiv bezeichnet, als der wiederholende Satz 2. B. d. Chron.

4) Ist in beiden Stellen bei dem Worte אָבִי ein *Ethnach* befindlich, wo ein *Ethnach* eigentlich gar nicht hingehört, da der Sinn des ganzen Satzes nicht in zwey Haupttheile zerfällt, sondern nur ein Satz ist.

b. Rücksichtlich der Worte findet der Unterschied statt, dass es 1. B. d. Kön. heisst כִּי־אִם בִּנְךָ etc. und 2. B. d. Chron. heisst es כִּי בִנְךָ.

Diese Verschiedenheiten der Formen weisen auf Verschiedenheit des logischen Sinnes nach folgender

Erklärung: 1. B. d. Kön. 8, 17 ist לִבְנוֹת בַּיִת mit *Munach* und *Sakeph-katon* accentuirt, weil dort von einem sehr menschlichen Akt der Frömmigkeit die Rede ist, die aus den Worten Davids (in demselben Kapitel) hervorgehet: »Siehe, ich wohne in einem Zedernpalaste, und das Heiligthum wohnt unter Teppichen«! David hat sich also zur Erbauung des Tempels erst dann bewogen gefunden, nachdem er in einem Zedernpalaste residirt hatte. Gott nannte zwar a. a. O. sein Streben gut, erlaubte jedoch nicht, dieses auszuführen, wegen der Unlauterkeit seines Entschlusses. Sein Sohn Salomo sollte die löbliche That vollführen, denn er hat die Ehre Gottes seiner eigenen nicht nachgesetzt. Wegen der Erhabenheit dieser gött-

lichen Anordnung, die von der menschlichen Gesinnung Davids so sehr contrastirt (Jes. 55, 8, 9) stehet 1. B. d. Kön. 8, 17 ein grösserer Distinctiv.

Das Wort יַעַן giebt die Ursache an, warum der Tempelbau verschoben werden sollte, welche bei David, in Rücksicht auf seine unlautere Gesinnung, geringfügig ist; daher ist dieses Wort, wo von David die Rede ist, geringer accentuirt, als da, wo von der löblichen Gesinnung und Handlungsweise Salomo's die Rede ist, der sich nicht eher Ruhe gönnte, bis er einen Ort für Gott gefunden hatte (Ps. 132, 3—6).

Bei Auffassung dieses Schriftsinnes lässt sich auch leicht begreifen, warum es 1. Buch d. Kön. כִּי־אִם בִּנְךָ (soviel als: sondern nur dein Sohn) heisst, wenn wir auch den bedingenden Nebenbegriff des Wörtchens אִם: wenn (— die That in reinerem Gefühl für's Gute geschieht) nicht mit in Anregung bringen.

Die Beifallsbezeigung Gottes (1. B. d. Kön. 8, 18) »הֱטִיבוֹתָ כִּי הָיָה עִם לְבָבֶךָ«, mit welcher dennoch das Verbot der Ausführung (ibid. Vers 19) »רַק אַתָּה לֹא תִבְנֶה הַבָּיִת« verbunden wurde, musste dem David allerdings bedeutungsvoll erscheinen, und ein tiefes Nachdenken veranlassen, was durch den grossen Distinctiv bei אָבִי — wohin nach dem oberflächlichen Sinn des Satzes ein solcher Accent nicht gehört — angedeutet werden soll*).

*) Aehnlichen Tiefsinn findet man an vielen Stellen der heiligen Urkunden, und man überzeugt sich hieraus gewiss, wie wenig diese mit profanen Schriften in Parallel zu stellen, oder homogen zu erklären sind, da nur bei richtiger Beurtheilung der Accente das wahre Auge des Lesers — עֵין הַקּוֹרֵא — erzeugt wird.

XIII. Von den besonderen Eigenheiten der Grafen.

§. 88.

Eigenheit des Telischa-ketanah.

Telischa-ketanah ist eigentlich ein Conjunctiv (§. 4), dient aber doch auch als Distinctiv bei Zerfällung eines Satzes, wo es dahin gesetzt wird, wo weniger pausirt werden soll, als bei *Gerisch,* dem geringsten Herzog, oder dessen Stellvertreter. (§. 3).

Nota 1. Eben wegen der sehr geringen Pause, die jedoch zur Verständlichkeit im Vortrage nöthig ist, wurde *Telischa-ketanah* zu den Conjunctiven hinüber gezogen. Die Figur desselben (֩) zeigt gleichsam ein Wegwenden von den Distinctiven, sowie der Standort desselben am Ende des letzten Buchstabs eines Wortes gleichsam ein bescheidenes Weggehen aus der Gesellschaft der Grossen (Distinctive) andeutet.

Nota 2. *Telischa-ketanah* wird also angewendet, wenn vor *Gerisch* oder dessen Stellvertreter ein n o c h g e r i n g e r trennendes Wort vorkommt; z. B. 1. B. M. 12, 5 וַיִּקַּח אַבְרָם אֶת־שָׂרַי אִשְׁתּוֹ; 1. B. M. 21, 14 לֶחֶם; 1. B. M. 21, 16 וַתֵּלֶךְ.

Nota 3. Stehet aber vor *Gerisch* oder dessen Stellvertreter ein Wort, das m e h r Trennung erhält, so erhält dasselbe Wort *Telischa-gedolah;* z. B.

1. B. M. 10, 5 מֵאֵ֫לֶּה; 1. B. M. 18, 28 אוּלַ֫י; 2. B. d. Kön. 20, 1 וַיָּבֹא אֵלָ֫יו; 2. B. M. 28, 21 וְהָאֲבָ֫נִים; ibid. 28, 15 וְזָ֫הָב; 3. B. M. 13, 3 בְּעוֹר־הַבָּ֫שָׂר; 2. B. M. 25, 33 גְּבִ֫עִים (vergl. ibid. וּשְׁלֹשָׁה גְבִעִים); Jer. 18, 23 וְאַתָּה יְהוָ֫ה; Jos. 4, 24 לְמַעַן דַּ֫עַת (vergl. 1. B. d. Kön. 8, 60).

§. 89.

Fortsetzung.

Telischa-ketanah darf **nur** vor dem Conjunctiv *Kadma* stehen. Hat daher ein Wort *Gerisch* oder *Gerschajim*, und es stehet nicht ein verbundenes, sondern ein geringer getrenntes Wort voraus, das der Regel nach *Telischa-ketanah* haben sollte (§. 88), diesen Accent aber nicht annehmen darf, weil nicht *Kadma* nachstehet; so erhält das geringer getrennte Wort *Kadma*, und das ihm vorausgehende, verbundene Wort erhält *Telischa-ketanah*; z. B. 1. B. M. 30, 35 וַיָּסַר בַּיּוֹם הַהוּא אֶת־הַתְּיָשִׁים׃

Nota 1. A. a. O. sollte הַתְּיָשִׁים eigentlich *Gerschajim* haben, weil ein geringer getrenntes Wort (הַהוּא) vorausgehet, das *Telischa-ketanah* haben sollte; בַּיּוֹם sollte den Conjunctiv *Munach* haben, weil es ein verbundenes Wort ist. Allein **diese** Accentuation findet nicht statt, weil der Conjunctiv *Kadma* nicht nach *Telischa-ketanah* zu stehen käme. Man setzte daher *Telischa-ketanah* zu

בְּיוֹם, damit הַהוּא sein regelmässiges *Kadma* erhalten könne, und sofort erhält הַחֲמִשִּׁים ein *Gerisch*, damit das vorausgehende *Telischa-ketanah* gerechtfertiget werde. Mehre Beispiele: 1. B. M. 13, 1; 19, 30; 47, 17; 4. B. M. 11, 32; 5. B. M. 29, 12; 2. B. M. 11, 8; 3. B. M. 8, 21; Jos. 8, 20; Richt. 7, 8; 4, 14; 1. B. Sam. 15, 9; 17, 49; 23, 11; 26, 21; 2. B. Sam. 12, 20; 17, 20; 2. B. d. Kön. 11, 20; Hesek. 29, 12 u. m. dgl. An allen diesen Stellen ist *Telischa-ketanah* an das vorausgehende Wort versetzt.

Der Accent mag desshalb *Telischa* (Radix תָּלַשׁ ausraufen, versetzen) heissen, weil er von dem Worte, wohin es gehört, an ein anderes versetzt wird.

ta 2. Wenn auch in der Regel *Telischa-ketanah* nur vor *Kadma* stehet, so kann doch in dem Falle, wenn ein zu einem grössern Distinctiv verbundenes Wort *Metheg* hat, *Telischa-ketanah* auch ohne *Kadma* vorkommen; z. B. Hesek. 43, 11 וְאֶת כָּל־ חֻקֹּתָיו· Übrigens stehet ja auch *Kadma* für *Metheg* an einem mit *Munach* bezeichneten Worte. — §§. 28, 29.

ta 3. Nach den gewöhnlichen Accentuationsregeln soll vor jedem Distinctiv ein Conjunctiv stehen, weil man zwar drei Wörter in einem Athemzuge aussprechen kann, aber doch schon nach zwey Wörtern im Vortrage gewöhnlich etwas zu pausiren hat, um sich und dem Zuhörer Zeit zu lassen, sich für die Auffassung des Sinnes zu sammeln. Wenn daher bei *Telischa-ketanah* kein Wort vorkommt, das eine geringere Pause als *Gerisch* oder dessen Stellvertreter erforderte, was man desshalb als verbunden ansehen muss, so

liest man dessenungeachtet dieses Wort nicht so schnell zum folgenden Worte, wie jedes andere verbundene Wort, und accentuirt wie angegeben.

§. 90.

Eigenheit des Telischa-gedolah.

Telischa-gedolah trennt mehr als *Gerisch* und dessen Stellvertreter, aber weniger als alle übrigen Distinctive, und stehet nie anders, als vor einem grössern Distinctiv.

Nota 1. Manchmal steht *Telischa-gedolah* statt *Telischa-ketanah* oder statt *Gerisch* und dessen Stellvertreter, beide unterscheiden sich aber rücksichtlich ihres Standortes, denn *Telischa-gedolah* stehet immer am Anfange des Wortes, *Telischa-ketanah* aber immer am Ende.

Nota 2. Wenn *Gerschajim* an ein einsylbiges Wort vor einen grössern Distinctiv zu stehen kommen sollte, so verwandelt sich *Gerschajim* in *Telischa-gedolah*; z. B. 1. B. M. 31, 32 עִם; 44, 4 הֵם; 13, 1 הוּא; 19, 8 רַק; 5. B. M. 2, 5 כִּי; 3, 19 רַק u. v. a. St.

§. 91.

Fortsetzung.

Die Figur des *Telischa-ketanah* und des *Telischa-gedolah* (erste rechts, zweyte links gekehrt) soll zeigen, dass der eine dieser Accente den andern zuweilen vertritt, und dies geschieht in folgenden Fällen:

Telischa-ketanah (oder *Gerisch*, oder dessen Stellvertreter) verwandelt sich in *Telischa-gedolah:*

1. um eine Erhabenheit oder Vieldeutigkeit auszudrücken, (wo sich gewöhnlich der Conjunctiv in einem Distinctiv verwandelt, §. 87). 1) 5. B. M. 10, 12 לְיִרְאָה; 2) 2. B. d. Richter 20, 28 וּפִינְחָס; 3) 1. B. M. 1, 30 הָאָרֶץ; 4) 1. B. M. 46, 26 כָּל־הַנֶּפֶשׁ; 5) 2. B. Sam. 7, 10 מָקוֹם; 6) 5. B. M. 1, 13 הָבוּ לָכֶם; 7) 5. B. M. 23, 6 וַיַּהֲפֹךְ; 8) Esther 7, 9 חַרְבוֹנָה; 9) 1. B. M. 49, 28 וְזֹאת.

Erklärungen: 1) 1. B. M. 10, 12 enthält die inhaltreiche Bestimmung des Menschen mit klaren, jedoch nur zu oft missverstandenen, Worten, den Beruf aller Menschen, die vor Gott recht wandeln wollen, und desswegen יִשְׂרָאֵל (von יָשָׁר אֵל) genannt worden.

2) 2. B. d. Richter 20, 28. Den Zweifel, ob man nach zweymal erlittener Niederlage wieder gegen Benjamin zu Felde ziehen sollte, hat Gott erst auf die Frage des würdigen Mannes פִּינְחָס entschieden. (Vergl. Talm. Joma Blatt 73 und den Commentar רד"ק).

3) 1. B. M. 1, 30. Den ersten Menschen war der Fleischgenuss noch nicht erlaubt, was hier durch die Accentuation angedeutet werden soll. Man vergl. Talm. Sanhedrin Bl. 59 S. 2 mit Genes. 9, 3.

4) 1. B. M. 46, 26. Der Singular weist auf Übereinstimmung aller, (die mit Jakob nach Egypten kamen) in der Gottesfurcht. Man vergl. Raschi daselbst.

5) 2. B. Sam. 7, 10. Soll die Accentuation auf die wahre Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit hindeuten, welche sich nicht auf einen Ort beschränkt, obgleich hier, der Menschen wegen, ein Ort besonders bezeichnet wird.

6) 5. B. M. 1, 13. Die Accentuation weist auf ein gleiches Streben von Seiten aller nach hohem Zwecke. (Vergl. Raschi).

7) 5. B. M. 23, 6 Gott darf nur wollen, und es verwandelt sich der Fluch in Segen*).

8) Esther 7, 9. חרבנה, eine auffallende Person, soll nach der Erklärung der Weisen, Elias, von Gott zur Rettung gesandt gewesen seyn, was der Accent andeuten soll.

9) 1. B. M. 49, 28. Welche Erhabenheit liegt in den Worten des sterbenden Jakob, welche die späteste Zukunft enthüllen!

§. 92.

Fortsetzung.

Telischa-ketanah (oder dessen Stellvertreter) verwandelt sich in *Telischa-gedolah*

2. wenn ein Wort oder mehre Worte im Satze fehlen; z. B. 3. B. M. 25, 6 ··· וְהָיְתָה שַׁבַּת הָאָרֶץ sollte

---

*) Aus der eben angeführten Stelle u. v. a. folgt der Beweis, dass uns Fluch und Schimpf, was wir oft von Menschen zu ertragen haben, gleichgiltig seyn kann, wenn er nur nicht mit dem Willen Gottes übereinstimmt.

heissen וְהָיְתָה תְּבוּאַת שַׁבַּת הָאָרֶץ; 5. B. M. 21, 21 ··· וּרְגָמֻהוּ כָּל־אַנְשֵׁי עִירוֹ sollte heissen: וּרְגָמֻהוּ בְּמַעֲמַד נְשִׂאִים שִׁבְעָה כָּל־אַנְשֵׁי עִירוֹ (Siehe Siphri); Jos. 6, 8 שׁוֹפְרוֹת הַיּוֹבְלִים לִפְנֵי יְהוָֹה hier fehlt das Wort אֲרוֹן und sollte heissen לִפְנֵי אֲרוֹן יְהוָֹה·

Beweis: Josua 6, 4 und 13 ist אֲרוֹן **nicht ausgelassen**, und stehet desshalb *Telischa-ketanah*. Auch stehet Jos. 6, 8 im תַּרְגּוּם יוֹנָתָן: קֳדָם אֲרוֹנָא דַיְיָ·

3. Wenn ein Wort oder mehre Worte **überflüssig** sind, oder ein und derselbe Satz mit verschiedenen Worten **wiederholt** wird; z. B. 1. B. M. 17, 8 ··· וְנָתַתִּי לְךָ; 2. B. M. 17, 1 וַיִּסְעוּ (כָּל־עֲדַת בְּנֵי יִשְׂרָאֵל) מִמִּדְבַּר סִין לְמַסְעֵיהֶם; 4. B. M. 20, 1 וַיָּבֹאוּ (בְנֵי־יִשְׂרָאֵל) כָּל הָעֵדָה; 1. B. M. 27, 46 אִם לֹקֵחַ יַעֲקֹב אִשָּׁה מִבְּנוֹת־חֵת כָּאֵלֶּה מִבְּנוֹת הָאָרֶץ; 2. B. M. 14, 5; Jos. 2, 3; 1. B. Sam. 30, 19; 5. B. M. 17, 5; 22, 29; 3. B. M. 5, 12; Pred. 5, 7; 1. B. d. Kön. 9, 3; 2, 5...

§. 93.

Fortsetzung.

Telischa-ketanah (oder dessen Stellvertreter) verwandelt sich ferner in *Telischa-gedolah*

4. wenn in einem Satze eine **Wortversetzung**, (מִקְרָא מְסוֹרָס) vorkommt; z. B. 1. B. M. 19, 2, wo es eigentlich heissen sollte סוּרוּ נָא ··· וְרַחֲצוּ רַגְלֵיכֶם וְלִינוּ; 2. B. M. 30, 31, sollte heissen: שֶׁמֶן זֶה מִשְׁחַת קֹדֶשׁ יִהְיֶה לִי; 1. B. M. 21, 14, sollte heissen: וַיִּקַּח

לֶחֶם וַיִּתֵּן אֶל הָגָר וְחֵמַת מַיִם שָׂם עַל שִׁכְמָהּ; 3. B. M. 16, 29, sollte heissen: בְּעָשׂוֹר לַחֹדֶשׁ הַשְּׁבִיעִי; 4. Buch M. 5, 23, sollte heissen: וְכָתַב הַכֹּהֵן אֶת הָאָלֹת הָאֵלֶּה בַּסֵּפֶר; 1. B. d. Kön. 10, 29, sollte heissen: וַתֵּצֵא וַתַּעֲלֶה; 1. B. Sam. 17, 51, sollte heissen: וַיָּרָץ דָּוִד וַיִּקַּח אֶת־חַרְבּוֹ הַפְּלִשְׁתִּי וַיְמֹתְתֵהוּ; 2. B. d. Kön. 20, 13, sollte heissen: לֹא הָיָה דָבָר בְּבֵיתוֹ וּבְכָל מֶמְשַׁלְתּוֹ אֲשֶׁר לֹא הֶרְאָם חִזְקִיָּהוּ·

Hauptbeweis: 1. B. Sam. 31, 4 ist פֶּן יָבוֹאוּ mit *Telischa-gedolah* und 1. B. d. Chron. 10, 4 ist in demselben Vers פֶּן־יָבוֹאוּ mit *Gerisch* accentuirt, weil der Sinn des Satzes 1. B. Sam. 31, 4 dieser ist: Saul fordert seinen Waffenträger auf, ihn zu erstechen, denn wenn er es nicht thue, so würde es ihm (Saul) noch Schlimmer ergehen, es würden nämlich seine Feinde ihn überfallen, er würde ihrer Spott und Schmach werden, und dennoch getödtet zu werden nicht vermeiden können. Der Text sollte daher heissen: פֶּן יָבוֹאוּ הָעֲרֵלִים וְהִתְעַלְּלוּ בִי וּדְקָרוּנִי· Da aber die Wortfolge nicht so ist, so musste hier *Telischa-gedolah* gesetzt werden.

1. B. d. Chron. 10, 4 hingegen ist wohl die Besorgniss, es möchten die Feinde ihn (Saul) überfallen und seiner spotten angegeben, der Ausdruck וּדְקָרוּנִי; »sie würden mich erstechen« kommt aber hier nicht vor, was beweiset, dass er hier darauf gar nicht reflektirt hat, sondern Saul wollte, wie jeder rechtschaffene Mensch, einen rühmlichen — hier wenigstens nicht so entehrenden — Tod einem schimpflichen Leben vorziehen, daher ist hier פֶּן יָבוֹאוּ, als ein geringer getrenntes Wort, mit *Gerisch* accentuirt.

§. 94.

Fortsetzung.

Telischa-ketanah (oder dessen Stellvertreter) rwandelt sich ferner in *Telischa-gedolah*

5. wenn nicht *Kadma* vorausgehet, oder wenn ein einsylbiges Wort vor einem grössern Distinctiv *Gerschajim* hätte bekommen sollen, was nicht geschehen darf. (§. 90) z. B. Jos. 8, 14 לִקְרַאת־יִשְׂרָאֵל; 1. B. d. Kön. 9, 3 שָׁמַעְתִּי; 1. B. M. 8, 21 כִּי; 1. B. M. 44, 4 הֵם; 2. B. M. 3, 19 כִּי; 2. B. M. 21, 33 אוֹ; 1. B. M. 19, 8 רַק; 1. B. M. 24, 27 אֲשֶׁר.

ota. Nach den gegebenen Regeln lässt sich leicht einsehen, ob *Telischa-gedolah* für sich, oder statt *Gerisch,* oder statt *Telischa-ketanah,* stehe. Lesen wir z. B. Dan. 9, 26 וְהָעִיר וְהַקֹּדֶשׁ יַשְׁחִית עַם נָגִיד הַבָּא וְקִצּוֹ בַשֶּׁטֶף, so bemerken wir eine Wortversetzung, denn es sollte heissen: וְעַם נָגִיד הַבָּא יַשְׁחִית הָעִיר וְהַקֹּדֶשׁ, also stehet *Telischa-gedolah* bei יַשְׁחִית für *Telischa-ketanah.* Finden wir Jes. 9, 5 וַיִּקְרָא שְׁמוֹ פֶּלֶא יוֹעֵץ אֵל גִּבּוֹר, so müssen wir das *Telischa-gedolah* ebenfalls als stellvertretend erkennen, da *Kadma Weasla* vor einem Distinctiv, der keinen Bedienten bei sich hat, nicht stehen kann. (§. 21). u. s. w.

§. 95.

Eigenheit des Paser.

Wenn vor *Telischa-gedolah* oder *Telischa-ketanah* ein mehr getrenntes Wort stehet, so erhält es *Paser*, und stehet auch vor *Paser* ein mehr getrenntes Wort, so erhält dieses ebenfalls *Paser*.

Nota 1. 1. B. d. Chron. 16, 5 kommt *Paser* fünfmal unmittelbar nacheinander vor, und 1. B. d. Chron. 15, 18 achtmal.

Nota 2. Jedes geringer getrennte Wort vor *Telischa-gedolah*, *Telischa-ketanah* und *Paser* erhält *Munach*; z. B. 1. B. Sam. 17, 40 וַיִּבְחַר־לוֹ חֲמִשָּׁה חַלֻּקֵי אֲבָנִים ׀ מִן־הַנַּחַל וַיָּשֶׂם אֹתָם ...; 1. B. d. Kön. 61; 3. B. M. 13, 3.

Nota 3. Drückt aber das vorausgehende Wort eine grössere Trennung aus, als die Herzoge gewöhnlich bezeichnen, so setzt man *Rebii*, und drückt es auch eine grössere Trennung aus, als selbst *Rebii*, so setzt man *Sakeph-katon*.

§. 96.

Fortsetzung.

Nach den allgemeinen Accentuationsgesetzen darf *Paser* niemals unmittelbar vor *Gerisch* oder dessen Stellvertreter stehen, es müsste denn *Telischa-ketanah* oder *Telischa-gedolah* dazwischen vorkommen. Befindet sich jedoch ein

etheg vor *Gerisch* oder dessen Stellvertreter, nn kann *Paser* füglich auch voraus stehen.

B. 1. B. M. 32, 33 עַל־כֵּן; 2. B. M. 4, 31 וַיִּשְׁכּ; 2. B. M. 12, 27 וַאֲמַרְתֶּם; 2. B. M. 34, 4 וַיִּפְסֹל שְׁנֵי־לֻחֹת אֲבָנִ; 4. B. M. 18, 17 אַךְ בְּכוֹר־ שׁוֹר אוֹ־בְכוֹר כֶּ; 3. B. M. 13, 58; Richt. 7, 25; r. 38, 12; 2. B. d. Chron. 20, 26.

ta 1. Dass bei den angeführten Stellen *Metheg* die Stelle des *Telischa-ketanah* vertritt, beweiset sich dadurch, dass an vielen Stellen auch *Telischa-ketanah* statt *Metheg* stehet; z. B. 2. B. M. 5, 14 מַדּוּעַ לֹא כִלִּיתֶם חָקְכֶם· Hier hätte כְּלִיתֶם חָקְכֶם eigentlich *Kadma Weasla* und das Wörtchen לֹא *Metheg* und *Makeph* bekommen sollen (vergl. 4. B. M. 25, 11); man setzte aber *Telischa-ketanah* statt *Metheg*, um anzudeuten, dass hier der Geringfügigkeit des Gegenstandes halber, der Vortrag mehr beschleunigt werden soll.

Bei Abtheilung eines Satzes in seine Theile muss nach obigen Regeln (§§. 66—68) auch dahin ein Abtheilungsstrich kommen, wohin regelmässig ein *Telischa-ketanah* gehört. — Nun ist es aber auch Regel, dass das Wörtchen לֹא, wenn ein Redewort nachfolgt, niemals ein Trennungszeichen erhalten darf, daher hätte 2. B. M. 5, 14 לֹא durch *Makeph* mit כִלִּיתֶם verbunden werden sollen, man setzte aber *Telischa-ketanah* für *Metheg*, weil auch *Metheg* für *Telischa-ketanah* vorkommt, wonach sich auch das voraussstehende *Paser* rechtfertiget.

ta 2. *Telischa-gedolah* stehet niemals zwischen *Gerisch* (oder dessen Stellvertreter) und *Paser*, ausser wenn sich das voraussstehende Wort an sich zur

Annahme eines *Metheg* nicht eignete; denn könnte *Metheg* gesetzt werden, so müsste das vorausstehende, mehr als *Gerisch* oder dessen Stellvertreter trennende Wort den Accent *Paser* bekommen, ohne dass dann *Telischa-gedolah* dazwischen nöthig wäre.

Wenn *Paser* vor *Gerisch* oder dessen Stellvertreter doch ohne dazwischenstehendes *Telischa-gedolah* oder *Telischa-ketanah*, oder auch ohne *Metheg* gefunden wird, so ist der Sinn des mit *Gerisch* oder dessen Stellvertreter bezeichneten Wortes uneigentlich (figürlich, persiflirend ironisch); z. B. 1. B. M. 10, 13 וּמִצְרַיִם. יָלַד אֶת־לוּדִים, wo יָלַד gegen die Regel der Accentuation unmittelbar nach *Paser* mit *Gerschajim* (einem Stellvertreter des *Gerisch*) accentuirt ist, um, nach Erklärung des *Midrasch*, anzudeuten, dass die Nachkommen Mizraim's (die Ludim, Anamim, Lehabim, Naphtuhim, und Chasluhim) nicht nach den moralischen Gesetzen des erlaubten und gebotenen Eheverhältnisses, sondern als Bastarte entstanden seyn. Es sollte daher eigentlich heissen: יָלַד אֶת־יְלוּדִים, allein der Buchstab י falle aus, annalog mit den Wörtern ידע, ילד, יעץ etc. Man vergl. Jer. 44, 18; 1. B. Sam. 30, 14; Esther 6, 13; 1. B. Sam. 17, 23 אִישׁ הַבֵּנַיִם עוֹלֶה. גָּלְיַת — *Gerschajim* zwischen *Paser* und *Telischa-ketanah* — eine Anomalie ohne gleichen! doch richtig, weil hier auch eine Wortversetzung vorkommt, denn es sollte heissen: וְהִנֵּה אִישׁ הַבֵּנַיִם מִגַּת גָּלְיַת הַפְּלִשְׁתִּי שְׁמוֹ עוֹלֶה מִמַּעַרְכוֹת פְּלִשְׁתִּים —

2. B. d. Chron. 20, 26 finden wir zwar auch *Gerschajim* nach *Paser*, obgleich auch *Metheg* vorkommt; allein hier stehet *Metheg* nicht für *Telischa-ketanah*. — Auch leuchtet die uneigentliche Bedeutung in's Auge, denn nicht wo und weil man des Feindes Habe erbeutet, ist das wahre Segensthal zu finden, (vergl. 1. B. Sam. 30, 26) sondern der Ort wird hier so genannt, wegen des Segens, den man in dem von Gott verliehenen grossen Siege wahrnahm.

XIV. Nachbarliches Verhältniss des Gerschajim und Legarmi.

§. 97.

Werth und Stand beider.

Gerschajim und *Legarmi* sind dem Grade ihrer ausdrückenden Trennung nach, geringer als *Rebii*; der Standort beider ist daher gewöhnlich vor *Munach - Rebii* an einem kleinen trennenden Worte, (weil *Telischa - gedolah* nie vor *Rebii* stehet); z. B. 4. B. M. 11, 18 וְזֶה־לְּךָ תְּרוּמַת מַתָּנָם; ibid. 18, 24 כִּי אֶת־מַעְשַׂר בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל; 5. B. M. 9, 5 כִּי בְּרִשְׁעַת ׀ הַגּוֹיִם הָאֵלֶּה·

Nota 1. *Gerschajim* darf vor einem grössern Distinctiv, als *Rebii* ist, an einem kleinen (einsylbigen) Worte nie stehen, es müsste sich in diesem Falle immer in *Telischa - gedolah* verwandeln; z. B. 1. B. M. 31, 32 עִם אֲשֶׁר תִּמְצָא אֶת־אֱלֹהֶיךָ לֹא יִחְיֶה; 1. B. M. 44, 4 הֵם יָצְאוּ אֶת־הָעִיר לֹא הִרְחִיקוּ·

Nota 2. 5. B. M. 26, 12 כִּי תְכַלֶּה לַעְשֵׂר kommt *Gerschajim* und *Telischa - gedolah* vor, weil der Satz doppelsinnig ist, denn כִּי תְכַלֶּה drückt 1) den Begriff einer vollendeten Handlung (vergleiche Raschi) und 2) auch den Begriff Wegräumen

aus, (z. B. וְכָלָה לְחַיָּה מִן הַשָּׂדֶה כָּלָה לִבְהֶמְתְּךָ מִן הַבַּיִת·) Soll nun a. a. O. der Begriff einer vollendeten Handlung ausgedrückt werden, so soll der Satz eigentlich heissen: כִּי תְכַלֶּה לַעְשֵׂר אֶת־כָּל תְּבוּאָתְךָ (מַעְשַׂר wäre überflüssig); soll aber der Begriff Wegräumen ausgedrückt werden, so sollte es heissen: כִּי תְכַלֶּה אֶת־כָּל מַעְשַׂר תְּבוּאָתְךָ (לַעְשֵׂר wäre überflüssig). Mann setzte wahrscheinlich desshalb *Gerschajim* und *Telischa-gedolah*, um diese doppelte Leseart anzudeuten.

Nota 3. *Gerschajim* vor *Rebii* an einem kleinen Worte zeigt auf Erhabenheit des Sinnes; hingegen *Legarmi* an derselben Stelle zeigt auf Geringfügigkeit. Z. B. 4. B. M. 15, 41 אֲנִי יְהוָה אֱלֹהֵיכֶם drückt die Allgerechtigkeit und Allwissenheit Gottes aus (vergl. Raschi). 4. B. M. 7, 88 (vergl. Siphri). 4. B. M. 26, 2 ist ein wiederholter Gegenstand. (vergl. Raschi.).

Nota 4. Manchmal findet sich *Gerschajim* auch an einem kleinen Worte vor einem grossen Distinctiv, dann zeigt es auf Geringfügigkeit des Satzsinnes; z. B. 4. B. M. 9, 20, וְיֵשׁ אֲשֶׁר יִהְיֶה הֶעָנָן מֵעֶרֶב עַד־בֹּקֶר· Die Bedeutung des Wörtchens יֵשׁ ist zweyfach: 1) zeigt es auf eine beständige Anwesenheit, 2) auf eine jeweilige; weil aber a. a. O. Gott die Israeliten nicht würdigte, immer bei ihnen zu weilen, so soll diese Geringfügigkeit durch die Accentuation ausgedrückt werden. 2. B. M. 18, 1 war zwar ein heidnischer Priester Mosi's Schwiegervater, das hindert aber in dem göttlichen Worte nicht, ihm volle Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. (Siehe Raschi.)

§. 98.

Fortsetzung.

Legarmi, seiner Figur nach aus dem Conjunctiv *Munach* und dem grössten Distinctiv *Siluk* zusammengesetzt, (׀ֽ֣) zeigt, dass dieser Accent zwischen den trennenden und verbindenden Accenten in der Mitte steht, und als der geringste Distinctiv (§. 3) nur vor *Rebii*, dem geringsten der grössern Distinctive (Könige) gebraucht wird.

Nota 1. *Legarmi* würde, wie *Telischa-ketanah*, seiner ausdrückenden geringen Pause halber, (die jedoch zur euphonischen Aussprache nöthig ist), gar nicht zu den Distinctiven gezählt werden, wäre nicht das Psikstäbchen an seiner Seite, auf das es seine Grösse stützt.

Nota 2. 3. B. M. 10, 6; 21, 10 kommt *Legarmi* ohne *Rebii* vor, weil es statt *Telischa-ketanah* steht, das immer *Kadma* nach sich haben müsste (§. 89). Ruth 1, 2.

Nota 3. *Legarmi* kommt an folgenden Stellen eilfmal unregelmässig vor: 1) 1. B. M. 28, 9 מָחֲלַת ׀ בַּת־יִשְׁמָעֵאל; 2) 1. B. Sam. 14, 3 אִי־כָבוֹד ׀ בֶּן־פִּינְחָס; 3) 2. B. Sam. 13, 32 יוֹנָדָב ׀ בֶּן־שִׁמְעָה; 4) 1. B. Sam. 14, 47 סָבִיב ׀ בְּכָל־אֹיְבָיו; 5) 2. B. d. Kön. 18, 17; 6) Jer. 4, 19; 7) Haggi 2, 12; 8) 2. B. d. Chron. 26, 15; 9) Hesek. וְהִנֵּה שִׁשָּׁה אֲנָשִׁים בָּאִים; 10) וַיִּקַּח עֶבֶד מֶלֶךְ אֶת הָאֲנָשִׁים בְּיָדוֹ; 11) 2. B. d. Chron. 26.

§. 99.

Verhältniss der geringeren Distinctive überhaupt.

Paser trennt mehr, als Telischa-gedolah, also auch mehr, als Gerisch und dessen Stellvertreter, aber weniger, als jene Distinctivis, die grösser sind, als Gerisch.

Telischa-gedolah trennt mehr, als Gerisch und dessen Stellvertreter, aber weniger, als einer der grösseren Distinctive vor Gerisch.

Telischa-ketanah trennt geringer, als Gerisch und dessen Stellvertreter, da dieser Accent auch Conjunctiv ist.

Legarmi hat Aehnlichkeit mit Gerisch und dessen Stellvertreter, trennt jedoch etwas geringer, als dieses.

Nota 1. Trennt *Telischa-gedolah* in gleichem Grade mit *Gerisch* und dessen Stellvertreter, dann kann sein Standort auch vor einem grössern Distinctiv, als *Rebii* ist, seyn.

Nota 2. *Telischa-gedolah* steht auch für *Gerchajim*, das an ein einsylbiges Wort zu stehen käme (§. 97). Vor (*Munach* und) *Rebii*, jedoch kann *Gerschajim* auch an einem einsylbigen Worte stehen.

Nota 3. *Legarmi* steht zwar gewöhnlich nur vor *Rebii*, und nicht vor einem grössern Distinctiv; stehet aber *Gerisch* oder dessen Stellvertreter dazwischen, so kann *Legarmi* auch vor jedem grössern Distinctiv stehen.

Nota 4. *Gerisch* oder dessen Stellvertreter trennt geringer, als seine vorausgehenden Distinctive (§. 3). Wenn nun *Telischa-gedolah*, (ein geringer trennender Accent) dabei vorkommt, so geschicht dieses der Erhabenheit oder Vieldeutigkeit des Sinnes wegen. (§§. 90 — 9[illegible]).

XV. Von der doppelten Accentuation.

§. 100.

Frage.

Warum ist 1. B. M. 35, 22 der Satz וַיֵּלֶךְ רְאוּבֵן וַיִּשְׁכַּב אֶת־בִּלְהָה פִּלֶגֶשׁ אָבִיו וַיִּשְׁמַע יִשְׂרָאֵל doppelt accentuirt? Nach welcher Accentuation soll gelesen werden? Gilt die doppelte Accentuation, warum sind einzelne Worte dieses Verses nur einfach accentuirt, z. B. פִּלֶגֶשׁ blos mit *Munach*, וַיִּשְׁמַע blos mit *Tipcha*? —

Beantwortung.

Es findet bei der angegebenen Stelle eine Verschiedenheit in der Schreib- und Leseart — ein *Keri-uchethib*, קְרִי וּכְתִיב, statt, denn es stehet in der Mitte des Verses ein פ, (פְּתוּחָה), welches anzeigt, dass (nach dem Worte יִשְׂרָאֵל) eine andere Zeile anfangen müsse, obgleich die folgenden Worte: וַיִּהְיוּ בְנֵי־יַעֲקֹב שְׁנֵים עָשָׂר noch zu dem Satze gehören, und wirklich dazu gelesen werden.*)

---

*) Bekanntlich werden die fünf Bücher Mosis, aus welchen in der Synagoge vorgelesen wird, in Folge der Vorschrift 5. B. M. 31, 19 auf Pergament geschrieben, nie gedruckt. Diese Gesetzrollen, סִפְרֵי תוֹרָה, dürfen nicht willkührlich, sondern müssen nach bestimmten Gesetzen geschrieben werden. Die in den gedruckten Büchern Mosis am Ende mancher Verse

Nach der Schreibart endigt also der Satz mit dem Worte יִשְׂרָאֵל; es gehört demnach diesem Worte sein *Siluk* (§. 5); nach der Leseart schliesst sich aber mit ihm der Satz nicht, es erhält also auch *Ethnach* (§. 67).

Das Wort וַיִּשְׁמַע hat blos *Tipcha*, weil dieser Accent sowohl dem *Siluk* als dem *Ethnach*, als Begleiter dient (§§. 42, 73, 77).

Das Wort אָבִיו hat *Ethnach* und *Sakeph-katon*, denn nach der Schreibart endigt der Satz mit dem Worte יִשְׂרָאֵל, es muss also das Wort אָבִיו, das in diesem Falle eine grössere Trennung enthält, *Ethnach* bekommen (§. 67); allein nach der Leseart muss אָבִיו *Sakeph-katon* bekommen, weil zwey *Ethnach* in einem Satze nicht stehen dürfen (§§. 5, 67).

Das Wort פִּלֶגֶשׁ hat blos *Munach*, welcher Accent Diener für *Ethnach* und für *Sakeph-katon* ist (§. 7).

Das Wort בִּלְהָה hat *Tipcha* und *Paschtha*, weil es geringer trennt, als das Wort אָבִיו; da nun nach der Schreibart אָבִיו *Ethnach* hat, so muss בִּלְהָה in dieser Bedeutung *Tipcha* bekommen, das

---

befindlichen Buchstaben פ oder ס (welche פְּתוּחָה, offen, geöffnet und סְתוּמָה, verstopft, verbunden, geschlossen heissen), zeigen dem Schreiber dieser Gesetzrollen an, dass mit dem vollendeten Vers der übrige Raum der Zeile entweder offen (leer, unbeschrieben), oder blos ein Theil derselben Zeile zwar unbeschrieben bleiben, jedoch der folgende Vers in derselben Zeile wieder anfangen, die Zeile also geschlossen werden müsse. In beiden Fällen wird durch פ oder ס eine längere Pause angedeutet, als das *Siluk* am Ende jeden Verses bezeichnet.

nach *Ethnach* geringer trennt (§§. 48, 73, 77). Aber nach der Leseart muss בִּלְהָה *Paschtha* erhalten, weil אָבִיו *Sakeph-katon* hat, dem *Paschtha* als Adjutant dient (§. 6).

Das Wort וַיִּשְׁכַּב hat *Sakeph-gadol* und *Paschtha*, denn dieses Wort trennt mehr als בִּלְהָה. Da nun nach der Schreibart בִּלְהָה *Tipcha* hat, so muss וַיִּשְׁכַּב *Sakeph-gadol* bekommen, weil dieses Wort nicht *Methey* annehmen kann, und mehr trennt, als *Tipcha* (§. 8). Nach der Leseart aber hat בִּלְהָה ein *Paschtha*, weil, wenn vor *Paschtha* zwey mehr trennende Worte vorkommen, so erhält das Wort vor *Paschtha*, hier וַיִּשְׁכַּב, ebenfalls *Paschtha*, und das vorausgehende: *Rebii* (§. 82).

Daher hat רְאוּבֵן *Rebii* erhalten; allein nach der Schreibart musste רְאוּבֵן ein *Sakeph-katon* bekommen, welches nach *Sakeph-gadol* nächsthöhern Ranges ist. (§. 8).

Das Wort וַיֵּלֶךְ hat blos *Munach*, welches in den zwey Bedeutungen richtig ist, denn *Munach* ist sowohl der Diener des *Sakeph-katon*, als des *Rebii*. (§. 7).

XVI. Von den Accenten als Deklamationszeichen.

§. 101.

Begriff der Deklamation.

Deklamation ist die Kunst, ein stylistisches Produkt deutlich, richtig und schön, das ist technisch, logisch und ästhetisch vollkommen vorzutragen. (§. 44)

Nota 1. Zu einer deutlichen Aussprache gehören 1) gesunde und starke Organe, 2) Verständlichkeit der Aussprache, 3) richtige Auffassung und Darstellung aller Schreibzeichen. Die Fehler dagegen liegen oft in ungebildeten Organen, in dem Mangel an Aufmerksamkeit, in missverstandenen Begriffen.

Nota 2. Zur Deklamation muss die Stimme den gehörigen Umfang, die nöthige Kraft und Biegsamkeit haben, und besonders rein seyn. Umfang, damit sie eine Octave fassen, Stärke, damit sie, auch bei längerer Dauer, wohl verstanden werden, und Biegsamkeit, (Modulation), damit sie leicht von einem Ton in den andern übergehen kann.

Nota 3. Der Vortrag ist richtig und schön, wenn er im Ton der Stimme den Sinn der Empfindung gehörig bezeichnet. Die menschliche Stimme soll den vollen Gehalt jeder Empfindung ausdrücken, soll die Musik seyn, wozu die Worte eine Art Noten sind, muss froh bei freudiger und traurig

bei trauriger Empfindung erklingen, und mehr ausdrücken, als das Wort zu bezeichnen vermag. Die hebräischen Accente sind Mittel, die verschiedenartigsten Nuançen zu treffen, deren das Gefühl fähig ist, und als die versinnlichte Empfindung neben dem Worte herzuschreiten.

§. 102.

Werth der Deklamation.

Die wahre Deklamation trägt zur lebendigen Darstellung des Gegenstandes und dem Eindringen in das Gemüth des Zuhörers unstreitig vieles bei, und dies ist ursprünglich mit der Anwendung der Accente bei dem Texte der heiligen Urkunden beabsichtigt worden, was sich bei mehren Accenten schon aus der Figur nachweisen lässt, die mit den Noten der Musik viele Aehnlichkeit hat.

Nota 1. Gesang und Rede sind Erfindungen des Genies, und beide Theile eines Zweiges der Wissenschaft*). Jenen erzeugen die Empfindungen, diese die Vorstellungen und Begriffe; der Unterschied beider lässt sich leichter fühlen, als beschreiben. Da aber die Empfindungen (Gefühle) die Menschennatur früher beherrschten und bethätigten, als die Vorstellungen und Begriffe, so lässt sich hieraus auf das hohe Alter des Gesanges schliessen, und die Erscheinung erklären, warum der Mensch bei gewissen Empfindungen sich so gern und leicht

*) Confirmation Seite 40 Nota 1.

eine Reihe singender Töne bildet, und auch kleine Kinder, die nichts vom Gesange wissen, sich durch Töne unterhalten, die ihren Launen entsprechen, und auch die Wilden damit ihre Gefühle festhalten, und ihnen Fortdauer verschaffen.

2. Wenn auch der Gesang der menschlichen Stimme der ursprüngliche, vollkommenste und unnachahmliche ist, weil nur sie jedem Ton die besondere Bildung, die der Affekt erfordert, geben kann, und eigentlich allein die musikalische Sprache der Gefühle ist, so wird doch auch einer Instrumentalmelodie der Name Gesang gegeben, obgleich die begleitende Harmonie wenig Kraft zum Ausdruck hat, und nur den Ton anzugeben und zu unterstützen, die Modulation merklicher zu machen, und dem Ausdruck mehr Nachdruck und Annehmlichkeit zu geben geeignet ist.

3. Der Gesang vereinigt auf das innigste die lyrische Poesie*) mit der Musik; dieselbe Ursache, welche zur lyrische Poesie und zur musikalischen Darstellung begeistert, hebt auch die Stimme des Menschen zum Gesang**), bei dem besonders auf zwey Punkte Rücksicht zu nehmen ist: auf den Inhalt und auf den Vortrag; jener bezicht sich auf die Darstellung innerer Zustände, dieser auf die Stimme.

*) Gewiss die älteste der drei Hauptgattungen der Dichtung, weil sie durch den Ausbruch der Leidenschaften erzeugt wurde; ihr folgte naturgemäss später die epische endlich die dramatische.

**) 2. B. M. 15, 1 — 21; 5. B. M. 32, 1 — 44; 2. B. Sam. 22, 2 — 51.

§. 103.

Anwendung der Deklamation.

Ausser der Modulation der Stimme nach dem Inhalte der Gedanken hat jedes stylistische Produkt seinen allgemeinen Ton, den es behalten muss; bei dem Vortrage der *Sidrah*, סדרה, aus dem Pentateuch, sowie der Bruchstücke aus den Propheten, der Haphthora, הפטרה, und mancher Theile aus der Hagiographa, wird der deklamatorische Vortrag in der Synagoge auch mit Gesang begleitet.

Nota 1. Der Vortrag erhält seine Weihe und seine Vollendung erst durch das Aesthätische desselben. Dazu gehört:

a) eine schöne, wohlklingende, metallreiche, männliche Stimme, und eine angenehme Aussprache.

b) Gewandtheit der Aussprache, welche sich bei den rasch aufeinander folgenden Worten an den Tag legt.

c) Natürlichkeit und Ungezwungenheit.

d) Feuer und Leben, d. i. lebendige Phantasie und reges Interesse.

Das alles muss in dem Innersten des Deklamators walten und wirken, und in der Darstellung behutsam angewendet werden.

Nota 2. Der Gesang ist, wie die Poesie und der Tanz, eine Kunst, welche ein freies Spiel der Einbildungskraft auf eine mit dem Verstande harmonirende Weise durch Töne ausführt, und dadurch

den ästhetischen Ausdruck zu haben, bei Andern gleiche Gefühle zu wecken, und die Fortdauer derselben zu sichern strebt. So besang Moses die wunderbare Befreiung Israels, um den Glauben an Gottes Allmacht tief in das Herz zu senken, und seine Schwester *Mirjam* begleitete ihren Gesang mit Paukenschall und Tanz, (2. B. M. 15, 1 — 21). — Das goldene Kalb wurde mit Gesang und Tanz gefeiert, (2. B. M. 32, 17 — 19). — Debora und Barack besangen die gräuliche (damals genannt: heldenmüthige) That der ersteren (Richt. 4, 17 bis 5 — 31). David giebt gewöhnlich das Musikinstrument an, dessen er sich bei dem Erguss seiner religiösen Gefühle bediente. — Begleitet von ganz Israel holte er unter Tanz, Jauchzen und Posaunenschall die Lade Gottes aus Obed-Edom's Haus ab, (2. B. Sam. 6, 12 — 15*). —

§. 104.

Accente als Gesangzeichen.

Alle Grafen, *Comites*, auch Sänger, משרתים, genannt (§. 3) sind Mittelaccente, albtöne), haben mit *cis*, *dis*, *fis*, *gis* in der nkunst alle Aehnlichkeit, und lassen auch das Daseyn ganzer Töne, demnach auf eine

*) Viele Völker des Alterthums folgten dieser Sitte; die Griechen z. B. liessen Solon's Gesetze von der Schuljugend singen, um sie desto besser im Gedächtnisse zu behalten. — Aristoteles nennt den Anfang dieser Kunst *Autochediasmata:* ein Werk aus Instinkt, das ohne Absicht entstanden ist.

vollkommene Harmonie in den göttlichen Urkunden schliessen*).

Nota 1. Der Bediente des *Paser*, des *Telischa-gedolah* und *Telischa-ketanah* ist immer *Munach* (‒), welcher trompetenartige Accent**) sogar vier und fünfmal unmittelbar nacheinander folgen darf, was bei andern Accenten, ausser den *Comites*, nicht der Fall ist.

Nota 2. *Paser* kann nur als Mittelaccent zwischen *Gerisch* (oder dessen Stellvertreter) und *Telischa-ketanah* oder *Telischa-gedolah* vorkommen, und darf (§. 95) sogar achtmal nacheinander folgen — bis zu einer Octave.

Nota 3. *Telischa-gedolah* und *Telischa-ketanah* sind Mittelaccente zwischen *Gerisch* (oder dessen Stellvertreter), und *Paser*; dann:

Legarmi ist ebenfalls Mittelaccent zwischen den trennenden und verbindenden Accenten, daher er zu seiner Stütze des *Pesik*- Stäbchens bedarf.

§. 105.

Anwendung der Accente als Gesangzeichen.

Wenn ausser den wesentlichen Momenten der wahren Deklamation (§§. 44, 103) ein autentisches Gesetz oder eine feste Norm über die Anwendung der Accente als Gesangzeichen nicht bestehet, so erscheint es zweckmässiger,

*) Die Accente heissen desshalb auch נְגִינוֹת, Gesänge, Klangstufen; ihre richtige Anwendung weckt die Andacht, הניגון מעורר הכונה.

**) Von den Masoreten *Schophor*, שופר, Posaune (?) genannt (§. 1).

h bei dem Vortrage der heiligen Urkunden der Synagoge mehr auf die technische und gische Richtigkeit zu beschränken, als eine issverstandene Aesthetik zu üben.

ta 1. Der Vortrag in der Synagoge hat den Zweck, die Anwesenden auf eine möglichst würdige Weise zu erbauen, der Gesang hingegen scheint ursprünglich mehr als Mittel zur Unterstützung des Gedächtnisses gegolten zu haben (§. 103), wie das auch der Talmud (*Megillah* 32, 1) mit den Worten bestätigt: »Wer ohne Anmuth, נְעִימָה (§. 1. Nota 2) liest, und ohne Gesang wiederholt, von dem sagt die Schrift, ich habe ihnen Gesetze gegeben, die nicht gut sind, (nicht gut vorgetragen und behalten werden*) Tosaphot a. a. O. empfiehlt den Gesang ebenfalls als mnemonisches Mittel.

ta 2. Nicht bloss die Verschiedenheit, die zwischen der mit Gesang verbundenen Deklamation überhaupt, sondern auch die regellose Willkühr, die bei den Vorlesern, קוֹרְאִים, gewöhnlich herrscht**), zeigt, dass die erbaulichsten Stellen aus der göttlichen *carta magna* zum blossen Spiel der Phantasie herabgewürdigt werden, eine Formalität, auf die sich die Aufmerksamkeit der Zuhörer mehr, als auf den Sinn und Inhalt des Textes zu richten pflegt.

אמר ר' יוחנן כל הקורא בלא נעימה ושונה בלא זמרה
עליו הכתוב אומר וגם אני נתתי להם חקים לא טובים.

Nicht selten hört man einen und denselben Accent von dem Einen *staccato*, von dem Andern geschleift, von dem Dritten getrillert vortragen.

XVII. Ueber die Accentuation der zehn Gebote.

§. 106.

Zwölf Fragen:

Die zehn Gebote (2. B. M. 20, 2 — 14; 5. B. M. 5, 6 — 18) sind auf zweifache Art accentuirt, die eine heisst die obere (טַעְמֵי הָעֶלְיוֹן), die andere die untere (טַעְמֵי הַתַּחְתּוֹן).

Frage 1. Warum sind die zehn Gebote doppelt accentuirt; hat diese Eigenthümlichkeit eine grammatische, logische, ästhetische oder eine geheime (masoretische) Bedeutung?

Frage 2. Soll man bei öffentlicher Versammlung in der Synagoge immer nach der obern Accentuation vorlesen, wie der Verfasser des אוֹר תּוֹרָה will, oder nach der untern, wie der Verfasser des מַשְׂאַת בִּנְיָמִין will, und warum dieses?

Frage 3. Soll man die obere nur bei zahlreicher Versammlung und die untere nur bei einem Einzelnen lesen, wie das die spanischen und portugiesischen Juden, סְפָרַדִּים, wirklich thun?

Frage 4. Soll man, wie in Deutschland und Polen üblich ist, am Wochenfeste, חַג הַשָּׁבוּעוֹת, die obere, und an jenen Sabbaten, an welchen nach der Wochenordnung יִתְרוֹ und וָאֶתְחַנַּן gelesen wird, die untere lesen?

Frage 5. Warum soll bei einer Mehrheit der Zuhörer, oder am Wochenfeste, nach einer andern Accentuation gelesen werden, als bei einer Einheit der Person oder an einem gewöhnlichen Sabbath?

Frage 6. Mit welchem Rechte darf, wenn die obere Accentuation gilt, der Buchstab כ in dem Worte כָּל (2. B. M. 5, 13; 5. B. M. 20, 9) ein *Dagesch* nach *Munach* bekommen, da dieses nur bei der untern Accentuation geschehen darf, wo das vorausgehende Wort תַּעֲשֶׂה ein *Tipcha* hat?

Frage 7. Mit welchem Rechte darf (2. B. M. 5, 17; 5. B. M. 20, 13) in dem ersten Buchstab der Wörter, תִּרְצָח, תִּנְאָף, תִּגְנֹב, תַּעֲנֶה *Dagesch* vorkommen, wenn die unteren Accente gelten, oder dieses *Dagesch* wegbleiben, wenn die oberen Accente gelten?*)

Frage 8. Darf man sich nach der Zahl der Zuhörer eine fehlerhafte Punktation oder sonst eine Abweichung von den Regeln der Sprache erlauben, oder darf man behaupten, dass diese Regel für einen und jene für viele ist?

Frage 9. Wie stimmt diese Annahme mit der Lehre des Talmuds (Megillah 22) überein, wo es heisst: »Wir dürfen keinen Vers anders abtheilen, als wie ihn unser Lehrer Moses abgetheilt hat**).

---

*) Wenn bei *Siluk* oder *Ethnach* auch nur ein Wort, wenn auch ein verbundenes, voraus gehet, so erhält es *Tipcha*, z. B. 5. B. M. 12, 24, 25 לֹא תֹאכְלֶנּוּ, denn לֹא ist immer mit dem Zeitworte verbunden. Daher darf bei לֹא תִרְצָח, לֹא תִנְאָף etc. nur wenn die obern Accente gelten, bei לֹא ein *Tipcha* stehen. (§§. 73, 74). vergl. §. 14.

**) כל פסוק דלא פסקו משה אנן לא פסקינן ליה.

Frage 10. Hat Moses die Sätze der zehn Gebote nach der Bedeutung der obern Accente getheilt, mit welchem Rechte theilen wir das erste Gebot in mehre Sätze, da doch in diesem Sinne von אָנֹכִי bis וּלְשֹׁמְרֵי מִצְוֹתָי (von 2. B. M. 5, 6 bis 11; 5. B. M. 20, 2 bis 7) nur ein Satz ist. Darf etwa der Einzelne aus einem Satze fünf machen?

Frage 11. Hat Moses nach der Bedeutung der untern Accente getheilt, so sind die Verbote: »Du sollst nicht tödten, nicht Unkeuschheit treiben, nicht stehlen, nichts aussagen als ein falscher Zeuge«, wieder nur ein Satz, und wer erlaubt einer Mehrheit, aus einem Satze deren vier zu machen? oder soll dieses am Wochenfeste eher erlaubt seyn? warum? *) —

Frage 12. Wenn es wahr ist, dass, weil die zehn Gebote zweyerlei Accente haben, man die oberen am Wochenfeste und die unteren an den gewöhnlichen Sabbaten, an denen sie an die Tour kommen, lese, so mag dieses bei den zehn Geboten, die im zweyten Buche Mosi's stehen, gelten; findet denn aber auch bei jenen, die im fünften Buche M. stehen, eine solche Zeitbestimmung statt? Findet bei diesen eine solche Zeitbestimmung nicht statt, warum sind auch diese doppelt accentuirt?

*) Diese Frage wird um so auffallender, wenn wir erwägen, dass in allen mosaischen Schriften kein Vers vorkommt, der nur aus zwey Worten bestände. — Drei Sätze nacheinander, jeder aus zwey Worten bestehend, wäre eine ganz eigene Anomalie. — Selbst wenn sie als ein Vers gelesen werden, hebt sich der Zweifel nicht ganz, da man eine solche Verbindung, mit ס (פְּסוּקְתָּא) bezeichnet, in der Mitte eines Verses, die mehr trennt, als der grösste Distinctiv (*Silluk*) sonst nicht findet.

XVIII.

Uebersicht
der
Statuarischen Gesetze
in der
Hebräischen Accentuation.

(Alphabetisch geordnet.)

Sachregister.

Lehre der hebräischen Accentuation.

I. Von den Accenten überhaupt.

II. Unterscheidungs-Merkmale der Accente.

III. Von den Zwillings-Accenten.

IV. Von den Accenten-Gesellschaften.

B. Anwendung der hebräischen Accentuation.

V. *Allgemeine Accentuationsregeln.*

VI. *Accentuation einfacher Sätze.*

VII. *Accentuation zusammengesetzter Sätze.*

